MASTER NEGATIVE
NO. 93-81551-10

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

TITLE:

RUSSLAND'S NACHSTER KRIEG. EINE...

PLACE:

HANNOVER

DATE:

1888

Master Negative #

93-81551-10

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

947
R927

Russland's nächster krieg. Eine strategische studie. Hannover, Helwing (T. Mierzinsky) 1888.

3 p. l., 70 p. 2 fold. maps. 25cm.

"Als quelle für den militärischgeographischen theil der ersten drei abschnitte diente das werk: 'Das westliche Russland' von major Fiedler."—Vorrede.

1. Russia. 2. Russia—Army.

18-22161

Library of Congress DK53.R8

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11Y

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 7/6/93 INITIALS BE

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN ENTRY: Russland's nächster

Bibliographic Irregularities in the Original Document

List volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

_____ Page(s) missing/not available: _____

_____ Volumes(s) missing/not available: _____

_____ Illegible and/or damaged page(s): 1-2

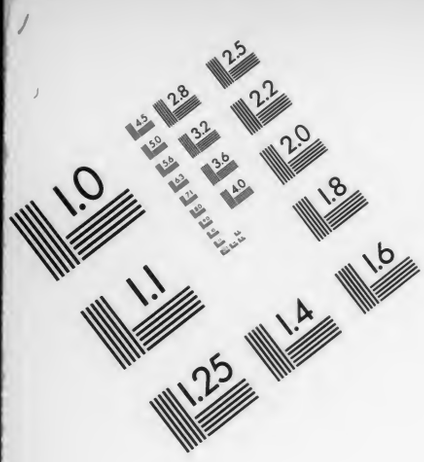
_____ Page(s) or volumes(s) misnumbered: _____

_____ Bound out of sequence: _____

_____ Page(s) or illustration(s) filmed from copy borrowed from: University of California Los Angeles

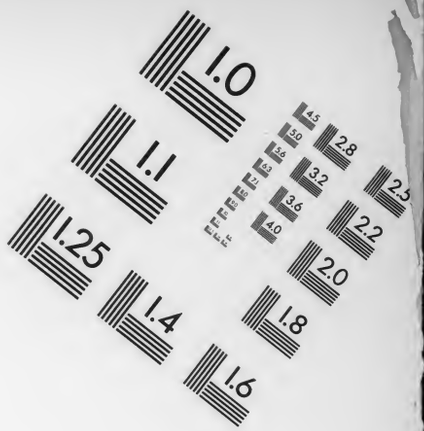
_____ Other: _____

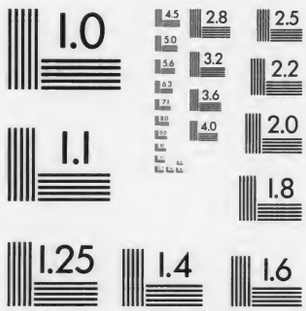
FILMED IN PART
FROM A COPY
BORROWED FROM
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA, LOS
ANGELES

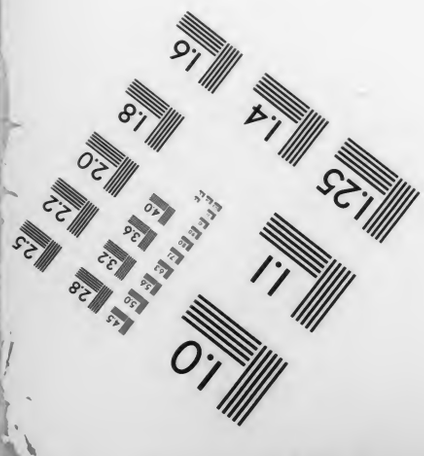


AIIM

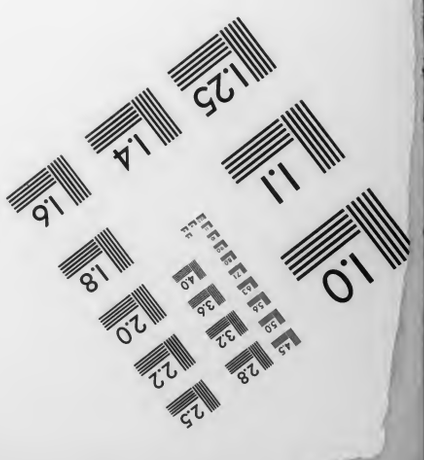
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



947 R927
Columbia University
in the City of New York
LIBRARY

Rußlands nächster Krieg.

Eine strategische Studie.

BIBLIOTHEK
749-66
T.

Hannover 1888.
Helwingsche Verlagsbuchhandlung
(Th. Mierzinsky, Königl. Hofbuchhändler).

Druck von Th. Schäfer in Hannover.

Inhalts-Verzeichniß.

1. Abschnitt. Seite

Der westrussische Kriegsschauplatz 1
Charakter der Nationalitäten 1
Zahl, Vertheilung und Typus der Wohnorte 5

2. Abschnitt.

Strategische Uebersicht des westrussischen Kriegsschauplatzes 7
Die Kommunikationen im russischen Kriegsschauplatze (hierzu 1 Karte) . . 10

3. Abschnitt.

Geographische Uebersicht des russischen Kriegsschauplatzes 15

4. Abschnitt.

Die russische Armee 21
A. Ordre de bataille 21
Trains und Kolonnen der mobilen Armee 23
B. Truppen 27
I. Reguläre Truppen 28
II. Kasaken-Truppen 31
III. Opoltschenie = 3. Linie 32
C. Operations-Armeen 33
I. In Asien 33
II. Im Kaukasus 34
III. In Europa 35

5. Abschnitt.

Strategischer Aufmarsch der russischen Armee 41

6. Abschnitt.

Rußlands Uebermacht 60

7. Abschnitt.

Was nach dem Kriege? 66

Vorrede.

Aus bestimmten Verhältnissen können nur bestimmte Thatsachen entstehen — so hält es die Natur mit allen ihren Schöpfungen, und so geschieht es dem Menschen sowohl im Einzeln- als auch im Staatenleben von Seite jener undefinirbaren höheren Macht, die er entweder Gott oder Schicksal oder Bestimmung nennt.

Zweck jeder Forschung, jedes Studiums ist es nun, entweder aus bekannten Verhältnissen die noch unbekannten Folgerungen resp. Thatsachen zu erkunden, oder umgekehrt, aus bekannten Thatsachen die Ursachen zu finden.

Die erstere Art der Forschung auf dem Gebiete der Strategie in Bezug auf einen eventuellen Krieg Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn ist unsere Aufgabe.

Eine strategische Studie über einen bereits der Geschichte angehörenden Feldzug bringt wohl gewiß viel interessante Momente in die Oeffentlichkeit, diese sind aber zumeist nur für den Fachmann von Bedeutung, der an dieser Entwicklung der Wirkungen aus den Ursachen entweder sein Talent heranbilden oder sein Urtheil schärfen will; das große Publikum interessirt sich mehr für den Erfolg, ohne sich besonders um alle die Bedingungen zu kümmern, welche ihn herbeigeführt haben.

Anders ist es in unserem Falle — wir haben es versucht, die Konturen zu einem Bilde zu entwerfen, das selbst noch im dunklen Schoße der Zukunft ruht — wann es in seinem blutigen Glanze sich der erschreckten Welt entrollen wird, ist unbestimmt; aber die Verhältnisse, auf Grund deren es sich in seiner ersten Entwicklung zeigen wird, zeigen muß, diese bestehen heute schon — und sie dem Leser vor Augen zu bringen ist unsere Absicht.

Von den tausend Motiven, welche theils persönlicher, theils unpersönlicher Natur, im Verlaufe eines Krieges eine wichtige Rolle spielen, sind viele entweder vor dem Kriege noch geheim gehalten, oder aber überhaupt öffentlich nicht diskutirbar. Die wichtigen diskutirbaren und bekannten Bedingungen aber für den Beginn und den ersten Verlauf der Operationen sind:

1. Die rein geographischen Verhältnisse der kriegführenden Staaten: Grenz-Konfiguration; Terrainbeschaffenheit; Bodenbedeckung; Klima; Volks-Charakter.
2. Die militär-geographischen Verhältnisse: Eintheilung des Kriegstheaters in Kriegsschauplätze; — in Operationszonen; — deren Ressourcen bezüglich Verpflegung und Unterkünfte; Straßen; Eisenbahnen.
3. Die Armee: deren Ergänzungssystem; Stärke; Organisation; Dislokation; Mobilisirung; mit besonderer Rücksicht auf jene Theile, welche als Operations-Armee verwendet werden.
4. Der strategische Aufmarsch der Armee, dessen Dauer und Sicherung; eine Kombination, entstanden aus der Relation zwischen Dislokation, Eisenbahnnetz und Mobilisirungsdauer.

Alle die eben angeführten Momente im Verhältniß zu einander betrachtet, gestatten ein Kalkül, welches ein nach menschlicher Voraussicht richtiges Prognostikon zu stellen erlaubt — freilich wäre es sehr gewagt, an dieses Kalkül ganz positive Prophezeihungen für den Erfolg des Krieges zu knüpfen; denn die Kriegsgeschichte giebt genug Beispiele davon, daß eine Armee trotz ungünstiger Auspicien Siege errungen — ebenso umgekehrt — hier kommt eben noch der allerwichtigste Faktor in Bezug auf Eröffnung und Verlauf des Krieges, auf Ausnützung günstiger Verhältnisse ꝛc. in Rechnung, nämlich der Charakter des Feldherrn und seines Generalstabes.

Dieser Umstand rein persönlicher Natur entzieht sich selbstverständlich jeder vorzeitigen Besprechung.

Den oben angeführten Bedingungen gemäß wurde das vorliegende Buch in Abschnitte eingetheilt; als Quelle für den militär-geographischen Theil der ersten drei Abschnitte diente das Werk: „Das westliche Rußland" von Major Fiedler.

1. Abschnitt.

Der westrussische Kriegsschauplatz

umfaßt folgende Provinzen:

Das Königreich Polen, Lithauen, Kurland,
Das General-Gouvernement Kiew, und
Die südlichen Gouvernements Ekaterinoslaw, Cherson und Bessarabien.

Größe: 795 816 qkm (14 210 Quadratmeilen).

Einwohner: 28 Millionen (relativ pro qkm 37).

Nationalitäten:

1. Russen: im Königreich Polen 4 % der Bevölkerung (von 7,5 Millionen) und 57 % der Bevölkerung des ganzen Kriegsschauplatzes;
2. Polen: im Königreich Polen selbst 70 %, im ganzen Kriegsschauplatze 23 %;
3. Deutsche: im Königreiche Polen 5,5 %, im ganzen Kriegsschauplatze 7 %;
4. Juden: im Königreiche Polen 14 %, im ganzen Kriegsschauplatze 10 %.

Religionen:

Römisch-katholisch	ca. 8,3	Mill.	oder 35	%,
Griechisch, nicht unirt . .	„ 13,2	„	„ 44	„
Armenisch, „ „ . .	„ 0,27	„	„ 1	„
Evangelisch	„ 1,4	„	„ 5	„
Juden	„ 3,6	„	„ 13	„
Raskolniken (Sektirer) . .	„ 0,2	„	„ 1	„

Charakter der Nationalitäten.

1. Russen. Von den verschiedenen Elementen, die sich dem slawischen beigemengt haben, ist bei den Großrussen das finnische, bei den Weißrussen das lithauische, bei den Kleinrussen das tatarische Element vorherrschend.

Im Allgemeinen sind die Russen von sehr kräftiger Körper-Konstitution, hoch und gerade gewachsen, hart und wiederstandsfähig gegen

Krankheiten; charakteristisch sind ihnen kleine Augen, stumpfe Nasen, starkes Bart- und Haupthaar.

Der Russe lebt sehr einfach, ist genügsam, hat aber von Natur aus keineswegs bedeutende kriegerische Anlagen, er wird jedoch während seiner Dienstzeit zum vortrefflichen Soldaten; freilich dauert diese Dienstzeit etwas länger als in anderen Armeen.

Auf den Schlachtfeldern haben sich die Russen immer als vorzügliche Soldaten gezeigt, hervorragend durch Gehorsam, Willigkeit und einer mit passiver Hingebung gepaarten Standhaftigkeit.

Entsprechend seiner heimatlichen Bodengestaltung, welche, abgesehen von den dünn bevölkerten Waldmassen und der Steppe, überall den gleichen monotonen Anblick sanft gewellter Flächen mit wechselnder Bedeckung bietet, ist auch der Russe, besonders der Großrusse, gleichförmig in seinem Charakter, in seinen Lebensverhältnissen, ihm fehlt ein individuelles Gepräge; er wirkt nicht leicht aus sich heraus, Selbstständigkeit und Initiative mangeln ihm, er bedarf der kräftigen Leitung seines Herrn oder seines Kommandanten.

Mit der Einförmigkeit der Heimat hängt es auch zusammen, daß der Russe wenig Heimatgefühl besitzt und sich rasch und leicht überall akklimatisirt; dagegen ist sein Nationalgefühl und seine Anhänglichkeit an das Swjataja Rossija, heilige Rußland, tief in seinem Herzen fußend und bleibt unter allen Himmelsstrichen beständig.

In dieser vollständigen Gleichheit eines Volksstammes von 44 Millionen Großrussen ruht eine bedeutende Kraft; politisch, weil sie dem Staate eine feste Basis bietet, militärisch, weil sie der Armee das feste, gleichmäßige Gepräge verleiht, das diese wirklich hat. Ein großer Vortheil kommt noch dadurch hinzu, daß feindliche Invasionen der Grenzländer kaum bis in das so weit östlich entfernte Großrußland vordringen werden, daher sie den Kern des russischen Einheits-Staates kaum berühren können. Den Großrussen ziemlich ähnlich sind die Kleinrussen, 13 Millionen stark; sie haben ein sinniges, bedächtiges Wesen im Gegensatz zu dem frischeren, lebhaften Wesen des Großrussen; beide sind gutmüthig, mitleidig, ziemlich begabt, aber auch gewissenslos, falsch, oberflächlich und faul.

Die Großrussen haben mehr Eignung zum Dienste zu Fuß, die Kleinrussen mehr für jenen zu Pferde.

Die Kleinrussen bewohnen zumeist die Gouvernements: Lublin, Siedlce, Grodno, Kiew und die südlichen Gouvernements; die Großrussen bewohnen zumeist die Gouvernements: Witebsk und Cherson; die Weißrussen jene von Wilna, Grodno, Minsk, Mogilew; letztere, in der Stärke von 3 Millionen, sind in Folge ihrer schlechten Lebensverhältnisse als Bewohner des Polesie zu einer verkümmerten Rasse herabgekommen.

II. Die **Polen** bilden in ihrem ehemaligen Königreiche die Hauptmasse der Bevölkerung, sind aber auch im ganzen russischen Reiche zerstreut, die Gründe hierzu liegen theils in den historischen Thatsachen ihres Landes, theils in dem von der russischen Regierung befolgten Zerstreuungs-System, welches durch Internirung und Verbannung von politisch Verdächtigen durchgeführt wurde und zum Theil noch durchgeführt wird.

Die Polen haben vortreffliche Eigenschaften für den Kriegsdienst, besonders für den zu Pferde; auch für technische Truppen und Werkstätten sind sie meist, entweder mit der Kenntniß eines Handwerks, oder des Lesens und Schreibens vertraut, gut verwendbar.

Die polnischen Rekruten kommen grundsätzlich zu den im Innern des Reiches dislozirenden Truppen.

Die Polen bewohnen das westliche Polen südlich bis zu den Karpathen, östlich bis zur Linie Poprad—Dunajec, Duklastraße—Sienjawa—Wieprz—Leszna—Siedlce—Bug—Brest-Litowski—Bialystok—Grodno—Suwalki.

Als Besonderheit ist zu bemerken, daß der zahlreiche Adel in ganz Polen (auch in Galizien) national-polnisch ist und eine eigene Kaste bildet; er ist dadurch im Gegensatze zum russischen befindlich, der in seiner Zusammensetzung und Erneuerung viel beweglicher ist.

Der Abstand zwischen diesem Adel (szlachta), dem stolzen, übermüthigen, gewaltthätigen pan und dem bis vor Kurzem noch geknechteten Bauer, ist ein bedeutender, unausfüllbarer; umsomehr, als der gesunde, wohlhabende Mittelstand, der eigentliche Bürger, fehlt. Trotz der seit 1864 verliehenen Freiheiten ist der polnische Bauer noch nicht fähig, dieselben zu seinen Gunsten zu benützen; er ist trotz gemeinsamem Grundherrnrecht der Gemeinden fast immer arm, unwissend, dem Branntwein ergeben, aber dabei doch nicht ohne Begabung.

Zur Ausfüllung der Lücke zwischen den beiden Ständen Adel und Bauernthum, sowie zur Betreibung der Gewerbe und des Verkehrs sind Deutsche und besonders Juden nach Rußland und Polen eingewandert. Die Juden haben seit Jahrhunderten in Polen das Monopol des Handels gehabt; gewissenlos in der Wahl der Mittel, ausdauernd, schlau, berechnend, sparsam und hartnäckig, haben sie mit der Zeit sowohl das Vermögen des Adels wie das des Bauern an sich gerissen.

Die Gesinnung der Polen gegen die Russen ist ihrer vaterländischen Geschichte entsprechend keine freundschaftliche; erstere wissen, daß sie der force majeur, der rohen Gewalt unterlegen, nicht im Stande sind, ihre Träume von der Wiedergeburt des Landes allein ohne Hülfe von Außen zu realisiren; aber den Gedanken daran lassen sie nicht fallen. Es ist wohl vorauszusehen, daß die Polen einen Staat im Kriege gegen Rußland gerne und vielleicht auch thatkräftig unterstützen werden. Je mehr jedoch die Macht des Adels, wie es jetzt der Fall ist, schwindet, desto geringer wird diese Unterstützung sein; denn der Adel ist der Träger der polnischen Idee, er ist der Repräsentant des Volkes.

III. Die **lithauischen Völker** zerfallen in Lithauer und Letten mit verschiedenen Dialekten, aber gemeinsamem slavisch-keltischen Ursprunge.

Die Lithauer sind hübsche Menschen mit zumeist blondem Haar und blauen Augen; besonders kräftig und aufgeweckt unter ihnen sind die Samogitier im westlichen Theile des Gouvernements Kowno und dem nördlichen Theile von Suwalki.

Die Lithauer bewohnen Wilna und Kowno mit 35 % der Bevölkerung.

Die Letten bewohnen die Gouvernements Witebsk (20%) und Kurland (79%), sind etwas schwerfällig, aber bildungsfähig und gutmüthig; sie sind Protestanten und zumeist im Lesen und Schreiben unterrichtet.

Beide Stämme sind große Pferdeliebhaber und Freunde des Reitens, sehr geeignet für den Dienst zu Pferde.

IV. Die **Deutschen** sind theils Nachkommen der ehemaligen Eroberer der Ostseeländer, die sich von dort über ganz Rußland verbreiteten, theils Eingewanderte und deren Nachkommen. Die meisten Deutschen sind in dem Raume zwischen der unteren Weichsel und der Eisenbahn Czenstochowa—Warschau, in den Gouvernements Piotrkow, Kalisch und Plock (10—12%.)

Von diesem Raume aus geht ein Zug der deutschen Ansiedelungen längs der baltischen Küste nach St. Petersburg, der andere längs des westlichen Bug durch Wolhynien gegen Kiew.

Im Steppengebiete sind noch große deutsche Kolonien aus der Zeit Katharina II., welche die Besiedelung jenes Territoriums mit Ausländern eifrig anstrebte.

Noch sei an dieser Stelle ein Volksstamm erwähnt, der zwar streng genommen nicht in das Kapitel: „Russischer Kriegsschauplatz" gehört, weil er diesen selbst nicht bewohnt — aber in Folge seiner Größe und Wichtigkeit im russischen Heere doch Erwähnung verdient; es ist das Kasakenthum gemeint.

Die Natur der Steppe hat auf die gesellschaftlichen Zustände ihrer Bewohner eine ganz besondere Wirkung ausgeübt; sie hat ihnen große Entbehrungen auferlegt, damit aber auch Abhärtung und Widerstandskraft verliehen; die Verlockung, welche die benachbarten bewässerten, reichen Landstriche boten, sowie die Straflosigkeit, welche die wasserleere Steppe, das Verderben für größere agressive Expeditionen, den ortskundigen flüchtigen Bewohnern sicherte, machte diese zu einem freiheitsliebenden, ungebundenen, selbst räuberischen Volke, und das waren die Kasaken bis vor Kurzem. Sie sind ursprünglich Russen und entstanden als „Kasaken" (tatarisch: freie Krieger, türkisch: Räuber) in der Mongolenzeit, im Anfange des 14. Jahrhunderts, indem sie sich am Dniepr ansammelten, nur von Krieg und Beute lebten und die Tataren oft besiegten. — Zuerst nur Fußvolk, werden sie erst mit der Zeit zum Reitervolke par excellence; sie haben eine republikanische Verfassung, werden vom selbstgewählten „Hetman" regiert, verlieren aber einen Theil ihrer Freiheit, als sie dem Königreiche Polen unterthan werden. Zweihundert Jahre lang bleiben sie Lehensleute der Krone Polens, dann kommen sie an das mittlerweile von der Mongolenherrschaft befreite Rußland zurück.

Schlau und findig, mit natürlichen militärischen Anlagen reich begabt, von Kindheit an den Umgang mit Waffen und Pferden gewöhnt, wachsen sie in fortwährender Uebung zu vorzüglichen Reitern heran, die mit ihren waghalsigen Kunststücken zu Pferde den Zuseher überraschen; sie eignen sich ganz besonders zum Aufklärungsdienste und werden in diesem auch hauptsächlich verwendet. Ihre Unternehmungslust haben die Kasaken deutlich bewiesen, als sie Sibirien eroberten, durch riesige Schneesteppen bis an den großen Ocean vordrangen und auf leichtem Kahne die Behringstraße entdeckten.

Zahl, Vertheilung und Typus der Wohnorte.

Von den ca. 1000 Ansiedlungen, welche mit dem officiellen Namen „Städte" bezeichnet werden, kann ein ziemlich bedeutender Theil wegen geringer Einwohnerzahl und deren Lebens- und Beschäftigungsweise in die Kategorie der Dörfer gerechnet werden. Viele Kreisstädte sind nur größere Dorfschaften, zu Städten erhoben, um künstliche administrative Centren zu bilden; so giebt es ca. 100 russische Städte, welche weniger als 1000 Bewohner zählen; ca. 150 sind mit 1000 bis 2000 Einwohnern, ebenso viele mit 2000 bis 3000 Einwohnern; ca. 200 Städte haben 5000 bis 10 000 Einwohner. Städte mit mehr als 10 000 Einwohner giebt es ca. 150, darunter sind mit mehr als 100 000 Bewohner: St. Petersburg ca. 1 000 000, Moskau 765 000, Warschau 450 000, Odessa 230 000, Kischenew 135 000, Riga 175 000, Charkow 165 000, Kasan 145 000, Kiew 133 000, Lodz 116 000, Saratow 115 000, Wilna 100 000.

Städte von 50 — 100 000 giebt es 20: Orel, Rostow am Don, Astrachan, Nikolajew, Dünaburg, Tula, Samara, Taganrog, Cherson, N. Nowgorod, Berditschew, Bobruisk, Zitomir, Minsk, Witebsk, Jelisawetgrad, Reval, Woronesch, Kowno, Kronstadt.

Städte von 30—50 000 giebt es 32, solche von 20—30 000 Einwohnern sind 29.

Im asiatischen Rußland sind Tiflis und Taschkend mit etwas mehr als 100 000 Einwohner und 19 Städte haben 20—100 000 Seelen.

Uebrigens giebt es selbst in den größeren Städten eine nicht geringe Procentzahl der Bevölkerung, welche nicht dauernd in den Städten fixirt ist, sich nur zeitweilig hier aufhält, nie die Fühlung mit der Heimat ganz verliert und früh oder spät dahin zurückkehrt.

Die 4 Militärbezirke Wilna, Warschau, Kiew und Odessa, welche den eigentlichen Kriegsschauplatz bilden, haben ca. 600 sogenannte Städte.

Die städtische Bevölkerungszahl verhält sich zur ländlichen wie 1,3 : 4; Polen hat ca. 22 600 Dörfer.

„Passaden" heißen Städte ohne Kreisverwaltung; zu Marktflecken werden die Ortschaften durch Verfügung der Regierung ernannt; beide sind in der Mitte zwischen Städten und ländlichen Orten. Zu diesen zählen Kirchdörfer (selo), Dörfer (derewnja), Sloboden (größere Dörfer), Kolonien (kolonija), Stanicen (Kasakenorte), Vorwerke, Meierhöfe ꝛc.

Die russischen Provinz-Städte schließen große Plätze ein, auf denen die Kirchen und die wenigen stockhohen Krongebäude stehen; sie haben breite, meist ungepflasterte Straßen, quadratisch abgegrenzte Häuserinseln, hölzerne zumeist ebenerdige Häuser, diese sind wenig zusammenhängend und oft von Zäunen unterbrochen; die Städte sind ungemein weitläufig, ohne Individualität, eine der andern gleich und ganz ohne Lisière.

Die Märkte sind kleiner und schlechter als die Städte, aber diesen ähnlich konstruirt; ein Platz als Kern, mit einem Bazar, oder doch einer Gasse mit jüdischen Kaufläden.

Die Dörfer sind zumeist Gassendörfer, je nach der Nationalität und Wohlhabenheit der Bewohner verschieden; die polnischen Dörfer bestehen aus ganz unregelmäßig um einen Tümpel oder eine Lacke gruppirten

Hütten, deren jede von einem niedrigen Erd- oder Mistaufwurf oder einem elenden Zaun umgeben ist; in den kleinrussischen Dörfern stehen die Häuser mit der Breitseite gegen die Straße und es sind die Strohdächer der ganzen Straßenseite häufig mit einander verflochten. Die deutschen Dörfer haben die schönsten und solidesten Häuser, die Steppendörfer liegen in den Regenschluchten oft so versteckt, daß kaum der Kirchthurm über die Steppenfläche hervorragt, was die Orientirung bedeutend erschwert. Die kleinsten und elendesten Orte liegen in dem Polesie auf den sogenannten polesischen Inseln (Sandbüheln), oft nicht mehr als 20 Häuser zählend; doch dürften diese Verhältnisse sich wenigstens entlang der neugebauten Straßen und Eisenbahnlinien neuestens günstiger gestaltet haben. Die größten Dörfer liegen im Bugthale, überhaupt auf der schwarzen Erde zwischen Bug und Dniepr.

Die Unterkünfte für Truppen sind im Allgemeinen nicht sehr günstige; von den Dörfern ganz abgesehen sind auch die meisten Städte armselig und unrein, die Stallungen niedrig und eng; am besten für Mann und Pferd sind noch die Edelsitze.

In Podolien und in der Steppe muß alles Vieh im Freien bleiben, selbst im Winter ist es nur durch elende Schutzwände geschützt. Die engen Kantonnirungen sind fast überall schlecht, das Biwak durchgehends vorzuziehen, besonders in der Zeit von Ende Mai bis Oktober. In Polen, Wolhynien und Podolien sind fast überall gute Lagerplätze, reichlich Wasser, Holz und Stroh. In dem Polesie sind im Hochsommer die Insekten äußerst lästig, auch die Ausdünstung ungesund; aus den großen Waldungen sind zahlreiche Wölfe und andere wilde Thiere schon oft in Biwaks eingebrochen.

In dem Polesie sowohl als auch im Steppengebiete herrscht im Hochsommer großer Wassermangel, so daß auch die Eisenbahnen nur schwer mit Wasser versorgt werden können. Für kleinere Körper jedoch wird sich fast überall ein halbwegs annehmbares Biwak finden.

2. Abschnitt.

Strategische Uebersicht des westrussischen Kriegsschauplatzes.

Behufs Eintheilung des russischen Kriegsschauplatzes in Operationszonen und Unterscheidung derselben in mehr oder minder wichtige ist es nothwendig, einen konkreten Kriegsfall zur Grundlage zu nehmen; in einem Kriege Rußlands gegen Deutschland liegen die Verhältnisse ganz einfach. Die Schwerlinie Berlin—Moskau sowohl als jene Berlin—St. Petersburg führt über Warschau, über ein Zwischenobjekt von so eminenter Wichtigkeit, daß dessen Eroberung höchst wahrscheinlich die Erreichung der politischen Ziele des Krieges im Gefolge haben wird; denn eine Eroberung Warschau's ohne vorangegangene Entscheidung in voraussichtlich mehreren Feldschlachten ist kaum anzunehmen. Dabei wird aber vielleicht eine Neben-Operation in der Richtung gegen Wilna stattfinden, und es ist dann die Provinz Polen der Haupt- und die Gouvernements Wilna und Kowno sind der Neben-Kriegsschauplatz.

In einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sind die Verhältnisse nicht mehr so einfache.

Rußland umklammert einen großen Theil der östlichen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie und kann gegen diese in doppelter Richtung vorbringen:

a) von Norden aus mit der Basirung in Polen,

b) von Osten aus mit der Basirung in Wolhynien und Podolien.

Beide Kriegsschauplätze, der polnische und der podolische, sind durch ein strategisches Durchzugsland, welches nur für den kleinen Krieg geeignet ist, getrennt, nämlich durch das Polesie. Würden 2 russische Armeen gleichzeitig auf beiden Kriegsschauplätzen vorbringen, so könnten sie nur eine sehr lockere Verbindung unter einander halten. Die inneren Flügel beider Armeen wären so lange gefährdet, bis nicht beide in Galizien einmarschirt und so zur festen Verbindung mit einander gelangt wären. Die österreichisch-ungarische Armee in der Defensive angenommen, und als Operationsobjekt für die Russen Budapest vorausgesetzt, läßt sich die Wichtigkeit des einen Kriegsschauplatzes gegenüber dem andern besonders durch die geographische Beschaffenheit des Gebietes sowohl diesseits als jenseits der Grenze hervorheben:

Polen ist in Folge seines großen Reichthums an Ressourcen jeder Art, in Folge seines besseren Kommunikationsnetzes, der zahlreicheren Ortschaften, der vorspringenden Lage gegen das Operationsobjekt und der härteren, nicht so sehr von der Witterung beeinflußten Bodenkruste geeigneter für den großen Krieg, als der podolische Kriegsschauplatz. Noch auffallender wird die Wichtigkeit Polens, wenn man die Vorrückung gegen das Operationsobjekt in Betracht zieht. Abgesehen von der Kürze der Linie Warschau—Budapest, ca. 700 km, gegenüber jener der Linie Kiew—Budapast, ca. 960 km, ist eine Vorrückung über das große Hinderniß der Karpathen gewiß leichter von Nord nach Süd über die breite Dukla-Depression, als von Nord-Ost nach Süd-West über das, wenn auch absolut nicht ungangbare, aber doch rauhe und wenig wegsame, karpathische Waldgebirge. Budapest ist aber nicht das einzige Operationsobjekt, das sich den Russen bietet; es ist auch Wien als solches in Betracht zu ziehen. In Bezug auf Wien liegen die Verhältnisse schon einfacher, ähnlich wie in Bezug auf Berlin; auch in diesem Falle vereinigen sich die beiden Schwerlinien, von Petersburg und von Moskau kommend, in Warschau und gehen von hier vereint über Krakau, in der Gegend von Kremsier die March übersetzend, nach Wien. Letztere Operationsrichtung bietet aber dem Angreifer nur Nachtheile, nämlich:

1. stößt er auf die Lagerfestung Krakau, welche nicht rasch und leicht zu parallisiren ist;
2. muß der Angreifer seine Kolonnen durch ein strategisches Defilé, von der preußischen Grenze einerseits, den Beskiden anderseits gebildet, hindurchpressen, und gelangt dann erst noch in die mährische Pforte, also wieder in ein Defilé;
3. die Offensivfähigkeit der Lagerfestung Olmütz müßte durch Detachirung einer starken Kraft parallisirt werden;
4. endlich sind die Verbindungen mit dem Basisraume durch leicht durchzuführende Offensivstöße des Vertheidigers aus den oberen Wagthalbecken sehr gefährdet.

Es ist also vom Standpunkte eines russischen Angriffs aus betrachtet sehr wahrscheinlich:

1. daß derselbe sich nur gegen Budapest, nicht aber auch gegen Wien richten wird;
2. daß die Haupt-Vorrückungslinie auf dem linken Weichselufer (Chaussee Warschau—Radom—Kielce—Chmielnik) liegt und in der Strecke Opatowice—Sandomierz die Weichsel übersetzt, um dann über Dukla—Eperies—Miskolcz nach Budapest zu führen;
3. daß eine sekundäre Vorrückung auf dem rechten Weichselufer über Lublin stattfindet, welche in der Strecke Jaroslau—Sienjawa den San forciren und mit einer Gruppe Przemysl parallisiren wird; eine nachhaltige Vertheidigung der Sanlinie ist von dem Momente an, als der Hauptangriff südlich Sandomierz die Weichsel übersetzt, unmöglich geworden.
4. Eine entscheidende Vorrückung vom podolischen Kriegsschauplatze könnte nur in dem Falle eintreten, wenn Rumänien sich mit Rußland verbündet, so daß dieses in der Operationsrichtung Odessa—Kischenew—Jassy sowohl die Bukowina als auch Siebenbürgen forciren könnte.

Polen dürfte aber auch seine hervorragende Wichtigkeit in dem Falle einer österreichischen Offensive beibehalten. Allerdings führt die Schwerlinie Budapest—Moskau durch Podolien, also durch den südlichen Kriegsschauplatz, aber eine Vorrückung aus Ostgalizien gegen Moskau, so lange Polen nicht vollständig okkupirt wurde, ist schwer denkbar — ist dies aber geschehen, ist Warschau besetzt, dann hat der fortgesetzte Angriff von dort nach Moskau genau ebensoweit, wie von Tarnopol ebendahin, es wäre also nicht einzusehen, warum er nicht gleich von Warschau aus durchgeführt werden sollte. Geht aber der Angriff gegen das zweite Operationsobjekt, nämlich gegen Petersburg, dann führt die Schwerlinie unbedingt über Warschau —. Polen ist also in jedem Falle der wichtigere Kriegsschauplatz, Podolien der sekundäre.

Polen ist in Folge seiner vorspringenden Lage von der sonst geradlinigen Westgrenze, ferner durch seine Bevölkerungsdichte, durch sein verhältnißmäßig reiches Eisenbahn- und Kommunikationsnetz, durch seinen Reichthum an Ressourcen, endlich durch seine geographische Lage, indem es Deutschland und Oesterreich trennt — gegen beide Staaten Offensivfähigkeit verleiht, selbst aber die durch das Polesie getrennten Gebiete feindwärts vereinigt, der wichtigste Bestandtheil Rußlands — mit dem Verluste Polens, mit dem Zurückschnellen der Westgrenzen bis an den Niemen würde Rußland aufhören, ein europäischer Staat zu sein. In Anerkennung dieses Umstandes wurde die natürliche Defensivkraft Polens, welche in den äußerst glücklichen Richtungen und in der Mächtigkeit seiner Flüsse (Weichsel—Bug—Narew) ruht, noch durch die vortreffliche Anlage starker Befestigungen erhöht. Letztere (Ivangorod, Warschau, Nowo-Georgiewsk oder Modlin und Brest-Litowsk sichern sowohl die Konfluenzpunkte der wichtigsten Flüsse, als auch die Vertheidigung des Hauptstromes, der Weichsel in der Strecke Ivangorod—Warschau. Modlin ist mehr im Kriegsfalle gegen Deutschland von Geltung.

Der wichtigste Theil Polens ist nach dem Ausspruche Napoleon I. das Dreieck Warschau—Modlin—Sierrock, letzteres wird feldmäßig befestigt; eine operationsfähige Armee, welche die Weichsellinie besetzt hält, beherrscht jene 6 Operationszonen, welche durch die Flüsse Weichsel—Narew—Bug—Wieprz und Pilica gebildet werden.

Die befestigte Weichsellinie in der Strecke Warschau—Ivangorod bietet der Vertheidigung allerdings große Vortheile, indem sie dem Vertheidiger sowohl vorzügliche Flügelanlehnung als auch günstige Rokadeverhältnisse (Straße und Eisenbahn) bietet; jedoch hat sie den Nachtheil großer Länge, sie ist 92 km lang, daher ein überraschendes Hervorbrechen aus einem oder dem anderen Flügelstützpunkte kaum möglich ist; die Anlage einer Befestigung etwa bei Mniezew an der Pilicamündung würde diesen Nachtheil beheben.

Nach dem eventuellen Verluste der Weichsellinie und dem Abdrängen der russischen Armee aus dem großen Festungsdreieck Warschau—Ivangorod—Brest-Litowsk kann als weitere Vertheidigungslinie und strategische

Barrière nur die Düna—Dniepr-Linie in Betracht kommen; und zwar sowohl bei einer feindlichen Vorrückung gegen Petersburg als auch gegen Moskau. Doch ist ein Weitertreiben des Angriffes über die Bug—Narew-Linie hinaus kaum anzunehmen, denn

1. dürfte der politische Zweck des Krieges schwerlich ein so eminent wichtiger sein, daß derselbe erst mit dem Versuche der Vernichtung des russischen Staates erreicht werden könnte;
2. würde selbst ein solcher Versuch den Keim des Mißlingens in sich tragen.

Nach dem Verluste Polens gleicht das russische Reich in seiner ungeheuren räumlichen Ausdehnung einer Gallertmasse, in welcher selbst der breiteste Vorstoß sich verlieren wird, weil er keinen faßbaren Kern trifft. Zur Zeit Napoleons I., 1812, lagen die Verhältnisse ganz anders — damals besaß ja Rußland Polen, das Großherzogthum Warschau, gar nicht; dessen Grenze ging den Niemen entlang. Napoleon I. war also gezwungen, nachdem das eigentliche Operationsobjekt, die Armee, stets auswich, das ursprüngliche Neben-Objekt zum Haupt-Operationsobjekt zu machen und gegen Moskau zu ziehen.

Heute ist Warschau der Schwerpunkt des europäischen Rußlands, mit dessen Verlust der Krieg wohl beendet sein dürfte.

Die Kommunikationen im russischen Kriegsschauplatze.

(Siehe Karte.)

In Rußland herrscht ziemlicher Mangel an gutem Straßenbau- und Schottermaterial, insbesondere in dem Raume zwischen dem Pripet und dem schwarzen Meere, und im Gebiete der schwarzen Erde (czernozjem), welche, eine ungemein fruchtbare Ablagerung unzähliger Generationen von Gräsern, 1 bis 20 m mächtig, den ganzen Raum vom Dniestr bis über den Ural nach Sibirien übergreifend, ausfüllt. Man ist daher gezwungen, im Flachlande für den Straßenbau Klaubsteine, Feldkies, der aus sandigen Aeckern aufgewühlt wird, und erratisches Geschiebe 2c. zu benützen — doch ist selbst solches Material noch zu spärlich vorhanden, und es muß oft weicher Flußschotter oder junger Kalk — und Sandstein, der leicht verwittert, aushelfen.

Daher haben die russischen Chausseen einen sehr schwachen, oft nur 13 cm hohen Grundbau und sind bei einiger Frequenz, besonders in der nassen Jahreszeit, nicht widerstandsfähig. Dazu kommt noch die in Rußland übliche Verpachtung der Erhaltung an Private, die Unverläßlichkeit der Aufsichts-Organe 2c.

Immerhin sind diese Straßen im Ganzen jederzeit für Armee-Fuhrwerke benützbar, haben gute Vorrichtungen für Wasserableitung und gut konstruirten Oberbau (Brücken, Durchlässe 2c.). — Alle anderen Wege, als die Chausseen, sind nur Naturwege, deren Benützbarkeit von der Jahreszeit und vom Boden abhängt.

Es bestehen in Rußland folgende Kategorien von fahrbaren Verbindungen:

1. Chausseen 1. Ranges, Reichsstraßen (dorogi bite, Szosse) werden vom Staate erbaut und erhalten; sie sind makadamisirt mit 20 cm normirter Schotterschichte (wird nicht immer eingehalten) und haben 10,1 m Fahrbahnbreite, in Wohnorten 19 m Gassenbreite, in Waldungen 56—60 m Durchhau-Breite; auf je 7 km folgt ein Straßen-Einräumerhaus.

2. Chausseen 2. Ranges, Bezirksstraßen werden auf Kosten des Landes gebaut und erhalten. Dammbreite 7,5 m, beschotterte Fahrbahnbreite jedoch nur 3,8 m; diese Straßen sind besonders in Polen zahlreich.

3. Poststraßen sind vom Staate angelegte, für den Postverkehr eingerichtete Landwege, welche meist nach gerader Richtung die Kreis- und Gouvernements-Städte verbinden. Normalbreite wenn aufgedämmt 9,4 m, sonst auch 15 m, in den polesischen Sandfeldern und in der Steppe ohne bestimmte Abgrenzung bis zu 200 Schritte. — Sommerwege von 10 bis 25 Schritt Breite sind auf dem ural-karpathischen (südlichen) Landrücken häufig, fehlen aber in dem Polesie und in der Steppe. Alleen und selbst Doppel-Alleen sind häufig (im Polesie aus Birken); in der Steppe sind oft Gruppen von Akazien die einzigen Orientirungspunkte. Brücken und Dämme werden nach größeren Beschädigungen hergestellt, das Einräumen der Geleise, Reinigen der Seitengräben, Anstreichen und Instandsetzen der Werstpfähle geschieht fallweise, gewöhnlich erst vor Reisen höherer Würdenträger.

4. Große Wege, Kriegsstraßen, Handelswege sind ähnlich wie die Poststraßen nach geraden Linien etablirte Landwege zwischen den Kreisstädten und größeren Märkten; die Bezeichnungen Kriegsstraße und Handelswege sind im Polesie gebräuchlich; sie sind etwas schmäler als die Poststraßen, Dämme und Brücken werden fast gar nicht erhalten, oft fehlen auch die Werstzeichen.

5. Vicinalwege, Landwege sind Verbindungslinien zwischen Dörfern; in Polen, 2,5 bis 5 m breit, haben sie oft auch Seitengräben, werden aber fast gar nicht erhalten; Werstzeichen fehlen; im übrigen Rußland fehlen aber auch die Seitengräben. Breite, Zustand und Brauchbarkeit richten sich nach Jahreszeit, Gegend und Wetter. Am schlechtesten sind die Wege im Polesie, wo Dämme und Brücken die wichtigste Rolle spielen, dort sind solche Wege selbst im Hochsommer selten praktikabel, und man hat viele Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, auf der richtigen Bahn zu bleiben, da viele dieser gleich aussehenden Kommunikationen in einer Lehmgrube oder in einer offenen mit Gras bewachsenen Sumpffläche enden.

6. Privatwege verbinden Herrschaftshäuser mit den Hauptwegen; sie sind von geringer Ausdehnung und ohne Belang.

Die Chausseen 1. und 2. Ranges sind zu jeder Zeit fahrbar, die meisten Poststraßen können, besonders in Polen, mit geringer Nachhilfe

für Armee-Kolonnen brauchbar gemacht werden; die übrigen Wege sind nur unter sehr günstigen Verhältnissen, nach längerer Trockenheit oder bei großer Kälte als Marschlinien zu benutzen, also in der Zeit vom Juni bis September oder im Winter. Jedenfalls werden Rekognoscirungen der Brücken und Durchlässe jeder Frequenz durch Armee-Fuhrwerk vorausgehen müssen.

Die Chausseen, welche unter Verwaltung des Reiches stehen, also die verläßlichsten Land-Kommunikationen, sind:

a) westlich der Weichsel: (siehe Karte)

1. Chaussee Warschau—Radom—Kielce—Krakau;
   mit den Abzweigungen:
   Radom—Alexandrija,
   Suchedniom— } Biela—Zawichost—
   Radom— }
   Kielce—Smikow—
   Olkusz—Michow—;
2. Chaussee Warschau—Mniszew;
3. Warschau—Lowicz—Kolo—Posen
   mit der Abzweigung:
   Lowicz—Lods—Kalisch—Ostrow— und
   der transversalen Kalisch—Kolo;
4. Warschau—Nowo Georgiewsk (Modlin)
   (ohne Brücke über die Weichsel);

b) östlich der Weichsel:

1. Warschau—Lublin—Zamosz—Tomazow—Belzec
   mit den Abzweigungen:
   Moszczanka—Ivangorod—Kurow und
   Piaski—Cholm—Raciborowice;
2. Warschau—Siedlce—Brest-Litowsk;
3. " —Radzymin;
4. " —Jablonna—Sierok—Bialystok;
5. " —Modlin — Sierok — Lomza — Suwalki — Kowno — Dünaburg—Petersburg
   mit der Abzweigung:
   Maryampol—Wierszbolow—Gumbinnen.

Von Brest-Litowsk aus umfassen 2 Chausseen das Polesie:
die südliche über Kowel, Luck, Dubno, Rowno, Zitomir, Kiew, Gomel, Mogilew, Ostrow;
die nördliche über Kobrin, Sinjawka, Sluck, Bobruisk, Roslawl —Moskau (einzige Chaussee, welche von Westen nach Moskau führt).

Durch das Polesie führt eine gute Poststraße in nord-südlicher Richtung von Zadratje über Mozyr nach Zitomir und eine zweite von Kowel über Pinsk nach Siniawka.

Polen ist, wie erklärlich, ungleich besser mit Straßen dotirt als die angrenzenden Gebiete Rußlands bis zur Düna und zum Dniepr. In diesen Ländern sind die angeführten Straßen die einzigen verläßlichen Verbindungen, und selbst diese entbehren an den großen Flüssen (Niemen und Düna) permanenter Brücken. Alle anderen Verbindungen sind Naturwege, die am besten auf dem südlichen Landrücken, minder gut in Weißrußland und Litauen, schlecht in der Steppe und am elendesten im Polesie sind; hier sind tiefsandige Wald- und Knüppelwege die Regel.

Will man das Kommunikationsnetz mit Bezug auf die Operationslinien in einem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gruppiren, so wird sich folgendes Resultat ergeben:

I. Operationslinie Wien—Krakau—Warschau.

Von der Weichselstrecke Oswiecim—Niepolowice führen 6 Marschlinien nach Warschau; die wichtigste ist die von Krakau über Kielce—Radom, Chaussee, 299 km lang, welche die Flüsse Radomka und Pilica übersetzt. Die anderen Straßen führen:

1. über Czenstochowa—Piotrkow—Ujard,
2. " Pilica—Sulejow—Rawa—Mszczonow,
3. " Wloszczowa—Konskie—Nowemiasto—Tarczyn,
4. " Chmielnik—Wachok—Radom,
5. " Opatowic—Kakow—Zwolen.

II. Operationslinie Budapest—Warschau.

a) Operationszone westlich der Weichsel.

Von der Weichselstrecke zwischen Niepolowice und Sandomierz führen 6 Marschlinien nach Warschau, deren wichtigste jene über Opatowice—Chmielnik—Kielce—Radom, 244 km lang, ist.

b) Operationszone östlich der Weichsel.

Von der galizischen Grenze aus zwischen Zawichost und Sokal sind zwei Operationsobjekte zu erreichen:

a) Warschau, von den Grenzorten 300—320 km (15—16 Tagemärsche) entfernt, und
b) Brest-Litowsk, von der Grenze 200—230 km (10—12 Tagemärsche) entfernt.

Aus Galizien bis zur Rokadelinie Aleksandrija—Lublin—Chelm führen 9, von da gegen Warschau 6, und gegen Brest-Litowsk 5 Marschlinien. Die wichtigsten sind:

1. Sienawka—Krasnik—Ivangorod—Warschau, 300 km lang,
2. " Bilgoray—Lublin— " 300 " "
3. Tomaszow—Zamosc— " " 296 " "
4. Belz—Chelm—Brest-Litowsk 210 " "

III. Operationslinie Budapest—Kiew.

Aus dem Raume zwischen Brody und Zalesziki bis an den Dniepr führen 8 ziemlich gute Marschlinien, darunter die wichtigste von Brody

über Rowno-Zitomir nach Kiew, 430 km lang, welche aber auf das befestigte Dubno (60 km östlich von Brody) stößt; fernere Linien sind:

1. Brody—Kremenec—Zaſtow—Zitomir, 290 km, in die Hauptlinie mündend;
2. Zbarasz—Staro-Konſtantinow—Czudnow—Zitomir;
3. Podwolocsisk—Kuzmin—Berditſchew—Chodorkow—Kiew, 360 km lang;
4. Skałat—Proskurow—Chmielnik—Ruszin—Faſtow—Kiew;
5. Huſiatyn—Bar—Winnica—Skwira—Waſilkow—Kiew, 440 km lang;
6. Skala—Kamenec-Podolsk (befeſtigt)—Zmerinka—Winnica.

3. Abſchnitt.

Geographiſche Ueberſicht des ruſſiſchen Kriegsſchauplatzes.

Der große ruſſiſche Kriegsſchauplatz zeigt folgende geographiſch von einander verſchiedene Gebiete:

1. Den uralo-baltiſchen Landrücken, der als nordruſſiſcher Landrücken am Ural ca. 67° nördlicher Breite beginnend in der Waldai-Höhe 351 m kulminirt und ſich, von den Querfurchen der Weichſel und Oder durchbrochen, bis Holſtein gegen Weſten zieht; ſeine Charakteriſtik bilden große Waldbedeckung, weite Sümpfe, erratiſche Geſchiebe und zahlreiche Seen.
2. Den ſüdlichen uralo-karpathiſchen Landrücken bei Orenburg am Ural beginnend, den galiziſchen Landrücken, das Sandomirer Gebirge bildend, endet er mit der Lüneburger Heide. Auch dieſer Rücken iſt Nord nach Süd von auffallend parallelen Flußrichtungen (Don, Donec, Dniepr) durchbrochen.

   Abſchnitte in dieſem Landrücken ſind:

   a) das polniſche Plateau,
   b) das Gebiet zwiſchen Weichſel und Bug,
   c) das wolhyniſch-podoliſche Plateau,
   d) das beſſarabiſche Hochland.

Die beiden in oſt-weſtlicher Richtung ziehenden Landrücken ſind mit einander durch 2 nord-ſüdlich ſtreifende Höhenzüge verbunden und zwar:

1. Der öſtliche iſt die Düna-Donhöhe, die Waſſerſcheide zwiſchen dem Dniepr und dem Wolga-Syſtem; ſie bildet im Centrum Rußlands ein ſich weithin erſtreckendes Hochland.
2. Der weſtliche Höhenzug zieht in der Linie Suwalki-Bialyſtok-Siedlce-Lublin, ein vom Wieprz und Bug durchbrochenes Hügelland mit geringen relativen Höhenunterſchieden; dieſem Höhenzuge gehört der Bjalowiezer Wald und die Waſſerſcheide zwiſchen Pripet und Niemen an.

Zwiſchen den beiden nord-ſüdlichen Höhenzügen liegen:

a) das obere Dnieprbecken,
b) die maſowiſch-podlachiſche Ebene, beide ſind charakteriſirt durch Sümpfe, Moore und Brüche.

Die Westhälfte des Dnieprbecken ist durch das große Sumpf-, Wald- und Sandgebiet „Polesie" genannt, ausgefüllt.

Als zum russischen Kriegstheater gehörig sind noch zu erwähnen die beiden wichtigsten Theile des sarmatischen Tieflandes:

a) das Moskauer Becken, welches am Ural beginnt und als germanisches Tiefland von Finnland, Skandinavien im Norden, vom ural-karpathischen Landrücken im Süden begrenzt bis in die Linie Jütland-Erzgebirge sich erstreckt;

b) das kaspische Becken mit den pontischen Steppen, deren Charakteristik Baumlosigkeit und Wassermangel bilden.

Auf Grund dieser geographischen Verhältnisse im Großen ergiebt sich nun folgende Eintheilung des Krisgsschauplatzes in Terrain-Abschnitte:

I. der uralo-karpathische Landrücken,
II. die polnische Ebene,
III. das Polesie,
IV. der westrussische Landrücken.

I. Der uralo-karpathische Landrücken.

a) Das polnische Plateau zwischen der Weichsel, Kamienna und Warthe, hat allgemeine Abdachung gegen Norden. Der höchste Theil ist der Katharinenberg 650 m, östlich Kielce zur Lysagóra im Sandomirer Gebirge gehörig. Dieses hat im allgemeinen sanft gerundete Formen, nur der kalkige Rücken zwischen Opatów und Kielce ist zerrissen und felsig. Die Höhen westlich der Nida haben steile Südabfälle, verflachen sich aber gegen die Weichsel zu.

Der ganze Abschnitt ist ziemlich reich an Waldungen, welche in oft zusammenhängenden Komplexen von 50 bis über 100 qkm groß, insbesondere den Raum zwischen der Pilica, der Weichsel bis Zawichost, der Kamienna und bis Kielce, ausfüllen; nahe Radom sind nur kleine unzusammenhängende Waldungen.

Was die Gangbarkeit und Wegsamkeit des Abschnittes anbelangt, so sind beide in Folge des ziemlich festen Sandbodens gut zu nennen; störend wirkt nur der Umstand, daß die kleinen Flüsse: Nida, Kamienna, Radomka 2c., trotzdem sie höchstens 30—40 Schritte breit und 1—1,5 m tief sind, des sandigen oder schlammigen Grundes wegen schwierig zu durchfurten sind; auch sind ihre Thalsohlen, oft 3—4000 Schritte breit, in Folge der geringen Neigung und der flachen Ränder nach der Schneeschmelze und nach längerem Regen andauernden Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die Radomka ist außerdem noch zu beiden Seiden von Sümpfen begleitet, deren rechtsseitige eine Ausdehnung von 11 km Länge und 4 km Breite haben.

b) Der Abschnitt zwischen Weichsel und Bug zeigt knapp jenseits der Grenze eine Niederung, welche sich nördlich des Tanew bis über Zawichost anfangs schmal, dann bis 23 km breit, erstreckt; sie ist von Sandwellen und Sandhügeln durchzogen und mit ausgedehnten, meist sumpfigen Waldungen bedeckt.

Das Terrain zwischen der Weichsel und dem Wieprz gilt als der fruchtbarste Theil Polens.

Die Waldungen in diesem Abschnitte bedecken ca. 1/5 des Bodens, sind nicht gut kultivirt und bestehen zumeist aus Nadelholz mit dichtem Unterholz; häufige Versumpfungen und tiefer Sand machen den Waldboden für Artillerie und Fuhrwerke schlecht passirbar. Größere Waldmassen sind im Tanew-Gebiete (versumpft) über 118 km lang, 23—38 km breit — ein Streifen, entlang dem linken Bug-Ufer, 83 km lang, 19 km breit — ein Komplex östlich von Warschau selbst — zwischen Lublin und Aleksandrija — 2c.

Im Allgemeinen ist dieser Abschnitt östlich der Weichsel weder so gangbar noch so wegsam als jener westlich des Stromes.

c) Das wolhynisch-podolische Plateau*), welches sich im Osten an den früher besprochenen Abschnitt anschließt, ist ein Hochland mit tief und schluchtartig eingerissenen Flüssen, steilen, felsigen Thalwänden und meist breiten, nassen oder sumpfigen Thalsohlen. Den höchsten Theil des Geländes bildet die sogenannte Awratin'sche Hochebene, zwischen den Oberläufen des östlichen Bug und des Stucz gelegen. Dieser ganze Abschnitt ist insofern von Wichtigkeit, als durch ihn die Operationslinie Budapest—Kiew zieht; sein südlicher Theil nähert sich dem Steppencharakter, der nördliche hingegen zeigt viele große hochstämmige Waldungen mit dichtem Unterholz, welche schlecht kultivirt sind. Die Zuflüsse des Dniepr und des Bug, welche theils sumpfige und bewaldete Thäler durchfließen, theils auch große morastartige Teiche bilden, bewirken, daß das Terrain zumeist nur dort passirt werden kann, wo Dämme mit Brücken hindurchführen. Diese Brücken nun sind zumeist sehr schwache Rohbauten aus Rundholz auf Pfahl- und Piloten-Jochen, sehr niedrig und oft ganz vernachlässigt; steinerne Brücken sind äußerst selten.

Die Wegsamkeit des Abschnittes ist vollständig vom Wetter abhängig: bei trockenem Wetter kommen auf dem Gebiete der schwarzen Erde selbst schwere Fuhrwerke gut durch — hingegen sind dann die sandigen Terraintheile sehr schwer passirbar —; bei nassem Wetter ist es wieder gerade umgekehrt, die schwarze fette Erde ist dann auch für Infanterie kaum praktikabel.

Die Dämme, welche über die Thalsohlen führen, werden von Hochwässern oft überfluthet, auch weggerissen, und nur nothdürftig durch Prügelwege und Plättenüberfuhren ersetzt.

Wenige Regentage genügen, um alle Wege fast unpassirbar zu machen; seitwärts der Wege bilden sich dann große bis 0,7 m tiefe Becken von oft mehr als 100 Schritte Ausdehnung, welche mitunter einige Wochen zur Austrocknung brauchen.

d) Das bessarabische Hochland bildet die Wasserscheide zwischen dem Pruth und dem Dniestr; es heißt in seinem nördlichsten Theil das Chotiner Hochplateau; südlich des letzteren nimmt es in Folge der zahlreichen tief eingeschnittenen Zuflüßchen des Pruth und Dniestr und der ebenso zahlreichen Seitenthäler und Regenschluchten mehr den Charakter von Berg- und Hügelland an.

*) Besteht aus einem Granitplateau, welches theils mit der schwarzen Erde, theils mit Sand bedeckt ist.

Das Chotiner Plateau und der Kamm der Wasserscheide sowie dessen östliche Abhänge haben zumeist hochstämmige Waldungen.

Die Zuflüsse des Pruth und Dniestr sind kurz und unbedeutend, trocknen im Sommer meist aus, haben aber steile zerklüftete Thalhänge. Um den Wassermangel, welcher in Folge Austrocknens der Bäche entstehen würde zu verhindern, werden diese in der Nähe der Ortschaften abgedämmt, und die so entstehenden Teiche haben den ganzen Sommer hindurch Wasser.

II. Die polnische Ebene.

Mit diesem Namen, oder auch als masowisch-podlachische Ebene bezeichnet man das Hügelland zwischen dem uralo-karpathischen (südlichen) und uralo-baltischen (nördlichen) Landrücken.

Die polnische Ebene wird in einem russischen Kriege gegen Oesterreich-Ungarn auf jeden Fall eine sehr wichtige, wahrscheinlich die wichtigste Rolle spielen, denn sie wird von 2 Schwerlinien: Warschau-Wien und Warschau-Budapest durchzogen; sie bildet also voraussichtlich den Haupt-Kriegsschauplatz und ist auch hierzu in Folge ihrer Ressourcen, Wegsamkeit und Gangbarkeit vollkommen geeignet, jedenfalls für den großen Krieg viel besser geeignet, als die früher besprochenen Terrain-Abschnitte: das wolhynisch-podolische Plateau und das bessarabische Hochland, welche übrigens auch nur zu einem Neben-Operationsobjekt, nämlich nach Kiew, führen.

Die polnische Ebene wird durch die Weichsel in zwei Operationszonen getrennt:

a) Die Operationszone links der Weichsel ist theils ebener Boden, theils sanft gewelltes Flachland mit einzelnen Hügelgruppen und ist trotz häufiger Sümpfe und vielen kleineren Waldkomplexen ungleich besser kultivirt und wegsamer als das Terrain rechts der Weichsel.

Erwähnenswerth ist hier der Einfluß, welchen die Pilica als linksseitiger Nebenfluß der Weichsel auf die Vorrückung einer Armee von Süden (über Radom) gegen Warschau ausübt. Die Pilica ist in Folge ihrer Wassermasse, besonders im Mittel- und Unterlaufe, also wo die Haupt-Operationsrichtung sie übersetzt, kein unbedeutendes Hinderniß; ihre Ufer sind meist naß oder auch sumpfig, ebenso die ganze Thalsohle, selbst im Hochsommer. Die Breite des Flusses beträgt von Nowemiasto an 120—160 Schritte, die Tiefe 2 bis 2,5 m; doch kommen im Sommer nach anhaltendem Regen auch Ueberschwemmungen mit 5 bis 7 m Wasserstand vor, welche sich erst nach 3 bis 8 Tagen verlaufen. Hierzu kommt noch, daß die Thalbegleitungen links fast durchgehends hoch (bis 35 m), steil, rideauartig, das flache rechtsseitige Gelände vollständig dominiren; auch sind mehr Uebergangsstellen von links nach rechts als umgekehrt.

Die Pilica bildet also eine günstige Vertheidigungslinie gegen Süden mit guter Anlehnung des östlichen Flügels an der Weichsel; doch hat sie andererseits den großen Nachtheil, daß sie von Süd-Westen her, nämlich von Piotrkow, leicht umgangen werden kann.

b) Die Operationszone rechts der Weichsel; das Gelände zwischen Weichsel und Bug ist Hügelland, von größeren Sümpfen besonders nordöstlich Chelm bis zum Bug, ferner von vielen Teichen und Tümpeln ziemlich unwegsam und ungangbar gemacht; das Terrain gegen Warschau zu ist bewaldet.

III. Das Polesie.

Das Gebiet zwischen dem Dniepr als Ostgrenze, der Linie Mogilew—Minsk—Brest-Litowsk als Nordwestgrenze, und der Linie Kowel—Dubno—Zitomir—Kiew als Südgrenze, in einer Ausdehnung von 120,000 qkm (2150 □ Meilen) mit 1½ Millionen Einwohner (13 per qkm), heißt das Polesie; es besteht aus Sumpf- und Sandboden mit reicher Waldbedeckung. Das ausgedehnteste Sumpfterrain liegt in der Gegend des Quellgebietes des Pripet bis Pinsk und in dem Dreieck zwischen Pripet und Dniepr.

Nördlich des Pripet erstreckt sich bis gegen Minsk, Borisow und Mogilew der reine Sandboden. Das ganze große Gebiet trägt den Charakter einer trostlosen Wildniß, welche mitunter niedrige inselartig hervorragende Erhebungen, auf denen die armseligen Wohnorte situirt sind, und unkultivirte wüste Waldungen aufweist.

Alle Flüsse in dem Polesie entspringen aus Sümpfen und Sumpfseen und haben naturgemäß Sumpf-Charakter; die Thalsohlen sind zumeist naß, moorig oder versumpft; bei anhaltendem Regenwetter und im Frühjahre kommen bedeutende Hochwässer und Ueberschwemmungen vor. Die vorhandenen Wege im Polesie bestehen aus oft schon halb verfallenen Dammbauten, die über die Sümpfe führen; die Brücken über die kleinen Gewässer und im Oberlaufe der größeren sind zwar zahlreich, fast bei jedem Uferorte eine, aber meist sehr schlecht und durch Hochwasser beschädigt. Nur die Chaussee-Brücken sind besser gehalten; über breitere Flüsse führen Plätten-Ueberfuhren. Oft verschwindet jede Wegspur und wird die Richtung auf den offenen Flächen durch Stangen, in den Wäldern durch Durchschläge bezeichnet. Im Frühjahr während 2—3 Monaten und im Herbst während der Regenzeit ist der Verkehr nur auf die Haupt-Kommunikationen beschränkt und auch hier nicht ohne Gefahr; die beste Zeit für den Verkehr ist der Winter, wenn nicht zu große Schneefälle eintreten.

Die Dämme, auf denen die Wege führen, sind zumeist aus Reisig und Mooserde erbaut und mit Flechtwerk verkleidet, mitunter aber auch nur Balken- und Prügel-Dämme, also für Armee-Fuhrwerk unbrauchbar.

Die Bewohner leben von Ackerbau, Holzarbeit, Fischerei ꝛc. — deren mittlere Lebensdauer und Bevölkerungszunahme ist eine geringere als in den das Polesie begrenzenden Gebieten; eine Folge der Ressourcen-Armuth und des rauhen und ungesunden Klimas. Die Produktionsfähigkeit des Polesie ist ganz unbedeutend, selten sind so gute Jahre, daß Ueberproduktion an Getreide eintritt; in diesem Falle kann aber kein Nutzen daraus gezogen werden, weder durch Ausfuhr, in Folge schlechter Kommunikationen, noch durch Deponirung, in Folge Mangels an trockenen Aufnahmsräumen; das Getreide verfault dann.

Im Jahre 1873 hatte eine technische Fachkommission von der russischen Regierung den Auftrag erhalten, die Möglichkeit der Trockenlegung des Sumpfgebietes zu untersuchen; das Resultat dieser Untersuchungen war die Erklärung Seitens der Kommission, daß die Trockenlegung unmöglich sei. Nichtsdestoweniger sind in den letzten Jahren doch viele Dämme und Wege renovirt und gebaut worden; ebenso wurden zwei Schienenwege: Minsk—Liminecz—Rowno und Kobrin—Pinsk—Mozyr—Gomel gelegt. Zwei Chausseen umziehen nördlich und südlich das Polesie, drei Poststraßen führen in demselben

a) von Kobrin über Sinjawka nach Bobruisk;
b) von Kowel über Pinsk nach Sinjawka;
c) von Zitomir über Mozyr nach Rohaczew.

In strategischer Beziehung ist das Polesie ein Durchzugsland par excellence, und trennt den polnischen (nördlichen) vom podolisch-wolhynischen (südlichen) Kriegsschauplatze.

IV. Der uralo-baltische Landrücken

erstreckt sich nördlich der Tiefenlinie Narew—Bobr—Hancza—Niemen, und liegt bereits außerhalb des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes.

4. Abschnitt.

Die russische Armee.

A. Ordre de bataille.

Die russische Armee besteht im Frieden aus folgenden Körpern:

a) **1 Garde-Korps** mit 7 Divisionen: 3 Garde-Infanterie-Divisionen,
3 Grenadier-Divisionen,
1 kaukasische Grenadier-Division,
„ 2 (im Kriege 3) Kavallerie-Divisionen,
„ 7 Garde-Artillerie-Brigaden à 6 Batterien,
„ 1 reitenden Garde-Artillerie-Brigade à 6 Batterien,
„ 1 Garde-Schützen-Brigade (4 Bataillone),
„ 1 Garde-Sappeur-Brigade.

b) **15 Armee-Korps in Europa und 2 Armee-Korps im Kaukasus,** à 2—3 Infanterie-Divisionen, zusammen 41 Infanterie-Divisionen mit den Nummern 1 bis 41. Jede Division zählt 4 Regimenter = 16 Bataillone.

Zu jeder Infanterie-Division gehört eine Fuß-Artillerie-Brigade à 6 Batterien, à 4 (im Kriege 8) Geschütze, mit der Nummer der Infanterie-Division 1 bis 41.

Die beiden Armee-Korps im Kaukasus bestehen aus der oben angeführten:

kaukasischen Grenadier-Division, ferner aus 5 Infanterie-Divisionen und aus den hierzu gehörigen 6 Artillerie-Brigaden.

Zu jedem Armee-Korps gehört 1 Kavallerie-Division, deren es im Frieden 20 (2 Garde-), im Kriege 21 (3 Garde-) Divisionen giebt; und zwar:

2 resp. 3 Garde-Kavallerie-Divisionen,
14 Armee-Kavallerie-Divisionen,
1 kaukasische Kavallerie-Division,
2 kaukasische Kasaken-Divisionen,
1 Don-Kasaken-Division.

Die 1. Garde-Kavallerie-Division besteht aus den 4 Garde-Küraſſier-Regimentern.

Die 2. Garde-Kavallerie-Division besteht aus den 2 Garde-Don-Kasaken- und 2 Garde-Husaren-Regimentern.

Die 3. Garde-Kavallerie-Division besteht aus den 2 Garde-Dragoner- und den 2 Ulanen-Regimentern.

Die 14 Armee-Kavallerie-Divisionen bestehen aus je 3 Dragoner-Regimentern und 1 Kasaken-Regiment; die kaukasische Kavallerie-Division besteht aus 4 Armee-Dragoner-Regimentern; die restlichen 3 Kavallerie-Divisionen bestehen aus Kasaken.

Jede Kavallerie-Division hat grundsätzlich 2 selbstständige reitende Batterien zugewiesen.

Die Infanterie-Divisionen haben im Frieden keine Kavallerie zugewiesen, sondern sind eventuell hierzu erst im Kriegsfalle die 2. und 3. Kasaken-Aufgebote, je 1 Kasaken-Regiment per Infanterie-Division, in Aussicht genommen.

c) **Als organisatorische Reserven** der Armee sind die 12 Schützen-Brigaden à 4 Schützen-Bataillone anzusehen; das sind:

1	Garde-	Schützen-Brigaden,
5	Armee-	
1	kaukasische	
2	transkaspische	
1	turkestanische	
2	ostsibirische	

8 finnische Bataillone (nicht im Brigade-Verbande), welche (im Frieden wenigstens) nicht den Korps, sondern erst im Kriegsfalle den Armeen zugetheilt werden.

d) **6 Sappeur-Brigaden,**

1	Garde-	Sappeur-Brigaden.
4	Armee-	
1	kaukasische	

Jede solche Brigade besteht aus:

3 Sappeur-Bataillonen à 5 Komp. (die kaukasische Brigade hat nur 2 Bataillone),

1—2 Pontonnier-Bataillonen à 2 Komp. und 1 Ponton-Train,

1 Eisenbahn-Bataillon à 4 Komp.,

1 Feld-Ingenieur-Park und

2 resp. 3 Telegraphen-Parks.

Ueber die Zuweisung von technischen Truppen zu den Armee-Korps ist im Frieden Nichts verlautbart worden; der Brigade-Verband der technischen Truppen dürfte jedoch aufgelöst werden.

e) **Im Kriege** werden außer den Eingangs erwähnten 48 Infanterie-Divisionen noch 24 Reserve-Infanterie-Divisionen à 16 Bataillone mit den Nummern 42 bis 65 aufgestellt. (Das geschieht durch die im Frieden bestehenden 97 Reserve-Infanterie-Kadre-Bataillone, von welchen jeder Kadre à 560 Mann ein Reserve-Infanterie-Regiment aufstellt.) Von diesen Reserve-Infanterie-Divisionen werden die Nummern 42 bis 53 (also zwölf)

operationsfähig, zur Armee im Felde gehörig, ausgerüstet und erhalten je eine Reserve-Fuß-Artillerie-Brigade à 4 Batterien à 8 Geschütze zugewiesen, während die Nummern 54 bis 65 nur zu Besatzungs- und Garnisonszwecken dienen sollen; übrigens erhalten selbst diese 12 Divisionen je 1 Reserve-Artillerie-Brigade à 4 Batterien zugetheilt.

Trains und Kolonnen der mobilen Armee.

I. Sanitäts-Anstalten.

a) **Divisions-Feld-Lazarethe,** als Divisions-Sanitäts-Anstalt; für jede Infanterie-Division ist ein solches Lazareth bestimmt, welches, in zwei Abtheilungen zerlegbar, 6 Offiziere und 160 Mann Kranke aufnehmen kann; Sanitäts-Material ist aber für 600 Kranke vorhanden.

Diese Feld-Lazarethe etabliren im Gefechte zwei Noth-Verbandsplätze und einen Haupt-Verbandsplatz.

Es sollen im Ganzen 60 Divisions-Feld-Lazarethe mobilisirt werden; die Mobilisirung derselben sowie der

b) 60 **beweglichen Divisions-Apotheken,** ebenfalls per Infanterie-Division eine, erfolgt innerhalb des Divisions-Bereiches und durch die Infanterie-Truppen selbst, da in der russischen Armee weder eine selbstständige Train- noch eine eigene Sanitäts-Truppe existirt.

c) 120 **bewegliche Feld-Hospitale,** per Infanterie-Division zwei. Diese Hospitale haben je 3 Abtheilungen mit einem Aufnahmsraume für zusammen 30 Offiziere und 600 Mann, sie werden nicht wie die Divisions-Feld-Lazarethe den Kolonnen der Infanterie-Divisionen zugetheilt, sondern nur der Armee resp. den selbstständigen Armee-Korps für die diesen Behörden unterstehenden Infanterie-Divisionen. Durch diesen Modus der Zutheilung von Anstalten, welcher mit Ausnahme der Divisions-Feld-Lazarethe und der später zu besprechenden Artillerie-Park-Brigaden bei der Zuweisung sämmtlicher Trains befolgt wird, vereinfacht sich die Dispositions-Ertheilung in den Divisions-Stabs-Quartieren ganz außerordentlich, indem die Tagesbefehle dieser Behörden sich fast nur mit den Truppen zu beschäftigen haben. Im Armee-Verbande sind auch die Korps-Haupt-Quartiere ganz entlastet von der Disponirung mit den Trains, welche dann vollständig dem Armee-Kommando zusteht.

Dementsprechend hat Rußland auch nur Divisions-Anstalten, weil nämlich die Infanterie-Divisionen bei der Aufstellung und Zuweisung aller Trains als Einheit gelten — so daß es also weder Korps- noch Armee-Anstalten giebt (ausgenommen Feld-Apotheken und Pferde-Depots).

d) **Reserve-Feld-Spitäler** werden nach Maßgabe des Bedarfs errichtet; es sind 240 zur Aufstellung in Aussicht genommen, welche zu 4 per Infanterie-Division den selbstständigen Korps oder den Armeen zugewiesen werden.

e) **Mobile Feld-Apotheken:** für jedes selbstständige Korps oder für jede Armee eine solche Apotheke, à 4 Abtheilungen.

f) **Sanitäts-Eisenbahnzüge,** normal für je 250 Kranke, werden nach Bedarf zusammengestellt.

II. Munitions- und Artillerie-Anstalten.

a) 48 **fliegende Artillerie-Park-Brigaden,** für die 7 Garde- und die 41 Infanterie-Divisionen je eine.

Jede Park-Brigade besteht aus 2 Infanterie- und 2 Artillerie-Munitions-Kolonnen; erstere bestehen wieder aus je 24, letztere aus je 48 sechsspännigen Munitionswagen. (48 + 96 = zusammen 144 Munitionswagen.)

Die Park-Brigade enthält die Munition für die Infanterie-Division, für die Artillerie-Brigade, für 1 Kasaken-Regiment, für die Dragoner- und Kasaken-Regimenter der Kavallerie-Divisionen, für die 2 reitenden Batterien derselben und für 1 Schützen-Brigade.

Die Park-Brigade enthält folgende Munitions-Vorräthe:

per Kasaken-Gewehr (für das der Infanterie-Division eventuell zugewiesene Kasaken-Regiment)	30	Patronen
„ Revolver	22	„
„ Infanterie-Gewehr	52	„
„ „ der Schützen	54	„
„ Dragoner-Gewehr	37	„
„ Kasaken-Gewehr (der Kavallerie-Division) .	61	„
„ leichtes Geschütz	116	Schuß
„ schweres „	108	„
„ reitendes „	116	„

Die Mobilisirung der Park-Brigaden geschieht im Infanterie-Divisions-Bereiche durch Ergänzung der schon im Frieden bestehenden „fliegenden Artillerie-Parks" der Infanterie-Divisionen, welche in den Divisions-Stabs-Orten garnisoniren und hier auch ihre Depots haben; die Trainsoldaten hierzu werden den Truppen (Infanterie und Artillerie) entnommen.

b) 60 **mobile Artillerie-Parks** werden folgenderweise den selbstständigen Korps resp. den Armeen zugetheilt:

für je 2 Infanterie- resp. Garde-Divisionen Nr. 1 bis 7 und Nr. 1 bis 41 einer = 24,
für jede Reserve-Infanterie-Division Nr. 42 bis 53 zwei = 24,
für jede Reserve-Infanterie-Division Nr. 54 bis 65 einer = 12.

Die Mobilisirung dieser Parks geschieht in den 15 Artillerie-Depots der Militär-Bezirke.

c) 30 **Lokal-Parks** werden den Armeen resp. Korps für je 2 Infanterie-Divisionen einer zugewiesen.

d) 15 **Artillerie-Bezirks-Munitions-Depots** dienen der Verwaltung und Erhaltung des gesammten Munitions-Vorrathes der Armee und haben die Mobilisirung der unter b und c genannten Anstalten durchzuführen; mit ihnen verbunden sind noch:

12 bewegliche Laboratorium-Werkstätten und
3 Belagerungs-Artillerie-Parks, darunter 1 für den Kaukasus.

III. Verpflegs-Anstalten.

In der russischen Armee giebt es nur eine einzige Gattung von Verpflegs-Anstalten, nämlich die sog. „Intendantur-Transporte", welche aus je 260 zweispännigen Wagen bestehend die 8tägigen Verpflegs-Vorräthe für 8500 Mann und den 4tägigen Haferbedarf für 1500 Pferde enthalten.

Es werden den Armeen resp. den Korps, wenn diese selbstständig sind, für jede Infanterie-Division zwei, und für jede Kavallerie-Division ein Intendantur-Transport zugewiesen; demnach müssen im Kriegsfalle $72 \times 2 = 144 + 21 = 165$ solche Transporte mobilisirt werden.

Je nach der Zahl der einem Korps zugewiesenen Divisionen werden die Intendantur-Transporte vom Armee-Kommando korpsweise zu 5 — 7 in eine „Intendantur-Korps-Brigade" vereinigt.

Die Intendantur-Transporte sind die einzigen Anstalten, welche auch den Kavallerie-Divisionen zugewiesen erscheinen.

Die Verpflegung der Truppen ist wie folgt durchgeführt;

1. Alle Truppen tragen einen „eisernen" Bestand in Konserven, ferner Zwieback und Graupen ꝛc. bei sich und zwar:
   Fußtruppen für 3 Tage, Kavallerie und Artillerie für 2 Tage Mundbedarf und Hafer.
2. Die 2spännigen Proviantwagen der Regimentstrains haben bei den Fußtruppen einen eintägigen, bei den berittenen Waffengattungen einen zweieinhalbtägigen Mundvorrath und für 4 Tage Hafer mit sich.
3. Die 4spännigen Proviantwagen des Divisionstrains (ähnlich der „vereinigten Proviantkolonne" der österreichischen Armee) führen einen 4tägigen Mundvorrath für die Truppen der Division, in einen „Ausgabe"- und einen „Reserve-Transport" getheilt, mit sich.
4. Die Intendantur-Transporte sichern eine 8tägige Verpflegung der Truppen.

Resumé: Die Truppen der Armee im Felde haben einen 16tägigen Verpflegsvorrath bei sich.

IV. Technische Anstalten.

a) 17 **Feld-Telegraphen-Parks** à 2 Sektionen à 2 Stationen mit 65 Werst (69 km) Telegraphen- und 980 m Flußkabel-Leitung per Park.
Diese Parks werden den Korps resp. Armeen nach Bedarf zugewiesen.

b) 6 **Feld-Ingenieur-Parks** à 2 Sektionen à 5 Abtheilungen, zusammen 60 Abtheilungen also per Infanterie-Division eine.
Diese Parks entsprechen in Bezug auf Ausrüstung den österreichischen Schanzzeug-Kolonnen.

c) 2 **Belagerungs-Ingenieur-Parks** à 4 Abtheilungen.

d) 9 **Ponton-Trains** (darunter 1 kaukasischer), den Pontonnier-Bataillonen zugewiesen, enthalten auf je 58 Wagen das Brücken-Material System Birago für die Herstellung einer Bockbrücke von 46,8 m Länge und einer Pontonbrücke von 215 bis 310 m Länge.

V. Pferde-Depots.

a) per Infanterie-Division ein Depot für 100 Pferde,
b) „ Kavallerie- „ „ „ „ 60 „
c) „ Armee „ „ „ 100 „

Die Mobilisirung sämmtlicher Train-Anstalten und Kolonnen erfolgt (mit Ausnahme der fliegenden Artillerie-Park-Brigaden und der Divisions-Feld-Lazarethe) in den 15 großen Ausrüstungs-Centren, den Städten, in welchen die Militär-Bezirks-Verwaltungen ihren Sitz haben: Petersburg, Tawasthuus, Dünaburg, Brest-Litowsk, Kremenzug, Kiew, Kursk, Moskau, Orenburg, Kasan, Nowo-Georgiewsk, Tiflis, Charabowska, Tschita, Omsk.

In diesen Orten liegen auch die Montur-Vorräthe für die Feldtruppen deponirt.

B. Truppen.

Die russische Operations-Armee besteht aus
a) dem stehenden Heere = 1. Linie, und
b) der Reserve = 2. „

Außerdem sind noch die Ersatz-Truppen behufs Ausfüllung der im Laufe des Krieges entstandenen Lücken, und als eventuell 3. Linie die Reichswehr-Opoltschenie (Landsturm) zur Vertheidigung des Landes; die Ersatztruppen und die Reichswehr, von letzterer nur die Kasaken 2. und 3. Aufgebots ausgenommen, zählen jedoch nicht zur eigentlichen Operations-Armee.

Die Wehrpflicht ist eine allgemeine und dauert
a) für die Kasaken vom 18. bis 38. Lebensjahre = 20 Jahre,
b) für Finnland und für das europäische Rußland vom 20. bis zum 40. Lebensjahre, ebenfalls 20 Jahre.

Die Dienstpflicht dauert:

	Aktiv, im stehenden Heere	in der Reserve	in der Reichswehr
	Jahre		
Im europäischen Rußland	6	9	5
In den östlichen Provinzen	7	3	—
In Finnland	3	2	15

Jedoch wird wie in anderen Armeen auch in Rußland die aktive Dienstzeit durch vorzeitige Beurlaubungen wesentlich gekürzt und es dient die Präsent-Mannschaft de facto
in der Infanterie $3^3/_4$ Jahre,
„ „ Kavallerie 6 „ und
„ „ Artillerie $4^3/_4$ „

Die Reserve-Mannschaft hat während der 9- resp. 3- und 2jährigen Reserve-Dienstzeit 2 Waffenübungen, à 6 Wochen, mitzumachen.

Die Kasaken dienen nach einem speziellen Modus:
a) 3 Jahre Vorbereitungsklasse, vom 18. bis 21. Lebensjahre,
b) 12 „ Dienstklasse, und zwar 4 Jahre aktiv, 1. Aufgebot,
beurlaubt: 4 „ als 2. „
„ 4 „ „ 3. „
c) 5 „ als Reserve, vom 33. bis 38. Lebensjahre;
alle 3 Dienstklassen zählen jedoch zum stehenden Heere.

Die Ergänzung des größten Theiles der Armee, nämlich der 164 Armee-Infanterie-Regimenter, soll territorial geschehen; doch gehen fast alle Vortheile des territorialen Ergänzungs-Systems durch den Umstand verloren, daß aus politischen und sozialen Gründen die wehrpflichtige Mannschaft der ehemals polnischen Gebiete in die russischen Regimenter eingetheilt wird, so daß die Infanterie-Regimenter aus 75 % Russen und 25 % Polen zusammengesetzt sind.

Die Ergänzung der Garden, Schützen, der Kavallerie und Artillerie, sowie der technischen Truppen ist eine gemischte, aus dem ganzen Reiche.

Es ist klar, daß diese Ergänzungsarten große Schwierigkeiten für die Mobilisirung in sich bergen, doch ist dieser Uebelstand zum Theile dadurch ausgeglichen, daß die Friedensstände sehr große sind; so z. B. wird die Kavallerie durch Verminderung, nämlich durch Abgabe von Pferden und Reitern an die Ersatzkörper mobilisirt, während die Infanterie den halben Kriegsstand auch im Frieden präsent hat.

Die ganze russische Heeresmacht umfaßt:
I. Reguläre-Truppen: a) Feld-Truppen = 1. Linie,
b) Reserve- „ = 2. „
c) Ersatz- „
d) Lokal- „
II. Kasaken und irreguläre Truppen
(1., 2. und 3. Aufgebot),
III. Opoltschenie, Landsturm = 3. „

I. Reguläre Truppen.

a) Feld-Truppen = 1. Linie.

1. Infanterie:

12	Garde-Infanterie-Regimenter		=	48	Bataillone,
16	Grenadier- " "	à 4	=	64	"
164	Armee- " "	à 4	=	656	"
	Garde-Schützen-Bataillone		=	4	"
	Armee- "		=	20	"
	Kaukasische Schützen-Bataillone		=	4	"
	Turkestanische " "		=	4	"
	Transkaspische " "		=	8	"
	Ostsibirische " "		=	8	"
	Finnische " "		=	8	"
1	Krim-Tataren-Schützen-Kompagnie			1/4	"
	Summe . . .			824 1/4	Bataillone.

2. Kavallerie:

4	Garde-Kürassier-Regimenter	à 4	=	16	Eskadronen,
2	" Dragoner- "	à 6	=	12	"
2	" Ulanen- "	à 6	=	12	"
2	" Husaren- "	à 6	=	12	"
46	Armee-Dragoner- "	à 6	=	276	"
1	Krim-Tataren-Division		=	2	"
	Summe . . .			330	Eskadronen.

3. Artillerie.

a) Fuß-Artillerie:

3	Garde-Fuß-Artillerie-Brigaden . . .	à 6	=	18	Batterien,
4	Grenadier-Fuß-Artillerie-Brigaden .	à 6	=	24	"
41	Armee-Fuß-Artillerie-Brigaden . .	à 6	=	246	"
1	Ostsibirische Artillerie-Brigade		=	4	"
1	Westsibirische " "		=	4	"
1	Turkestanische " "		=	7	"
	Gebirgsbatterien in Kiew		=	6	"
	Festungs-Ausfall-Batterien		=	5	(im Kriege 16)
	Summe . . .			314	Batterien.

b) Reitende Artillerie:

1	Garde reitende Artillerie-Brigade . . .	=	6	Batterien,
	Armee " " Batterien . . .	=	23	"
	Turkestanische reitende Artillerie-Batterie.	=	1	"
	Westsibirische " " " .	=	1	"
	Summe . . .		31	Batterien.

4. Ingenieur-Truppen:

	Garde-Sappeur-Bataillone	=	1	Bataillone,
	Grenadier- " "	=	1	"
	Armee- " "	=	13	"
	Kaukasische " "	=	2	"
1	Turkestanisches Sappeur-Halb-Bataillon .	=	1/2	"
1	Ostsibirische Sappeur-Kompagnie . . .	=	1/4	"
1	West " " " . . .	=	1/4	"
	Pontonnier-Bataillone	=	8	"
	Eisenbahn- "	=	4	"
	Transkaspische Eisenbahn-Bataillone . .	=	2	"
6	Feld-Ingenieur-Parks,			
17	Telegraphen-Parks,			
3	Belagerungs-Ingenieur-Parks.			
	Summe		32	Bataillone.

b) Reserve-Truppen = 2. Linie.

1. Infanterie.

Im Frieden:	1	Garde-Reserve-Kadre-Bataillone,		
	96	Armee- " " "		
	6	Kaukasische " " "		
	7	Sibirische " " "		
	Summe	110	Reserve-Kadre-Bataillone à 5	Kompagnien.

Im Kriege:	1	Garde-Reserve-Infanterie-Regt.	à 4	=	4	Bataillone,
	96	Armee- " " "	à 5	=	480	"
	6	Kaukasische " " "	à 4	=	24	"
	7	Sibirische " " "	à 4	=	28	"
		Summe . . .			536	Res.-Bat.;

hiervon rücken jedoch die 5. Bataillone (96) nicht ins Feld.

2. Artillerie.

(Kavallerie hat keine Reserve-Formationen.)

Im Frieden:	5	Reserve-Fuß-Artillerie-Brigaden . .	=	30	Batterien.
Im Kriege:	20	" " " "	à 4 =	80	"

3. Ingenieur-Truppen:

34 Reserve-Sappeur-Kompagnien.

Die Reserve-Truppen werden im Kriegsfalle zur Neu-Formirung von 24 Reserve-Infanterie-Divisionen verwendet (indem jedes Kadre-Bataillon 1 Reserve-Infanterie-Regiment aufstellt); von diesen Divisionen werden jedoch nur 12 operationsfähig, den Truppen des stehenden Heeres gleich,

mit Anstalten ausgerüstet — die übrigen 12 sollen Besatzungszwecken in Festungen dienen.

Die Reserve-Infanterie-Regimenter haben im Kriege gleich hohen Stand wie die Armee-Regimenter; doch dient im Frieden nur der 8. Theil des Kriegsstandes aktiv, (ca. 500 Mann).

c) Ersatz-Truppen.

1. Infanterie:

12	Garde-Ersatz-Bataillone	(per Regiment 1 Ersatz-Bataillon)
16	Grenadier-Ersatz- „	„ „ 1 „ „
164	Armee- „ „	„ „ 1 „ „
1	Leib-Garde-Schützen-Ersatz-Bataillon	(per Brigade 1 Ersatz-Bataillon)
5	Armee- „ „	„ „ 1 „ „
1	Kaukasisches „ „	„ „ 1 „ „

Summa 199 Ersatz-Bataillone.

2. Kavallerie:

3 Kadre's des Garde-Kavallerie-Ersatzes
14 „ „ Armee-
1 Kadre „ Kaukasischen „ „
} mit zusammen 56 Abtheilungen.

Im Kriege formirt jede dieser Abtheilungen 2 Ersatz-Eskadronen.

3. Artillerie:

Für jede aktive Artillerie-Brigade wird 1 Ersatz-Batterie aufgestellt = 48 Ersatz-Batterien, in 5 Fuß-Artillerie-Ersatz-Brigaden formirt.

4. Ingenieur-Truppen:

Im Kriege werden 4 Ersatz-Sappeur-Bataillone aufgestellt.

Von den Ersatz-Truppen dienen im Frieden:

bei der Infanterie = keine,

„ „ Kavallerie per Kadre: 14 Offiziere und Beamte,
284 Mann,
294 Reitpferde,
} = 1/4 Kriegsstand.

Jeder solche Kadre mobilisirt im Bedarfsfalle den Ersatz für die 3 Dragoner-Regimenter einer Kavallerie-Division; die Kasaken haben keine eigenen Ersatz-Formationen.

d) Lokal-Truppen

zu Festungs- und Garnisonsdiensten.

Infanterie: 33 Bataillone: 20 Turkestanische, { 8 West- / 5 Ost- } sibirische.
Artillerie: 52 Festungs-Artillerie-Bataillone,
Ingenieur-Truppen: 4 Minen-(Torpedo)-Kompagnien.

Truppen für den Dienst im Innern:

a) Im europäischen Rußland:
15 Grenzwach-Brigaden (à 1800 Mann),
6 Lokal-Bataillone,
107 „ Kommanden,
6 Kadre-Gendarmerie-Kommanden,
(werden im Kriege in Eskadronen formirt.)

b) Im Kaukasus: 3 Grenzwach-Brigaden,
7 Lokal-Bataillone,
52 Lokal-Kommanden.

c) In Transkaspien: 7 Lokal-Kommanden.

d) In Asien: 64 Lokal-Kommanden.

II. Kasaken-Truppen.

1. Don-Kasaken: 2 Leib-Garde-Kasaken-Regimenter . . = 12 Sotnien,
45 Don-Kasaken-Regimenter . . . . . à 6 = 270 „
(in jedem Aufgebot je 15).
Selbstständige Sotnien . . . . . = 30 „
21 reitende Batterien à 6 Geschütze, davon sind 7 Batterien aktiv.

Summe . . 312 Sotnien und 126 Geschütze.

2. Kuban-Kasaken: Garde-Eskadronen (Konvoi des Kaisers) = 2 Sotnien,
30 Reiter-Regimenter (per Aufgebot 10) . . . = 180 „
1 „ Division . . . . . = 2 „
5 reitende Batterien (aktiv),
6 Schützen-Bataillone,

Summe . . 6 Bataillone, 184 Sotnien, 30 Geschütze.

3. Terek-Kasaken: Garde-Eskadronen (Konvoi) . . . . = 2 Sotnien,
12 Reiter-Regimenter (per Aufgebot 4) . . . = 48 „
2 reitende Batterien (aktiv),

Summe . . 50 Sotnien, 12 Geschütze.

4. Astrachan-Kasaken: 3 Reiter-Regimenter = 12 Sotnien.

5. Orenburg- „ 18 „ „ (per Aufgebot 6) = 108 Sotnien,
6 reitende Batterien = 36 Geschütze (3 Batterien aktiv.)

6. Ural-Kasaken: 1 Garde-Eskadron und 45 Reiter-Eskadronen.

7. Sibirische Kasaken: 9 Reiter-Regimenter = 54 Sotnien.

8. Sjemirietschenski-Kasaken: = 12 „

9. Transbaikal- „ 3 Reiter-Regimenter = 18 „
6 Fuß-Bataillone und 3 reitende Batterien. (Davon 2 Batt. aktiv.)

10. Amur-Kasaken: 6 reitende und 6 Fuß-Sotnien.

Irreguläre Truppen: je 1 reitende Sotnie in Irkutsk und Kraßnojarsk,
2 Ussuri-Sotnien,
2 Kutais- "
Ständige Milizen: 1 Kuban- } reitende Sotnien,
2 Terek-
3 Dagestan-
3 Kars-
1 Batum-
1 Suchum-
2 Batum-Fuß-Sotnien,
4 Gurische " "
4 Grusinische " Fuß-Sotnien.

Summe der unter 1—6 aufgezählten Kasakentruppen aller 3 Aufgebote = 712 Sotnien = ca. 106 000 Reiter,
6 Fuß-Druschinen (Bataillone)
und 34 reitende Batterien.

III. Opoltschenie = 3. Linie.

Die Reichswehr soll je 150 Fuß-Druschinen und 24 reitende Sotnien in 3 Aufgeboten aufstellen, so daß jedes Aufgebot ca. 200 000 Mann stark wäre.

Es sind im Ganzen 2 090 000 waffenfähige Landsturm-Männer evident geführt.

Die russische Armee formirt also im Ganzen:

Infanterie.

		Bataillone
1. Linie:	Garde-	112
	Armee-Infanterie-	656
	Schützen-	56
2. Linie:	Reserve-	545
	Ersatz-	199
	Linien-	33
	Lokal-	13
	Kasaken-	13
Technische Truppen:	1. Linie	32
	2. "	8½
	Ersatz-	4
		1671½

Kavallerie.

	Eskadronen
1. Linie: Garden	52
Armee-	276
Ersatz-	112
Kasaken (alle Aufgebote)	802
	1242

Artillerie.

		Batterien
a) Fuß-Batterien.		
1. Linie:	Garden	42
	Armee-	246
	Sonstige Fuß-	26
2. Linie:	Reserve-	80
	Ersatz-	48
		442
b) reitende Batterien.		
1. Linie:	Garden	6
	Armee-	23
	Gebirgs-	2
Kasaken		37
		510

Summe aller Kriegs-Formationen: 1671½ Bataillone Fußtruppen,
1242 Eskadronen und
442 Fuß- } Batterien.
68 reitende }

Diesen Kriegs-Formationen würde ein Heer von
1 500 000 Mann Fußtruppen,
180 000 Reitern,
80 000 Mann Artillerie und
400 000 Pferden
entsprechen.

Wir werden es nun versuchen, aus dieser ungeheuer großen Schale den eigentlichen Kern, nämlich jene Operations-Armee, herauszuschälen, welche für den west-europäischen Kriegsschauplatz verwendet werden kann.

Das geschieht am Einfachsten dadurch, daß wir jene Truppen, welche in Asien, (Sibirien und Centralasien) und im Kaukasus stehen, von der Hauptsumme abziehen — bleibt dann jener Theil zurück, welcher im europäischen Rußland garnisonirt und ausschließlich mit seinen Reserve- und Ersatz-Formationen für den west-europäischen Kriegsschauplatz bestimmt ist.

C. Operations-Armeen.

I. Asien:

1. Turkestan:
1 Schützen-Brigade . . . . = 4 Bataillone,
Linien-Bataillone . . . . = 20 "
Lokal- " . . . . = 3 "
Sappeur-Halb-Bataillone = ½ "
46 Kasaken-Sotnien,
2 reitende Kasaken-Batterien,
1 " Gebirgs- "
1 Turkestanische Artillerie-Brigade = 7 Fuß-Batterien.
Summe: 27½ Bataillone, 46 Sotnien, 10 Batterien.

2. Militär-Bezirk West-Sibirien:
   8 Linien-Bataillone,
   3 Lokal- "
   1 Sappeur-Kompagnie,
   6 Kasaken-Sotnien,
   4 Fuß- und 1 reitende Gebirgs-Batterie.
3. Militär-Bezirke Irkutsk und Amur (Ost-Sibirien.
   8 Schützen-Bataillone (2 Brigaden),
   4 Linien- "
   2 Lokal- "
   2 Kasaken-Fuß-Bataillone,
   6 Sotnien Amur Infanterie,
   1 Sappeur-Kompagnie,
   4 Fuß-Batterien (1 Brigade),
   2 reitende "
   9 Kasaken-Sotnien und
   7 Reserve-Infanterie-Kadre-Bataillone.
   Summe: 24 3/4 Bataillone, 9 Sotnien, 6 Batterien.
4. speziell für die Transkaspischen Gebiete sind bestimmt:
   8 Schützen-Bataillone,
   6 Sotnien,
   2 reitende Kasaken-Batterien.

Summe der russischen Kräfte in Asien (ohne Milizen):
71 Bataillone, 67 Sotnien und 23 Batterien } ca. 75000 Mann.

II. Im Kaukasus:

2 Korps-Haupt-Quartiere (in Tiflis)
1 Kaukasische Grenadier-Division . . . = 16 Bataillone,
5 Armee-Infanterie-Divisionen . . . . = 80 "
1 Kaukasische Schützen-Brigade . . . . = 4 "
2 Kaukasische Kasaken-Divisionen . . . . = 48 Eskadronen,
1 Armee-Kavallerie-Division . . . . . = 24 "
2 Kasaken-Brigaden, à 18 und 12 Esk. = 30 "
5 Artillerie-Fuß-Brigaden, à 6 Batt. . . = 30 Batterien,
1 Grenadier- " " . . . . . = 6 "
8 reitende Batterien . . . . . = 8 "
1 Kuban-Artillerie-Brigade . . . . . = 5 "

Hierzu kommen noch an Reserve- und Lokal-Truppen:
7 Linien-Bataillone,
3 Lokal- "
2 Kasaken-Schützen-Bataillone,
1 Festungs-Infanterie-Kadre-Bataillon,
1 Lokal- " " "
6 Reserve- " " "

Summe der Kaukasischen Truppen:
120 Bataillone, 102 Eskadronen, 49 Batterien (ca. 120000 Mann).

III. Im europäischen Rußland
garnisoniren (an Truppen für die Operations-Armee):

1. Militär-Bezirk Petersburg:

Das Garde-Korps.

2 Garde-Infanterie-Divisionen . . . = 32 Bataillone,
1 " Schützen-Brigade . . . . . = 4 "
1 " Kürassier-Division . . . . = 16 Eskadronen,
1 " Kavallerie- " . . . . = 42 "
1 " reitende Artillerie-Brigade . . = 6 Batterien,
2 " Fuß-Artillerie-Brigaden . . = 12 "

Das 1. Armee-Korps.

3 Infanterie-Divisionen . . . . . = 48 Bataillone,
3 Fuß-Artillerie-Brigaden . . . . . = 18 Batterien,
1 Reserve-Artillerie-Brigade . . . . = 6 "
1 Sappeur-Brigade.

Ferner 9 Reserve-Infanterie-Kadre-Bataillone (1 Garde) formiren im Kriege die Infanterie-Divisionen Nr. 42 und 43 = 32 Bataillone.

Der Petersburger Militär-Bezirk stellt also nach der Mobilisirung auf:

7 Infanterie-Divisionen à 16 . . . . = 112 Bataillone,
1 Garde-Schützen-Brigade . . . . . = 4 "
3 Garde-Kavallerie-Divisionen (aus den 2 im Frieden bestehenden) . . = 64 Eskadronen,*)
1 Sappeur-Brigade,
6 reitende und 38 Fuß-**) . . . . = 44 Batterien.

2. Militär-Bezirk Finnland:

1 Infanterie-Division . . . . . } = 32 Bataillone,
1 Reserve-Infanterie-Division Nr. 44 aus 4 Reserve-Infanterie-Kadre-Bat. }
1 Fuß-Artillerie-Brigade . . . . . } = 12 resp. 10 Batterien,
1 Reserve- " " . . . . . }
1 Don-Kasaken-Regiment . . . . . = 6 Eskadronen.

3. Militär-Bezirk Wilna:

2. Armee-Korps, Wilna.

3 Infanterie-Divisionen . . . . . = 48 Bataillone,
1 Kavallerie- " ***) . . . . . = 24 Eskadronen,
3 Artillerie-Brigaden . . . . . = 18 Batterien.

*) Davon kommen 6 aus Warschau, wo sie im Frieden garnisoniren.
**) Die Reserve Fuß-Artillerie-Brigaden haben im Frieden 6, im Kriege nur 4 Batterien.
***) Zu jeder Kavallerie-Division gehören 2 reitende Batterien, à 6 Geschütze.

3. Armee-Korps, Riga.

2 Infanterie-Divisionen . . . . . = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ . . . . . = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . . . . . = 12 Batterien.

4. Armee-Korps, Minsk.

3 Infanterie-Divisionen . . . . . = 48 Bataillone,
1 Kavallerie- „ *) . . . . . = 24 Eskadronen,
3 Artillerie-Brigaden . . . . . = 18 Batterien,
1 Schützen-Brigade. . . . . = 4 Bataillone,
1 Sappeur-Brigade.

Außerdem werden (von den 12 Reserve-Infanterie-Kadre-Bataillonen) noch 3 Reserve-Infanterie-Divisionen Nr. 45, 46, 47 aufgestellt und mit 3 Reserve-Artillerie-Brigaden ausgerüstet = 48 Bataillone u. 12 Batterien.

Summe der Truppen des Militär-Bezirks Wilna:

11 Infanterie-Divisionen = 176 Bataillone,
3 Kavallerie- „ *) = 72 Eskadronen,
11 Artillerie-Brigaden . = 60 Fuß- u. 6 reit. Batterien,
1 Schützen-Brigade . . = 4 Bataillone,
1 Sappeur-Brigade.

4. Militär-Bezirk Warschau:

Garden.

1 Garde-Infanterie-Division . . . . = 16 Bataillone,
1 „ Artillerie-Brigade . . . . . = 6 Batterien,
1 „ Kavallerie- „ . . . . . = 9 Eskadronen, welche im Kriege mit den Petersburger Garden die 3. Garde-Kavallerie-Division bildet.

5. Armee-Korps, Warschau.

2 Infanterie-Divisionen . . . . . = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ *) . . . . . = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . . . . . = 12 Batterien.

6. Armee-Korps, Warschau.

3 Infanterie-Divisionen . . . . . = 48 Bataillone,
1 Kavallerie- „ *) . . . . . = 24 Eskadronen,
3 Artillerie-Brigaden . . . . . = 18 Batterien.

14. Armee-Korps, Lublin.

2 Infanterie-Divisionen . . . . . = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ *) . . . . . = 24 Eskadronen,
1 Kuban-Kasaken-Reiter-Division . = 2 „
1 Don-Kasaken-Division*) . . . . . = 24 „
2 Artillerie-Brigaden . . . . . = 12 Batterien
2 Schützen- „ . . . . . = 8 Bataillone,
1 Sappeur-Brigade.

*) Zu jeder Kavallerie-Division gehören 2 reitende Batterien, à 6 Geschütze.

Außerdem werden noch von den 16 Reserve-Infanterie-Kadre-Bataillonen 4 Reserve-Infanterie-Divisionen, Nr. 48, 49, 50, 51, formirt und mit 4 Reserve-Artillerie-Brigaden ausgerüstet = 64 Bataillone und 16 Batterien.

Summe der Operations-Truppen im Militär-Bezirke Warschau:

12 Infanterie-Divisionen = 192 Bataillone,
4 Kavallerie- „ = 98 Eskadronen,
12 Artillerie-Brigaden . = 64 Batterien,
reitende Batterien . = 8 „
2 Schützen-Brigaden . = 8 Bataillone,
1 Sappeur- „

5. Militär-Bezirk Kiew:

11. Armee-Korps, Zitomir.

2 Infanterie-Divisionen = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . = 12 Batterien.

12. Armee-Korps, Kiew.

2 Infanterie-Divisionen = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . = 12 Batterien,
1 Schützen-Brigade . . = 4 Bataillone,
1 Sappeur- „

Ferner werden aus den 8 Reserve-Infanterie-Kadre-Bataillonen des Bezirks 2 Reserve-Infanterie-Divisionen, Nr. 52, 53, aufgestellt und mit 2 Reserve-Artillerie-Brigaden ausgerüstet = 32 Bataillone und 8 Batterien.

Summe der Operations-Truppen des Bezirks:

6 Infanterie-Divisionen = 96 Bataillone,
2 Kavallerie- „ = 48 Eskadronen,
6 Artillerie-Brigaden . = 32 Batterien,
1 Schützen- „ . = 4 Bataillone,
1 Sappeur „

6. Militär-Bezirk Odessa:

7. Armee-Korps, Sebastopol.

2 Infanterie-Divisionen = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . = 12 Batterien,

8. Armee-Korps, Odessa.

2 Infanterie-Divisionen = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- „ = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . = 12 Batterien,
1 Schützen- „ . = 4 Bataillone,
1 Sappeur- „

Die in diesem Bezirke aufgestellten 3 Reserve-Infanterie-Divisionen, Nr. 54, 55, 56, gehören nicht mehr zur Operations-Armee.

Summe der Operationstruppen:
64 Bataillone,
48 Eskadronen mit 4 reitenden Batterien,
24 Fuß-Batterien.

7. Militär-Bezirk Charkow:

9. Armee-Korps, Orel.

2 Infanterie-Divisionen . . . = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- " . . . = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . . . . = 12 Batterien.

10. Armee-Korps, Charkow.

2 Infanterie-Divisionen . . . = 32 Bataillone,
1 Kavallerie- " . . . = 24 Eskadronen,
2 Artillerie-Brigaden . . . . = 12 Batterien.

Die in diesem Bezirke formirten 3 Reserve-Infanterie-Divisionen, Nr. 57, 58, 59, zählen nicht zur Operations-Armee.

Summe der Operationstruppen des Bezirkes:
64 Bataillone,
48 Eskadronen mit 4 reitenden Batterien und
24 Fuß-Batterien.

8. Militär-Bezirk Moskau:

Grenadier-Korps, Moskau.

3 Grenadier-Infanterie-Divisionen = 48 Bataillone,
1 Kavallerie-Division . . . . . = 24 Eskadronen,
(eigentlich zum 1. Armee-Korps gehörig),
3 Grenadier-Artillerie-Brigaden . = 18 Batterien.

13. Armee-Korps, Moskau.

3 Infanterie-Divisionen . . . = 48 Bataillone,
1 Kavallerie- " . . . = 24 Eskadronen,
3 Artillerie-Brigaden . . . . = 18 Batterien.

Die in diesem Bezieke aufgestellten 3 Reserve-Infanterie-Divisionen, Nr. 60, 61, 62, zählen nicht zur Operations-Armee.

Summe der Operationstruppen des Bezirkes:
96 Bataillone,
48 Eskadronen mit 4 reitenden Batterien und
36 Fuß-Batterien.

9. Militär-Bezirk Kasan:

15. Armee-Korps, Kasan.

2 Infanterie-Divisionen . . . . . = 32 Bataillone,
2 Artillerie-Brigaden . . . . . = 12 Batterien,
1 Astrachan-Kasaken-Regiment . . . . = 4
Orenburg- " Sotnien . . . . = 16 } 20 Eskadronen.
" reitende Kasaken-Batterien = 2 Batterien.

Die in diesem Bezirke aufgestellten 3 Reserve-Infanterie-Divisionen, Nr. 63, 64, 65, zählen nicht zur Operations-Armee.

Rekapitulation der europäischen Operations-Armee:

Infanterie	6 Garde-Infanterie-Divisionen . . .	= 96	Bataillone,
	36 Armee- " " . . .	= 576	"
	12 Reserve- " " . . .	= 192	"
	6 Schützen-Brigaden	= 24	"
Kavallerie	3 Garde-Kavallerie-Divisionen . . .	= 72	Eskadronen,
	1 Don-Kasaken-Kavallerie-Division .	= 24	"
	14 Armee-Kavallerie-Divisionen . . .	= 336	"
	selbständige Kasaken-Sotnien . . .	= 20	"
Artillerie	Reitente Batterien	= 38	Batterien.
	6 Garde- } Artillerie-Brigaden { à 6 / à 4 }	= 300	"
	36 Armee-		
	12 Reserve-		

Summe der europäischen Operations-Armee 1. und 2. Linie:

54 Infanterie-Divisionen,
18 Kavallerie- "
54 Artillerie-Brigaden,

Gefechtsstand:*)

888 Bataillone à 888 Gewehre . . . = 788 544 Gewehre,
452 Eskadronen à 150 Reiter . . . = 67 800 Reiter,
38 reitende } Batterien { à 6 / à 8 } Geschütze = 2 688 Geschütze,
300 Fuß- }

Bei dieser Summe sind die 2. und 3. Kasaken-Aufgebote noch nicht eingerechnet; dieselben werden auch kaum zeitgerecht bei der Operations-Armee eintreffen, doch sollen sie der Vollständigkeit halber hier angeführt werden:

2. Kasaken-Aufgebot: 136 Eskadronen 7 reitende Batterien.
3. " " 112 " 7 " "

Summe 248 Eskadronen und 14 reitende Batterien mit einem Gefechtsstand von 36 000 Reitern und 84 Geschütze.

---

*) Die österreichisch-ungarische Operations-Armee 1. und 2. Linie zählt:

Infanterie	408	Batl.	
Jäger	42	"	
k. k. Landwehr-	81	"	
" " Reserve-	20	"	
Tiroler Landes-Schützen	10	"	
ung. Landwehr 1. Linie	92	"	
" " 2. "	23	"	
Kavallerie	246	Eskadr.	
Reserve-	41	"	
Landwehr-	64	"	
Tiroler Landes-Schützen	2	"	
Stabs-Kavallerie (in 92 Zügen).	23	"	
Korps-Artillerie	70	Batt.	
Divisions- "	84	"	
Landwehr- "	27	"	
reitende "	16	"	
Gebirgs- "	30	"	

Summe 676 Bataillone, 376 Eskadronen, 227 Batterien mit einem Gefechtsstand von 645 623 Gewehren (ohne Ersatz- und Landsturmformationen)
58 300 Säbel,
1 664 Geschützen (davon sind 120 Gebirgs- und 96 reitende Geschütze).

Der Verpflegsstand der ganzen Armee 1. und 2. Linie mit allen 3 Kasaken-Aufgeboten beträgt:

978 628 Mann (incl. Artillerie und technische Truppen),
115 459 Reiter,
250 000 Pferde.

Vergleicht man nun die Hauptsumme der russischen Kriegsformationen mit jener der Operations-Armee, so sieht man

von 1670½ Batl. nur 888 Batl.,
„ 1242 Eskadr. „ 452 Eskadr., im äußersten Falle 700 Esk.,
„ 510 Batt. „ 338 Batt., „ „ „ 352 Batt.

im Ganzen also ca. 55—60 % des ganzen russischen Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatze in Anwendung kommen.

Aber selbst ein solches Heer wäre noch immer sehr gefahrdrohend für jeden Gegner, wenn es rasch, mit einem Schlage, ähnlich der deutschen Armee im Jahre 1870, operationsbereit an der Grenze aufmarschirt sein könnte; daß ein solcher Fall aber fast unmöglich eintreten kann, wollen wir im nächsten Abschnitte beweisen, indem wir die Aufmarsch-Verhältnisse genauestens prüfen werden.

5. Abschnitt.

Strategischer Aufmarsch der russischen Armee.

In einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn kommen, den 4 Haupt-Operationsobjekten entsprechend, folgende Schwerlinien in Betracht.

1. St. Petersburg—Wien (über Krakau),
2. „ —Budapest (über die Dukla-Depression),
3. Moskau—Budapest (über Kiew und das karpathische Waldgebirge).

Uebereinstimmend mit diesen Schwerlinien muß die russische Armee ihren Aufmarsch, nämlich ihre Konzentrirung, bewirken, um etweder in diesen Operations-Richtungen selbst zum Angriffe vorzugehen, oder aber sich in diesen Richtungen dem feindlichen Angriffe entgegenzustellen.

Die Aufmarschräume, welche diesen Operations-Richtungen gerecht werden, sind:

a) der Raum zwischen Weichsel und Bug, begrenzt durch die Festungen Warschau—Brest-Litowsk—Ivangorod, für die 1. und 2. Schwerlinie,
b) der Raum zwischen Rowno—Kazatin—Zmerinka für die 3. Schwerlinie.

Beide Aufmarschräume sind durch ein strategisches Durchzugsland von großer Ausdehnung (ca. 2100 Quadratmeilen), nämlich durch das Polesie, von einander getrennt.

Die große politische Bedeutung der Provinz Polen, die Befestigung derselben durch kostspielige permanente Befestigungen, ferner die Möglichkeit, von Polen aus zwei Operations-Richtungen einzuschlagen, die ganze strategische Anlage des russischen Eisenbahn-Netzes, endlich die eminente Bedeutung des geographisch-strategischen Punktes Warschau, alle diese Gründe sprechen dafür, daß die russische Haupt-Armee im polnischen Kriegsschauplatze (und nur ein sekundärer Theil derselben im podolisch-wolhynischen Kriegsschauplatze) konzentrirt werden dürfte. Nur in dem Falle, als Rumänien sich an dem Kriege gegen Rußland betheiligen würde, käme gegen diesen Staat auch noch ein dritter Aufmarschraum am rechten Dniester-Ufer bei Kischenew und Bender zur Geltung.

Die **Dauer** eines strategischen Aufmarsches hängt ab:

1. von der Anzahl der großen durchlaufenden Eisenbahnlinien, welche in den Sammelraum einmünden;

Der Verpflegsstand der ganzen Armee 1. und 2. Linie mit allen 3 Kasaken-Aufgeboten beträgt:

978 628 Mann (incl. Artillerie und technische Truppen),
115 459 Reiter,
250 000 Pferde.

Vergleicht man nun die Hauptsumme der russischen Kriegsformationen mit jener der Operations-Armee, so sieht man

von 1670½ Batl. nur 888 Batl.,
„ 1242 Eskadr. „ 452 Eskadr., im äußersten Falle 700 Esk.,
„ 510 Batt. „ 338 Batt., „ „ „ 352 Batt.

im Ganzen also ca. 55—60 % des ganzen russischen Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatze in Anwendung kommen.

Aber selbst ein solches Heer wäre noch immer sehr gefahrdrohend für jeden Gegner, wenn es rasch, mit einem Schlage, ähnlich der deutschen Armee im Jahre 1870, operationsbereit an der Grenze aufmarschirt sein könnte; daß ein solcher Fall aber fast unmöglich eintreten kann, wollen wir im nächsten Abschnitte beweisen, indem wir die Aufmarsch-Verhältnisse genauestens prüfen werden.

5. Abschnitt.

Strategischer Aufmarsch der russischen Armee.

In einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn kommen, den 4 Haupt-Operationsobjekten entsprechend, folgende Schwerlinien in Betracht.

1. St. Petersburg—Wien (über Krakau),
2. „ —Budapest (über die Dukla-Depression),
3. Moskau—Budapest (über Kiew und das karpathische Waldgebirge).

Uebereinstimmend mit diesen Schwerlinien muß die russische Armee ihren Aufmarsch, nämlich ihre Konzentrirung, bewirken, um etweder in diesen Operations-Richtungen selbst zum Angriffe vorzugehen, oder aber sich in diesen Richtungen dem feindlichen Angriffe entgegenzustellen.

Die Aufmarschräume, welche diesen Operations-Richtungen gerecht werden, sind:

a) der Raum zwischen Weichsel und Bug, begrenzt durch die Festungen Warschau—Brest-Litowsk—Ivangorod, für die 1. und 2. Schwerlinie,
b) der Raum zwischen Rowno—Kazatin—Zmerinka für die 3. Schwerlinie.

Beide Aufmarschräume sind durch ein strategisches Durchzugsland von großer Ausdehnung (ca. 2100 Quadratmeilen), nämlich durch das Polesie, von einander getrennt.

Die große politische Bedeutung der Provinz Polen, die Befestigung derselben durch kostspielige permanente Befestigungen, ferner die Möglichkeit, von Polen aus zwei Operations-Richtungen einzuschlagen, die ganze strategische Anlage des russischen Eisenbahn-Netzes, endlich die eminente Bedeutung des geographisch-strategischen Punktes Warschau, alle diese Gründe sprechen dafür, daß die russische Haupt-Armee im polnischen Kriegsschauplatze (und nur ein sekundärer Theil derselben im podolisch-wolhynischen Kriegsschauplatze) konzentrirt werden dürfte. Nur in dem Falle, als Rumänien sich an dem Kriege gegen Rußland betheiligen würde, käme gegen diesen Staat auch noch ein dritter Aufmarschraum am rechten Dniester-Ufer bei Kischenew und Bender zur Geltung.

Die **Dauer** eines strategischen Aufmarsches hängt ab:

1. von der Anzahl der großen durchlaufenden Eisenbahnlinien, welche in den Sammelraum einmünden;

2. von der Leistungsfähigkeit dieser Bahnstrecken;
3. von der Gruppirung der Friedens-Dislokation der Armee und der Anlage der großen Depotplätze, entlang diesen Bahnstrecken oder doch an Seitenlinien derselben.

Was den 1. und 3. Punkt anbelangt, so ist ein Blick auf die Garnisons- und Eisenbahnkarte genügend, um zu sehen, daß die russische Heeresleitung sich in dieser Beziehung die denkbar günstigsten Vorbedingungen für den Aufmarsch geschaffen hat. Die bedeutende Entfernung der großen Depotplätze Orenburg, Tiflis, Charabowka, Tschita und Omsk von den genannten Aufmarschräumen ist nicht von Belang, weil diese Ausrüstungs-Centren nicht für die europäische Operations-Armee bestimmt sind, sondern für die kaukasische und asiatische Heeres-Gruppe.

I. **Zahl** der durchlaufenden Eisenbahn-Linien:

a) in den Raum zwischen Weichsel und Bug führen folgende Linien:
   1. St. Petersburg –Wilna—Warschau (südlich Wilna derzeit noch eingleisig) ca. 1000 km lang;
   2. Moskau – Smolensk—Brest-Litowsk—Warschau (zweigleisig) ca. 1200 km lang;
   3. Orel—Gomel—Pinsk—Brest-Litowsk (eingleisig) ca. 900 km lang;
   4. Kursk—Kiew—Rowno—Iwangorod—Warschau (eingleisig) ca. 1200 km lang (diese Linie könnte auch für den südlichen Aufmarschraum benützt werden, wird aber wegen der größeren Wichtigkeit Polens hier angeführt).

b) in den Raum Rowno—Kazatin—Zmerinka führen folgende Linien:
   1. Charkow—Znamenka—Fastow—Kazatin (eingleisig);
   2. Jekaterinoslaw—Znamenka—Zmerinka; in diese Linie mündet die doppelgleisige Strecke Odessa—Birzula ein;
   3. eventuell noch die Linie Wilna-Rowno (eingleisig), welche zugleich für den nördlichen Kriegsschauplatz Rokadebahn ist.

II. Die **Leistungsfähigkeit** der russischen eingleisigen Linien mag als Grundlage für die Berechnung der Aufmarschdauer mit 12 Zügen (56 Achsen), jene der zweigleisigen Linie mit 30 Zügen (100 Achsen) per Tag (mehr werden die Bahnen kaum leisten, eher noch weniger) angenommen werden.

Der Bedarf für den Truppen-Transport an Eisenbahnzügen ist folgender:

	Züge 56-Achser	Züge 100-Achser
1 Infanterie-Division benöthigt:		
1 Infanterie-Regiment . . . . . 6 × 4 =	24	13,4
1 Batterie . . . . . 2 × 6 =	12	6,7
Die Divisions-Sanitäts-Anstalten	5	2,8
Die fliegende Artillerie-Park-Brigade	14	7,9
Summe	55	31

	Züge 56-Achser	Züge 100-Achser
1 Kavallerie-Division benöthigt:		
1 Kasaken-Regiment 6		
1 Dragoner- " . . . . . 5 × 3 = 15	23	13
1 reitende Batterie . . . . . 1 × 2 = 2		
1 Schützen-Brigade benöthigt.	8	5
1 Sappeur-Bataillon "	2	1
1 Pontonnier-Bataillon incl. Ponton-Train benöthigt . .	5	3
1 Telegraphen-Park	3	1,5
1 Ingenieur- " . . .	3	1,5
1 Korps-Haupt-Quartier " . . .	1	0,6
1 bewegl. Artillerie-Park " . . .	7	4
1 Lokal-Park " . . .	10	6
1 Reserve-Hospital " . . .	2	1,2
1 Intendantur-Transport " . . .	13	7,3

Die Brigade- und Divisions-Stäbe schließen sich einem Infanterie- resp. Kavallerie-Regimente (Schützen-Bataillone) an.

III. **Gruppirung** der Kräfte, Anlehnung der Ordre de bataille an das Eisenbahn-Netz:

An den für den nördlichen Kriegsschauplatz resp. Aufmarschraum bestimmten durchlaufenden Eisenbahnlinien sind stationirt:

1. An der Linie St. Petersburg—Warschau.
   a) Sämmtliche Truppen der Militär-Bezirke St. Petersburg und Finnland;
   b) drei Reserve-Infanterie-Divisionen dieser Bezirke;
   c) die im Militär-Bezirke Wilna dislozirten Truppen mit Ausnahme der in Minsk, Mohilew und Gomel befindlichen Garnisonen (3 Feld-, 1 Reserve-Infanterie-Division, 3 Artillerie-Brigaden und 1 Korps-Haupt-Quartier sind in den letztgenannten 3 Garnisonen);
   d) zwei Reserve-Infanterie-Divisionen des Bezirkes Wilna.

Im Ganzen: ad a und b:

2 Korps-Haupt-Quartiere (Garde und I.),
6 Infanterie-Divisionen (1. und 2. Garde-, 22. 23. 24. 37.),
3 Reserve-Infanterie-Divisionen (42. 43. 44.),
3 Kavallerie-Divisionen (2½ Garde- und Kasaken-Truppen),
6 reitende Batterien,
1 Garde-Schützen-Brigade,
6 Artillerie-Brigaden à 6 } Batterien. { (Die Brigaden mit den
3 " " à 4 } { Nrn. der Divisionen.)
1 Sappeur-Brigade (1.).

Im Ganzen ad c und d:
2 Korps-Haupt-Quartiere (II. und III.),
5 Infanterie- } Divisionen { (25. 26. 27. 28. 29.),
2 Reserve-Infanterie- } Divisionen { (45. 46.)
2 Kavallerie-Divisionen *) (2. und 3.),
4 reitende Batterien,
5 Artillerie-Brigaden à 6 } Batterien,
2 „ „ à 4 } Batterien,
1 Schützen-Brigade (5.),
1 Sappeur- „ (2.).

Summe des Transport-Quantums:

	Züge 56-Achser	Züge 100-Achser
Truppen:		
4 Korps-Haupt-Quartiere benöthigen	4	2,4
11 Infanterie-Divisionen incl. Batterien, ohne Kavallerie aber mit Sanitäts- und Munitions-Anstalten	605	341
5 Reserve-Infanterie-Divisionen (haben um je zwei Batterien weniger als die anderen Divisionen)	255	143
5 Kavallerie-Divisionen ohne Anstalten aber mit je 2 Batterien	115	65
2 Schützen-Brigaden	16	10
Technische Truppen und Anstalten von 2 Sappeur-Brigaden: 6 Sappeur-Bataillone	46	26
2 Pontonnier- „		
1 Eisenbahn- „		
2 Ingenieur-Parks		
6 Telegraphen- „		
Anstalten:		
37 Intendantur-Transporte	481	270
16 mobile Artillerie-Parks	112	64
8 Lokal-Parks	80	48
64 Reserve-Feld-Hospitale	128	76,8
Summe	1842	1046,2

Nachdem die Eisenbahnstrecke Petersburg—Warschau nur in ihrem nördlichen Theile, bis Wilna, doppelgleisig, von Wilna bis Warschau, als ca. 400 km lang, jedoch nur eingleisig ist, so müßte eigentlich die Leistungsfähigkeit der ganzen Linie als die einer eingeleisigen Bahn mit 12/56 Achsen täglich bemessen werden, und es würde sich die Transportdauer auf 1842 : 12 = 154 Tage, mehr der Fahrtdauer (1000 km Länge,

*) Die 4. Kavallerie-Division in Bialystok wird wahrscheinlich Märsche machen, die Strecke wäre für einen Eisenbahn-Transport zu kurz.

20 km pro Stunde Geschwindigkeit) von 50 Stunden, auf 156 Tage erstrecken; hiervon würde der Truppentransport allein 1041 : 12 = 87 + 2 = 89 Tage oder 3 Monate in Anspruch nehmen.

Die Verhältnisse stehen jedoch ganz anders: es ist nämlich auf der Strecke Wilna—Warschau seit einiger Zeit schon ein zweites Geleise im Bau und man kann wohl annehmen, daß dieser Bau bis zur Zeit des Bedarfes fertig gestellt sein wird, dadurch ändert sich die obige Rechnung bedeutend. Aus den 56 Achsern werden sodann 100 Achser, und anstatt 12 gehen täglich 30 Züge nach einer Richtung ab — die Leistungsfähigkeit der Bahn steigt also auf das Fünffache, und die Transportdauer nimmt dann nur mehr 1046 : 30 = 35 + 2 Tage Fahrzeit = 37 Tage Zeit in Anspruch, hiervon entfallen für den Truppentransport allein 587 : 30 = 20 resp. 22 Tage (mit Fahrtzeit).

Es könnte aber auch der Fall eintreten, daß der Bau des zweiten Geleises bis Warschau zur Zeit des Bedarfes noch nicht fertig ist. — Dann wird es sich darum handeln, entweder einen Theil der angeführten Truppen und Anstalten in der letzten Station, bis zu welcher das Doppelgeleise reicht, auszuwaggoniren, und bis zur Weichsel in Fußmärschen zu instradiren — das kann ganz leicht geschehen, wenn die Strecke nicht mehr als 200 km, also 10 Tagemärsche lang ist; — oder aber können auch Truppen und Anstalten der Garnison St. Petersburg nach Moskau gebracht und von dort in den Aufmarschraum transportirt werden.

2. An der Linie Moskau — Smolensk — Brest-Litowsk (2 gleisig) sind dislocirt:

a) vom Militär-Bezirk Wilna:
1 Korps-Haupt-Quartier (IV.),
3 Infanterie- } (Divisionen (16. 30. 41. 47.),
1 Reserve-Infanterie- } (Divisionen (16. 30. 41. 47.),
4 Artillerie-Brigaden (16. 30. 41. 47.):

b) vom Militär-Bezirk Moskau:
2 Korps-Haupt-Quartiere (Grenadier- und XIII.),
6 Infanterie- } (Nr. 1. 3. 35. 60. 61. 62. und 3 Grenadier-Div.),
3 Reserve- } Divisionen,
2 Kavallerie- } (Nr. 1. 13.),
9 Artillerie-Brigaden,

c) vom Militär-Bezirk Kasan:
1 Korps-Haupt-Quartier (XV.),
2 Infanterie-Divisionen (2. 40.),
3 Reserve- „ (63. 64. 65.),
20 Eskadrons
5 Artillerie-Brigaden.

Summe des Transports-Quantums.

Truppen:

4	Korps-Haupt-Quartiere . . .	brauchen	2,4	Züge (100-Achser)
11	Infanterie-Divisionen	"	341	"
1	Reserve-Infanterie-Div.*) Nr. 47	"	29	"
2	Kavallerie-Divisionen	"	26	"
20	Eskadrons	"	12	"

Anstalten:

26	Intendantur-Transporte . . .	brauchen	190	Züge,
8	mobile Artillerie-Parks . . .	"	32	"
6	Lokal- " " . . .	"	36	"
48	Reserve-Feld-Hospitale . . .	"	58	"
		Summe	727	Züge.

Der Eisenbahn-Transport auf der zweigeleisigen Linie Moskau—Brest-Litowsk würde also dauern: 727 : 30 = 24 Tage. — Hierzu kommt noch die Fahrtdauer auf der ca. 1200 km langen Strecke mit 20 km per Stunde = 2½ Tage, zusammen 26½ Tage; hiervon würde der Truppen-Transport allein incl. Fahrzeit 16½ Tage benöthigen.

Während also nach dem oben angeführten Ueberschlag auf der Linie Petersburg—Warschau die Transportsdauer der angeforderten 1842 Züge 5 Monate Zeit in Anspruch nähme, wäre die Linie Moskau—Brest-Litowsk bereits nach kaum 4 Wochen mit ihrer Arbeitsleistung fertig.

Es ist klar, daß die russische Heeresleitung den enormen Unterschied in der Transportsdauer der beiden Linien Petersburg—Warschau und Moskau—Warschau auszugleichen trachten wird. Dieser Ausgleich wird dadurch leicht möglich, daß Truppen und Anstalten von Petersburg aus auf der zweigleisigen Rokadebahn nach Moskau gebracht werden, wo dann allerdings ein neuerliches Aus- und Ein-Waggoniren nothwendig ist; von Moskau aus gehen sodann diese Züge auf der zweigleisigen Linie in den Aufmarschraum; der Ausgleich kann folgendermaßen gedacht werden**): Angenommen, der Truppen-Transport auf beiden Linien beginnt am 1. Juli — dann ist derselbe am 24. Juli auf der zweigleisigen Linie beendet, während an diesem Tage auf der eingleisigen erst 24 × 12 = 288 Züge (56-Achser) abgegangen sind, daher verbleiben für diese Linie noch 1842 — 288 = 1554 Züge. Nachdem nun die Linie Moskau—Warschau beiläufig 5 mal so leistungsfähig ist, als jene Wilna—Warschau, so wären also die restlichen 1554 Züge derart zu vertheilen, daß hiervon ca. 300 Züge (56-Achser) auf der nördlichen Strecke mit einer Transportsdauer von 300 : 12 = 25 Tage, und die übrigen 1254, in 703 Züge zu 100 Achsen

*) Die Reserve-Divisionen mit den Nummern 54 bis 65 zählen nicht zur Operations-Armee, gehen daher auch nicht in den Aufmarschraum; nur jene mit Nr. 42 bis 53 zählen dahin.

**) Der ganze nun folgende Kalkül kommt nur in dem äußersten Nothfalle in Betracht, wenn zur Zeit des Bedarfes von dem im Bau befindlichen zweiten Geleise auf der Strecke Wilna—Warschau nur ein sehr geringer Theil erst fertig sein würde — was aber kaum vorkommen dürfte.

rangirt, mit einer Transportsdauer von 703 : 30 = 24 Tage + Fahrzeit = 26 Tage in den Sammelraum abzugehen hätten.

Die Leistungsfähigkeit der Rokadebahn Petersburg—Moskau, zu 30 Züge (100-Achser) täglich angenommen, so brauchen die zu verschiebenden 703/100 Züge = 24 Tage (incl. Fahrzeit) Transportdauer.

Datum.	Zahl der Züge auf der Linie Petersburg—Warschau. 56-Achser.	Zahl der Züge auf der Linie Moskau—Warschau. 100-Achser.	Zahl der Züge auf der Rokadelinie Petersburg—Moskau 100-Achser.
Vom 1. bis 24. Juli	24 × 12 = 288	24 × 30 = 730. Am 24. Juli sind also sämmtliche in den Militär-Bezirk. Wilna, Moskau und Kasan gelegenen Truppen u. Anstalten in den Aufmarschraum abgegangen; diese Bahn kann daher am 25. Juli mit dem Transporte der Petersbg. Truppen beginnen;	
Vom 25. Juli bis 18. August.	25 × 12 = 300; zusammen 588, es verbleiben somit von Petersburg via Moskau 1842—588 = 1254/56 gleich 698/100-Achser zu befördern;	diese 698/100 gehen incl. Fahrtdauer in 698 : 30 = 24 + 2 = 26 Tagen, also bis 18. August in den Aufmarschraum.	Daher müssen auf dieser Strecke die Transporte am 24. Juli anfangen.

Auf diese Weise vertheilt dauert der Aufmarsch auf den beiden nördlichen Bahnlinien mit

28 Infanterie-Divisionen,
8 Kavallerie- " (incl. Artillerie),
2 Schützen-Brigaden,
28 Artillerie- "

und allen hierzu gehörigen Anstalten im ungünstigsten Falle 39 Tage = 1⅓ Monate.

Aus dieser Rechnung erhellt, daß die in der Garnison Petersburg und Konkurrenz stationirten Truppen, ebenso die finnischen Truppen, nämlich: das Garde- und das 1. Armee-Korps mit

2 Garde-Infanterie-Divisionen,
3 Armee- " " (die Division von Newal nicht),

3 Reserve-Infanterie-Divisionen,
4 Kavallerie-Divisionen (2 Garde-),
1 Garde-Schützen-Brigade,
2 Sappeur-Brigaden,
8 Artillerie- "
8 Artillerie-Park-Brigaden

incl. allen Anstalten und Trains (20 Intendantur-Transporte, 8 mobile Artillerie-Parks, 32 Reservehospitale 2c.) auf der Linie Petersburg—Moskau—Warschau in den Aufmarschraum abgehen dürften; dadurch wird auch die für die Garden nothwendige Verlängerung der Mobilisirungsdauer gewonnen.

Für die Truppen der Militär-Bezirke Kiew und Charkow, welche voraussichtlich (im Falle der Neutralität Rumäniens) auf dem polnischen Kriegsschauplatze verwendet werden dürften, stehen nun folgende Eisenbahnlinien zur Verfügung:

Orel—Mozyr—Brest-Litowsk (durch das Polesie führend, im Frühjahr 1887 vollendet) und
Kursk—Kiew—Kowel oder { Ivangarod / Brest-Litowsk; } in diese Linie mündet die von den Truppen des Bezirkes Charkow zu benützende Strecke
Charkow—Znamenka—Fastow ein.

Es ist also auf zwei eingleisigen Bahnlinien folgendes Transports-Quantum zu befördern:

Vom Militär-Bezirke Kiew:

2 Korps-Haupt-Quartiere	=	2 Züge,
4 Infanterie-Divisionen mit 4 Artillerie-Brigaden	=	220 "
2 Reserve-Infanterie-Divisionen mit 2 Artillerie-Brigaden	=	102 "
1 Schützen-Brigade	=	8 "
Die technischen Truppen und Anstalten einer Sappeur-Brigade .	=	22 "
2 Kavallerie-Divisionen *) mit 4 reitenden Batterien	=	

Vom Militär-Bezirke Charkow:

2 Korps-Haupt-Quartiere	=	2 Züge,
4 Infanterie- }	=	220 "
3 Reserve-Inf.- **) } Divisionen . .	=	
2 Kavallerie- } incl. Artillerie.	=	46 "

*) Diese beiden Kavallerie-Divisionen stehen theils knapp, theils unfern der österreichischen Grenze, benöthigen also nicht des Eisenbahn-Transportes.

**) Diese Reserve-Divisionen mit den Nummern 57 bis 59 zählen nicht zur Operations-Armee.

Anstalten aus beiden Bezirken:

24 Intendantur-Transporte . . .	= 312	Züge
8 mobile Artillerie-Parks	= 56	"
5 Lokal- " "	= 50	"
40 Reserve-Feld-Hospitale	= 80	"

Summe der Züge: 1120.

Folglich resultirt als Zeitdauer des Transports: 1120 : 24 (2 Linien) = 47 Tage = 1½ Monate; hiervon entfallen für den Truppen-Transport 26 Tage. Hierzu kommt noch die Fahrtdauer auf den 900 resp. 1200 km langen Strecken mit 2 resp. 2½ Tage, daher Transportdauer 49 Tage, also um 10 Tage mehr, als auf den beiden nördlichen Linien.

Wir sehen also behufs Konzentrirung im polnischen Aufmarschraume folgendes Transports-Quantum in Bewegung:

	Korps-Haupt-Quartiere.	Infanterie-Divisionen.	Reserve-Infant.-Divisionen.	Kavallerie-Divisionen.	Schützen-Brigaden.
a) Auf der Linie St. Petersburg—Warschau } b) " " " Moskau—Warschau . . .	8	22	6	6½	2
c) " den 2 südlichen Linien von Orel—Kursk—Charkow aus	4	8	2	2	1
Fußmärsche machen die Kavallerie-Divisionen aus Bialystok, Dubno und Chotin . . .	—	—	—	3	—
Im Aufmarschraume (Militär-Bezirk Warschau) garnisoniren schon im Frieden . .	3	8	4	4½	2

Summe der für den polnischen Kriegsschauplatz bestimmten Truppen:

15 Korps-Haupt-Quartiere,
38 Infanterie- } Divisionen, mit 50 Artillerie-Brigaden und 32 reitenden Batterien,
12 Reserve-Infanterie- } Divisionen, mit 50 Artillerie-Brigaden und 32 reitenden Batterien,
16 Kavallerie- } Divisionen, mit 50 Artillerie-Brigaden und 32 reitenden Batterien,
5 Schützen-Brigaden.

Hierzu kommen an Anstalten (abgesehen von den Divisions-Sanitäts-Anstalten):

38 fliegende Artillerie-Park-Brigaden,
43 mobile Artillerie-Parks,
25 Lokal- " "
116 Intendantur-Transporte,
200 Feld-Reserve-Hospitale.

Für den 2. (südlichen) Aufmarschraum bleiben die im Militär-Bezirke Odessa befindlichen Truppen, welche die zur Hälfte zweigleisige Eisenbahn-Linie Odessa—Zmerinka benützen können:

2 Korps-Haupt-Quartiere (VII. und VIII.) = 2 Züge,
4 Infanterie-Divisionen (13. 14. 15. 34) . = 220 "

3	Reserve-Infanterie-Divisionen (54. 55. 56.)		
2	Kavallerie-Divisionen	=	46 Züge,
1	Schützen-Brigade	=	8 "
1	Sappeur- "	=	22 "
10	Intendantur-Transporte	=	130 "
2	mobile Artillerie-Parks	=	14 "
2	Lokal- " "	=	20 "
16	Reserve-Feld-Hospitale	=	32 "

Summe: 494 Züge, welche also (494 : 12) = 41 Tage Transports-Dauer benöthigen; dazu kommt noch 15 Stunden Fahrzeit.

Die Gruppirung der russisch-europäischen Operations-Armee auf den beiden Kriegsschauplätzen resp. Sammelräumen würde sich nach dem vorhergehenden Kalkül folgendermaßen gestalten:

I. Im polnischen Aufmarschraume:

50	Infanterie-Divisionen	=	800 Bataillone,
5	Schützen-Brigaden	=	20 "
16	Kavallerie-Divisionen	=	384 Eskadronen,
276 Fuß- und 32 reitende	Batterien	=	2 400 Geschütze.

II. Im wolhynisch-podolischen Aufmarschraume:

4	Infanterie-Divisionen	=	68 Batl.
2	Kavallerie- "	=	48 Eskadr.
1	Schützen-Brigade		
28	Batterien	=	216 Geschütze.

Eventuell könnte noch die in Odessa zur Aufstellung gelangende Reserve-Infanterie-Division Nr. 54 mit 16 Bataillonen und 4 Batterien zur Verstärkung der podolischen Armee verwendet werden.

In dem Falle als Rumänien im Kriege gegen Rußland betheiligt wäre, würde, wie früher erwähnt, ein dritter Aufmarschraum gegen diesen Staat bei Kischenew-Bender sich ergeben; dann könnten die Truppen des Militär-Bezirks Odessa sich hier konzentriren, die Truppen des Militär-Bezirks Kiew aber

4 Infanterie-Divisionen,
2 Kavallerie- "
2 Reserve-Infanterie-Divisionen,
1 Schützen-Brigade und
36 Batterien

würden im podolischen Sammelraume aufmarschiren; dementsprechend würde die Operations-Armee in Polen um die Gruppe Kiew geschwächt werden.

Rekapitulation der Aufmarschzeiten.

I. In Polen:

a) Auf der Strecke Petersburg—Warschau, wenn dieselbe bis zum Bedarfe schon durchgehends zweigleisig ist . . . . . 37 Tage.

b) Auf der Strecke Moskau—Warschau . . . . . 26½ Tage.
Wenn aber das 2. Gleise südlich Wilna noch nicht fertig sein sollte, dauert der Transport auf beiden Linien . 39 Tage.
c) Auf den beiden südlichen Linien Orel—Brest-Litowsk und Kursk—Ivangorod . . . . . 47 Tage.

II. In Podolien:

Aufmarschdauer . . . . . 41 Tage.

Die Kasakentruppen 2. und 3. Aufgebots können in die Aufmarschräume erst dann abgehen, wenn die Armee 1. und 2. Linie ihren Transport beendet hat, also erst mehrere Wochen nach beendeter Mobilisirung.

Alles das, was bisher über den strategischen Aufmarsch der russischen Armee gesagt wurde, ist selbstverständlich nur eine auf Grund der Friedens-Dislokation und des Eisenbahn-Netzes entstandene Kombination. Außer wenigen Eingeweihten des russischen Büreaus für operative Angelegenheiten wird überhaupt kaum Jemand in der Lage sein, über die Dauer des Aufmarsches und über die strategische Gruppirung der Armee positive Daten geben zu können. Aber, sowie die Verhältnisse sich der Beurtheilung bieten, haben diese Kombinationen immerhin einige Wahrscheinlichkeit für sich; es wird wohl Niemand behaupten wollen, daß die russische Armee ihren Hauptsammelraum in Podolien anstatt in Polen suchen wird? Und ebenso unmöglich wäre die Ansicht, daß die schon im Frieden mit auffallender Absicht an den großen strategischen durchlaufenden Eisenbahnlinien dislozirten Truppen diese Linien während dem Aufmarsche nicht thatsächlich benützen sollten. Ob nun auf dem podolischen Kriegsschauplatze 4 oder 6 Infanterie-Divisionen wirklich verwendet werden, das ändert nichts an der Wahrscheinlichkeit der oben angeführten Kombination über die Gruppirung.

Aehnlich verhält es sich mit dem Kalkül bezüglich der Dauer des Aufmarsches — die Unterschiede zwischen der angestellten Berechnung und der einstens kommenden Wirklichkeit werden nicht große sein — 1/10 der berechneten Resultate als Sicherheits-Coeffizient wird genügen, um den Unterschied auszugleichen.

Die Folgerungen, welche sich aus den oben angegebenen Resultaten der Transportsdauer ableiten lassen, sind nachstehende:

1. Entweder muß, um die übermäßig lange Transportsdauer auf der Linie St. Petersburg—Warschau zu kürzen, diese Linie ganz zweigleisig gemacht werden,*) oder aber es muß eine Entlastung dieser Linie auch dadurch erzielt werden, daß Transporte auf der jüngst vollendeten Rokadebahn Wilna—Lida—Baranowitschi in die zweigleisige, also fünffach so leistungsfähige Bahnlinie Moskau—Warschau überführt werden; oder muß, wie es am

*) Die intensiven Arbeiten auf der Strecke Wilna—Warschau beweisen die Richtigkeit dieses Kalküls.

einfachsten wäre und schon früher in den Kalkül gezogen wurde, eine vollständige Verschiebung der in Petersburg und in Finnland befindlichen Truppen auf die südliche Linie stattfinden.

Wenn auch als Reserven der polnischen Operations-Armee naturgemäß die am spätesten eintreffenden Truppen des Petersburger Bezirks (wahrscheinlich die Garden) verwendet werden, so muß doch die russische Heeresleitung bemüht sein, eine Wiederholung des Schauspiels, das der Aufmarsch zum Feldzuge 1877 geboten hat, zu vermeiden, eine solche Wiederholung würde diesmal auch ganz andere Konsequenzen mit sich bringen.

2. Wenn der Aufmarsch der an den durchlaufenden Eisenbahnlinien echellonirten Armee im Minimum 4 Wochen beansprucht, so ist als gewiß anzunehmen, daß die während dieser Zeit allerdings längst schon mobilisirten Kasaken-Aufgebote 2. und 3. Kategorie zum Beginn der Operationen bereits zu spät kommen. Denn die beiden Aufgebote (deren 1. Kategorie bei der aufmarschirten Armee eingerechnet ist) betragen 248 Eskadronen und 14 reitende Batterien, welche voraussichtlich mit den zur Operationsfähigkeit nothwendigen Anstalten 280 56-Achser-Züge oder 157 100-Achser beanspruchen. Diese Transporte können nun allerdings auf die südlichen Bahnlinien, welche auch zuerst mit der Beförderung der Feld-Armee fertig geworden sind, vertheilt werden — kann man aber annehmen, daß die Operationen 4 Wochen nach dem Beginne des Aufmarsches, also 7 Wochen nach dem 1. Mobilisirungstage, noch nicht angefangen haben sollen?

Im Jahre 1870 hatte Deutschland am 19. Juli die Mobilisirung begonnen und am 6. August, also 18 Tage nachher, waren bereits 2 entscheidende Schlachten geliefert worden.

3. Auf dem russischen Kriegsschauplatze treffen vom 1. Aufmarschtage an jeden Tag die Truppen von zwei Infanterie- oder von vier Kavallerie-Divisionen sammt den Anstalten 1. Linie ein nämlich

12/56 Züge von der Linie St. Petersburg—Warschau,*)
30/100 " " " " Moskau—Warschau,
12/56 " " " " Orel—Brest-Litowsk,
12/56 " " " " Kursk—Kiew—Ivangorod.

Der eventuelle Gegner Rußlands hat daher die Wahl so ziemlich selbst in der Hand, mit wie starken Theilen des russischen Heeres er zu kämpfen gedenkt — je eher er seine Operationen, nämlich den Vormarsch gegen Warschau, beginnen kann, desto geringer wird der zu bewältigende Widerstand sein.

Der Beweis für diese Behauptung läßt sich ziffernmäßig und tagweise berechnen:

*) Wenn diese Bahn bis zum Bedarfsfalle vollständig 2gleisig ausgebaut ist, dann kommen täglich 2½ Infanterie-Divisionen in den Aufmarschraum hinein.

Supposition: Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Oesterreich-Ungarn.	Rußland.
Erster Mobilisirungstag: 1. Juni Letzter " 14. " Aufmarsch beendet: 24. "	Erster Mobilisirungstag: 1. Juni. Letzter " 22. " (?) An diesem Tage stehen in Polen: a) die mobilisirten dort disloc. Truppen: 8 Infanterie-Div. mit 48 Batt. 4 Ref.- " " " 16 " 4½ Kavallerie- " " 8 " 2 Schützen-Brigaden; b) die in der Zeit vom 22. bis 24. Juni dort eingetroffenen Transporte: (event.) 4 Kav.-Div. u. 6 Inf.- " (Suwalki, Kowno, Bialystok, Romny, (Von dieser Kraft kann man immerhin noch 2 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division abrechnen, welche vielleicht zur Beobachtung an der deutschen Grenze stehen werden.)
Am 1. Juli kann die österr. Armee mit 40 Infanterie- und 6—8 Kavallerie-Division. in der Linie Radom — Ivangorod — Wieprz erscheinen und stößt hier wahrscheinlich auf...	max. 33—34 Infanterie-Divisionen, 8—9 Kavallerie- " u. 2—3 Schützen-Brigaden.

Mit jedem Tage, den die österreichische Armee später in den russischen Aufmarschraum hineinstößt, ändert sich das gegenseitige Kräfte-Verhältniß zu ihren Ungunsten und zwar verliert sie nicht nur das numerische Uebergewicht an lebender Kraft, sondern es geht ihr auch die einzige Möglichkeit verloren, das schreiende Mißverhältniß an Geschütz-Material auszugleichen — denn die russischen 33 Infanterie-Divisionen verfügen bereits über ebenso viele Geschütze, als die 40 österreichischen Divisionen! Außerdem ist noch zu beachten, daß die österreichischen Divisionen 14, die russischen hingegen aber 16 Bataillone Infanterie zählen — es sind also 7 russische Divisionen ebenso stark als 8 österreichische Infanterie-Truppen-Divisionen — ein Umstand, welcher sicherlich nicht außer Kalkül bleiben darf; die russischen 33 Divisionen haben 528 Bataillone, die österreichischen 40 Divisionen haben 560 Bataillone.

Gelingt es hingegen der österreichischen Armeeleitung, in der Zeit vom 1. bis 3. Juli eine entscheidende Schlacht zu schlagen, so können an dieser russischerseits von der früher ausgewiesenen Operations-Armee von 54 Infanterie- und 18 Kavallerie-Divisionen nur 33—36 Infanterie- resp. 9—10 Kavallerie-Divisionen, also kaum mehr als zwei Drittel aller Kräfte theilnehmen!*)

Man glaube nicht, daß diese Kombination auf irgend eine Weise zu Gunsten Oesterreichs oder zu Ungunsten Rußlands auch nur im Geringsten übertrieben wäre, im Gegentheile sind gerade umgekehrt für Oesterreich ungünstige (mit 1/6—1/8 Sicherheits-Koeffizient) und für Rußland äußerst günstige Zahlen eingesetzt worden.

4. Eine äußerst wichtige Folgerung aus den angeführten Daten, unserer Ansicht nach die allerwichtigste, ist aber jene, welche der österreichische Generalstab, zweifelsohne in genauester Kenntniß aller russischen Aufmarsch-Verhältnisse, diesen entnommen haben muß: daß nämlich der Krieg gegen Rußland absolut nur dann Chancen für einen günstigen Erfolg bieten kann, wenn die österreichisch-ungarische Armee, sobald sie den Ausbruch des Krieges russischerseits vorbereiten sieht, rücksichtslos die Offensive ergreift, diese durch einen möglichst raschen Aufmarsch knapp an der Weichsel-Grenze vorbereitet und nach vollendetem Aufmarsche sofort, ohne Rasttage, gegen Warschau vormarschirt, in den russischen Aufmarschraum also hineinstößt. Es gehört wohl sehr wenig militärische Begabung dazu, um die Behauptung zu begreifen, daß ein ähnlicher excentrischer Aufmarsch wie im Jahre 1866, diesmal hinter den Karpathen, sei er nun durch eine unrichtige Politik oder durch eine verspätete Mobilisirung erzwungen, kaum die Möglichkeit, viel weniger die Wahrscheinlichkeit für einen günstigen Erfolg bieten würde. Sobald die österreichisch-ungarische Regierung den Krieg in den nächsten Jahren für sicher hält, so thut sie am Besten, denselben sogleich selbst zu beginnen, bevor noch die ungünstigen Aufmarschverhältnisse der russischen Armee sich gebessert haben; die allergünstigste Epoche ist seit der Perfektionirung des russischen Eisenbahnnetzes, also seit beiläufig 2 Jahren, schon vorüber gegangen.

*) Außerdem entfallen natürlich noch die 2. und 3. Kasaken-Aufgebote mit 248 Eskadronen und 14 Batterien. Mit dem Entfallen dieser bedeutenden Kavallerie-Massen (36 000 Reiter) ist aber für die Russen noch ein Uebelstand verbunden. Es verbleiben nämlich dann nur kleine Kavallerie-Körper, die in Europa dislocirten Kasaken-Eskadronen, welche nicht im Kavallerie-Divisions-Verbande stehen, zur Zuweisung an die Infanterie-Truppen-Divisionen; das sind im Ganzen:

2 Kuban-Kasaken-Eskadronen aus Petersburg,
2 Terek- " " "
6 Don- " " " Abo,"
2 Kuban- " " " Warschau,
eventuell auch { 16 selbstst. " " " Orenburg,
{ 6 Don- " " " Nowo-Cerkask,

also im äußersten Falle 34 Eskadronen für 34—36 Infanterie-Divisionen; es ist also nicht unmöglich, daß die russische Heeresleitung, um den Infanterie-Divisionen doch wenigstens je zwei Eskadronen zuweisen zu können, eine Kavallerie-Division wird auflösen müssen.

5. Der russische Generalstab ist sich dieser bedrohlichen Umstände ganz sicher bewußt; auf welche Weise nun kann er durch Gegen-Maßregeln sie mildern?

a) Indem die russische Mobilisirung und gleich oder bald darauf der Aufmarsch zu einer Zeit beginnen, in welcher der Gegner noch nicht positiv an den Krieg glaubt oder doch vielleicht überrascht werden kann — also durch die politische und militärische Offensive —. Diese Maßregel wurde im Jahre 1877 durchgeführt und soll durch eine kurze Rekapitulation der damaligen Ereignisse beleuchtet werden.

Am 11. November 1876 erließ die russische Heeresleitung den Befehl zur Mobilisirung von 22 Infanterie- und 10 Kavallerie-Divisionen, hiervon waren 16 Infanterie- und 6 Kavallerie-Divisionen in Europa, in den zunächst der Grenze gelegenen Militär-Bezirken Odessa, Kiew und Charkow, und der Rest in Asien für den dortigen Kriegsschauplatz bestimmt dislocirt; 8 Infanterie- und 4 Kavallerie-Divisionen (4 Korps) waren für den Einmarsch in türkisches Gebiet designirt. Die erste Konzentrirung dieser Operations-Armee sollte am Pruth stattfinden, von da wollte die russische Armee-Leitung mit vollkommen mobilisirten Truppen in das verbündete Rumänien einmarschiren und hier den eigentlichen strategischen Aufmarsch gegen die Türkei, geschützt durch die Donau, durchführen. — Vom 1. Mibilisirungstage*) an bis zur vollständigen Versammlung der kleinen Armee (1/5 des ganzen russischen Heeres) vergehen nun 50 Tage — erst Anfangs Januar 1877 ist die Konzentrirung von 5 Korps in dem Raume zwischen Odessa, Jassy, Winnitza und Bolgrad (am Pruth) vollendet. Und doch waren derselben 3 durchlaufende, allerdings eingleisige Eisenbahnlinien mit einer Leistungsfähigkeit von 10—12 Zügen täglich zur Verfügung gestanden:

1. Brest-Litowsk—Zmerinka—Birzula—Odessa,
2. Moskau—Kursk—Kazatin,
3. Charkow—Birzula.

Anstatt nun sogleich den eigentlichen Aufmarsch in Rumänien durchzuführen, bleibt die Armee von Januar bis 24. April zwischen Pruth und Dniestr stehen — erst an diesem Tage erfolgt die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei, fast 4 Monate waren mit politischen Verhandlungen zugebracht worden. Nun beginnt der Vormarsch nach

*) Die mobilisirten Truppen waren alle in ihren Ergänzungsbezirken gelegen.

Bukarest — er dauert vom 24. April bis zum 1. Juni also 37 Tage lang, trotzdem die Entfernung zwischen Kischenew und Bukarest nur 20—22 Tagmärsche beträgt; und selbst am 1. Juni sind nur 3 Korps bei Bukarest, ein viertes trifft Mitte Juni in Galatz, ein fünftes erst am 25. Juni bei Bukarest ein. — Der ganze Aufmarsch dauert also 2 Monate.

Die Nachtheile dieser verfrühten Mobilisirung, oder wenn man will, verspäteten Durchführung des Aufmarsches, sind klar: der Gegner sieht ganz genau in die eigenen Karten, kennt jede Verfügung, jede Bewegung — kann also entsprechende Gegen-Maßregeln treffen — und dann geht durch derartige Verschleppung die beste und größte Kraft, die ganze militärische Wucht verloren, welche andernfalls allein vielleicht die Entscheidung herbeigeführt hätte. Es gehörte im Jahre 1877 nur die ganze Offensiv-Unfähigkeit der Türkei (oder Abdul-Kerim Pascha's) dazu, um die von Seite der Russen gezeigten Blößen nicht zu benützen — ein anderer Gegner würde wohl auch anders gehandelt haben.

Es ist anzunehmen, daß Rußland in einem Kriege gegen Oesterreich-Ungarn mit einer frühzeitigen Mobilisirung, selbst der ganzen Armee, etwa in den Monaten Januar bis März, wohl einen Winter-Feldzug, gewiß aber keine Ueberraschung oder Uebervortheilung erzielen würde; ebensowenig dürfte Oesterreich-Ungarn sich eine von der russischen Heeresleitung vielleicht in der Anhoffnung auf Geheimhaltung versuchte Konzentrirung, eine Art „Aufschließen" der Truppentheile aus dem Innern des Reiches in den westlichen Militär-Bezirken gefallen lassen. Ein derartiger Versuch müßte von ersterem Staate, wenn er anders nicht den einzigen und großen Vortheil der strategischen Offensive opfern will, entweder durch ähnliche Maßnahmen paralisirt oder besser noch, sogleich als casus belli aufgefaßt werden. Aehnliche Verhältnisse wie in den Jahren 1859 und 1866, in welchen die Diplomatie die Mobilisirung so lange hintan gehalten, bis es — spät genug war, dürften nach dem lehrreichen Beispiele des Feldzuges 1870/71 sich kaum in irgend einem Militär-Staate Europas in Zukunft wiederholen.

b) Wenn also, wie voraussichtlich, die Mobilisirung in beiden gegnerischen Staaten gleichzeitig beginnt, dann wird es sich für Rußland, welchem durch die Ungunst der Raum-Verhältnisse die strategische Defensive aufgezwungen ist, darum handeln, den Aufmarschraum ausgiebig zu sichern, den Vormarsch des Gegners so lange als nur möglich aufzuhalten. Diese Sicherung kann nun selbst wieder auf zweierlei Art geschehen: 1. **Offensive** — nämlich durch Verwendung der

Kavallerie-Divisionen, welchen kleine, sehr bewegliche Infanterie- oder Schützen-Bataillone als Unterstützungen dienen, zum Einbruche in den feindlichen Aufmarschraum. Die russischen Kavallerie-Divisionen sind folgendermaßen stationirt:

Die 2. Kavallerie-Division in Suwalki hat 270 km nach Warschau, weitere 250 km von da zur Grenze, kann also hier erst nach einem 16tägigen Märsche eintreffen.

Die 3. Kavallerie-Division in Kowno kann mittelst Eisenbahn-Transport binnen 3 Tagen (incl. 30 Stunden Fahrtdauer) an der Grenze sein.

Die 4. Kavallerie-Division in Bialystok braucht ca. 9 Tag-Märsche (320 km), um an die Grenze zu gelangen.

Die 5. Kavallerie-Division in Wloklawsk benöthigt ebenfalls ca. 9 Tag-Märsche bis zur Weichsel-Grenze.

Die 6. Kavallerie-Division in Lomza benöthigt 11 Tag-Märsche (390 km) bis zur Grenze.

Die 14. Kavallerie-Division in Censtochowa benöthigt nur 2 Tag-Märsche bis zur Grenze.

Die 1. Don-Kasaken-Division in Zamosc steht nur 1 Tag-Marsch von der Grenze.

Die 11. Kavallerie-Division in Dubno steht kaum 2 Tag-Märsche (50 km) von der Grenze.

Die 12. Kavallerie-Division (Stab Kiew) steht knapp an der Grenze, bei Chotin und am Zbrusz.

Es können also, von der kurzen Mobilisirungsdauer der russischen Kavallerie (ca. 4 Tage) abgesehen, während der ersten Mobilisirungstage der österreichisch-ungarischen Armee in Galizien 4 Kavallerie-Divisionen (96 Eskadronen und 8 reitende Batterien) die Grenze überschreiten. Davon dürften, dem Kommunikations-Netze entsprechend, 3 Divisionen, nämlich die 11. und 12. und die Don-Kasaken-Division, die Grenze bei Sienawka, Tomaszow, Belz, Brody, Zalosce, Skalat, Hussyatin und Skala in der Direktion gegen Lemberg übersetzen; diese Stadt liegt ca. 90 bis 100 km weit von der Grenze, wäre also am 3. Marschtage zu erreichen. Die 14. Kavallerie-Division von Censtochowa aus dürfte bis zur Weichsel vordringen und wenn möglich die Eisenbahn westlich Krakau zerstören, welcher Umstand jedoch durch die Eröffnung der Linie Oswicim—Podgorcze ganz unwesentlich ist.

In dem eben Ausgeführten sind alle jene Thatsachen der Wahrheit gemäß enthalten, welche zu ziemlichen Befürchtungen einerseits, und zu bedeutenden Hoffnungen anderseits („Galizien überschwemmen", „die Mobilisirung verhindern") den Anstoß gegeben haben — das Schreckgespenst der Kasaken verliert, in der Nähe betrachtet, vollkommen seine unheimliche Größe, es reduzirt sich auf nicht mehr als 36 Eskadronen (es sind 6 Kasaken-Regimenter in allen 3 Divisionen) —. Die in Galizien stationirten 2 österreichischen Kavallerie-Divisionen, welche noch dazu leicht aus Ober-Ungarn verstärkt werden können, dürften wohl im Stande sein, das „überschwemmte" Galizien vor Elementar-Ereignissen zu schützen.

Erst nach weiteren 9—10 Tagen, also durch das Eintreffen der 3., 4., 5. und 6. Kavallerie-Divisionen an der Grenze können sich dann, wenn nicht mit großer Energie und Schnelligkeit Gegen-Maßregeln getroffen werden, die Verhältnisse zu Gunsten der russischen Kavallerie ändern.

Das alles sind aber nur vorbereitende Operationen von geringer Wichtigkeit, ohne Entscheidung für den großen Krieg, die russische Kavallerie wird weder die Mobilisirung noch den Aufmarsch der österreichischen Armee in Galizien stören — die Hauptaufgabe wird an sie erst dann herantreten, wenn es gelten wird, den Vormarsch des Gegners gegen Warschau zäh und unter kontinuirlichen Kämpfen aufzuhalten und so den Aufmarsch der eigenen Armee zu protegiren, denn jeder Tag Aufenthalt für die österreichische stärkt die russische Armee um ca. 2 Infanterie-Divisionen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Zeit des Vormarsches der österreichischen Armee bis in die Linie Radom—Ivangorod—Wieprz, nämlich bis in den Bereich der befestigten Weichselstrecke Ivangorod—Warschau hauptsächlich durch Kavallerie-Gefechte ausgefüllt sein wird und zwar durch größere Gefechte und Treffen. Ist der Gegner in der oben angeführten Linie angekommen, dann wird das russische Armee-Kommando sich kaum die günstige Gelegenheit entgehen lassen und mit Benutzung des Brückenkopfes Ivangorod höchstwahrscheinlich entweder gegen den östlich oder gegen den westlich der Weichsel vormarschirenden Theil des Gegners einen Offensivstoß mit ganzer Kraft (nach Abzug der auf der andern Seite zur Demonstration zurückbleibenden Gruppe vielleicht mit 28—30 Infanterie-Divisionen) versuchen.

Die taktische Entscheidung dieser Kämpfe kann auf den Verlauf des ganzen Feldzuges von einschneidender Wichtigkeit sein, insbesondere, wenn dieselbe für die russischen Waffen ungünstig ausfällt. Rußland ist kein Industrie-Staat, hat auch kein so großes National-Vermögen, um zu den reichen Staaten gezählt werden zu können; das zum Kriegführen nöthige Geld wird Rußland gewiß nicht allein aus sich selbst heraus erhalten — es wird gezwungen sein, die Hülfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Das Ausland aber wird sich in dem Zeichnen der Subskriptions-Anleihe so lange reservirt halten, bis nicht eine Entscheidung im Kriegsschauplatze gefallen ist. Wir schließen dies aus den analogen Ereignissen, welche den Feldzug 1870 eingeleitet haben; als der preußische Reichstag am Tage nach der französischen Kriegserklärung seiner Regierung eine Anleihe von 120 Millionen Thaler auszuschreiben bewilligte, da blieben die deutschen und nichtdeutschen Geldsäcke so lange verschlossen, bis nicht die Tage von Wörth, Spichern, Metz 2c. sie von der Kreditwürdigkeit der deutschen Armee überzeugten.

Einen Vergleich mit Frankreich hält Rußland in Bezug auf finanzielle Leistungsfähigkeit doch gewiß nicht aus — es ist daher anzunehmen, daß, wenn Rußland die ersten taktischen Schläge erleidet, es kaum mehr die Finanzkraft besitzen wird, um seine ganze Wehrmacht operationsfähig zu machen.

Rußland hat im Jahre 1812 nach der Einnahme von Moskau durch Napoleon I. gewiß Wunder an Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe geleistet — und doch wird Niemand behaupten wollen, daß das Franzosen-

heer durch die auf diese Weise aufgebrachten Landsturmformationen und Getreide-Magazine allein einer so großen Aufreibung anheim fiel; ja die ungeheuren Anstrengungen des russischen Volkes hatten es nicht einmal vermocht, die wenigen Tausend bewaffneten Rückzügler an der Beresina einer vernichtenden Katastrophe zu unterwerfen. — Und zwischen dem russischen Volke vnn 1812 und jenem von 1887 ist doch ein großer Unterschied!

Hiermit wäre die offensive Vertheidigung, soweit sie sich *vor dem Feldzuge* kombiniren läßt, zu Ende besprochen, es würde nur noch erübrigen, 2. **die rein defensive Vertheidigung** des russischen Aufmarschraumes in den Kalkül zu ziehen; diese ist aber so unwahrscheinlich, und wäre, sei es nun eine defensive Vertheidigung der Weichsel-, der Wieprz-, oder der Pilica-Linie, für die österreichische Armee so außerordentlich vortheilhaft, daß sie ernstlich kaum in Erwägung kommen kann.

Als **facit** der Betrachtungen über das russische Eisenbahnnetz, und über die Mitwirkung desselben zur Vorbereitung der Operationen läßt sich daher die Behauptung aufstellen: das große russische Reich ist trotz seines Friedensstandes von fast 800000 Mann, trotz seiner kriegstüchtigen Operations-Armee von mehr als 1100000 *Kombattanten* (in *Europa allein*) gezwungen, sich in einem Kriege gegen einen *rasch entschlossenen, zielbewußten Gegner* an der Westgrenze Anfangs *strategisch defensive* zu verhalten, um den zeitraubenden Aufmarsch zu ermöglichen; — und gerade der Umstand, welcher gegen Karl XII. von Schweden und gegen Napoleon I. trotz deren überlegenen Feldherrn-Genie und Thatkraft der russischen Armee doch endlich den Erfolg, sei er nun positiv durch eine gewonnene Schlacht, oder negativ in Folge freiwilligen Rückzuges des Gegners erzielt worden, verlieh — gerade jener Umstand, nämlich die kolossale Raum-Ausdehnung, in welcher sich auch ein doppelt so starkes Heer wie das französische vielleicht verloren hätte, benimmt der russischen Armee die Offensiv-Fähigkeit. Allerdings nur Anfangs — und nur gegen einen zum Kriege entschlossenen Gegner — denn gelingt es Rußland, durch längstgeübte, diplomatische Kunstgriffe und Verhandlungen die feindliche Mobilisirung so lange hintan zu halten, bis es selbst gegen Westen zu *„aufgeschlossen“* hat, dann freilich kann die „Ueberschwemmung“ zur Wahrheit werden.

6. Abschnitt.

Russlands Uebermacht.

Aus den beiden vorangegangenen Kapiteln, welche sich mit den Stärkeverhältnissen und dem strategischen Aufmarsche der russischen Armee befaßten, ist, wie wir hoffen, nicht nur für jeden militärischen, sondern überhaupt für jeden Leser, diese sehr lehrreiche Folgerung zu ziehen: daß selbst der russische Heeres-Baum nicht in den Himmel zu wachsen vermag.

Seit längerer Zeit schon bemühen sich eine ziemliche Anzahl von Rechenmeistern herauszuklügeln, daß Rußland über ein ungeheures Heer verfüge und dadurch in Europa vollständig hors de concours sei. Einige dieser Theoretiker berechneten die russische Heereskraft ganz genau mit $4^1/_2$ Millionen Krieger, darunter mindestens 200000 Kasaken; letztere wurden als das non plus ultra an Kavalleristen-Tugenden und männermordender Wildheit hingestellt, beiläufig so, wie man es vor dem Jahre 1870 mit den französisch-afrikanischen Truppen machte. Nun zeigte es sich aber merkwürdigerweise in allerjüngster Zeit, daß durch das in Oesterreich-Ungarn eingeführte Landsturmgesetz dieser Staat gerade so wie Rußland über $4^1/_2$ Millionen waffenfähige Männer verfüge! Jetzt setzte sich ein Rechenkünstler an den grünen Tisch und kalkulirte für sich wie folgt: Wenn Oesterreich-Ungarn mit einer Einwohnerzahl von kaum 40 Millionen Seelen 11 % wehrfähige Männer besitzt, dann muß doch Rußland mit seiner in Europa allein 90 Millionen starken Einwohnerschaft mindestens 10 Millionen Soldaten*) besitzen — so dachte er, und so schrieb er es auch nieder: „Das russische Heer ist stärker als die dentsche und die österreichisch-ungarische Armee zusammen, und kein europäischer Staat ist im Stande, sich mit Rußland zu messen."

Und was Unverständniß und angekränkelte Theorie aussprechen, das beten viele Tausende Unverständige und Theoretiker nach. Und doch ist Nichts leichter, als gerade durch einfaches Rechnen das russische Volum-Gespenst auf natürliche, konkurrenzfähige Dimensionen zu bringen.

Ja, es ist wahr, sowohl Rußland als auch Oesterreich-Ungarn besitzen über 4 Millionen waffenfähige Männer — aber weder der eine noch der andere Staat wird, im Laufe der nächsten Dezennien wenigstens nicht,

*) Sir Charles Dilke: Rußland verfügt über 4 Millionen Krieger, denen weitere 6 Millionen folgen können.

mehr als den 4. Theil seiner Wehrkraft operationsfähig verwenden können. Die Wehrkraft eines Staates hängt allerdings davon ab, wie zahlreich dessen Armeekörper sind — aber noch mehr hängt sie davon ab, binnen welcher Zeit diese Armeekörper kriegsbereit, mit Allem ausgerüstet, die Grenze überschreiten, den Krieg in Feindesland hineintragen und die noch nicht so kriegsbereite feindliche Macht zum Schlagen zwingen können. In diesem Momente, in dem Aufzwingen des eigenen Willens, in der strategischen Offensive liegt sehr viel mehr Chance für den Erfolg, als in dem Besitze von Millionen Kriegern, die aber noch auf zehntausende von Quadratmeilen vertheilt sind, während der Gegner mit einer kompakten Masse in einem Raume von wenigen Quadratmeilen schlagfertig steht. Wer die Feldzüge Napoleons I., insbesonders den Feldzug 1814, studirt hat, der wird wohl selbst zu dieser Ueberzeugung gekommen sein.

Für Rußland ist es nach den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich, seine für den europäischen Hauptkriegsschauplatz bestimmte Operations-Armee von

888 Bataillonen,
452 Eskadronen,
338 Batterien,

mit einer Stärke von Verpflegsstand ca.

1 000 000 Mann und
250 000 Pferden;

und einem Gefechtsstande von:

788 544 Gewehren,
67 800 Reitern,
2 688 Geschützen

in einem kürzeren Zeitabschnitte als 5 Wochen nach vollendeter Mobilisirung zum Vormarsche über die Grenze bereit zu stellen; damit ist ja die Möglichkeit nicht in Abrede gestellt, daß es nicht trotzdem die strategische Offensive ergreifen kann — aber das kann dann nur mit Theilen der Heeresmacht und nicht mit der ganzen Kraft geschehen.

Wer aber an die Möglichkeit glaubt, daß nach unseren heutigen Einrichtungen eine Operations-Armee von mehr als 1 Million Menschen herangebildet, ausgerüstet, verpflegt und nach einem einheitlichen Willen bewegt werden kann, der ist in einem Irrthume befangen und zwar in einem strafbaren, wenn er diesen aus Unkenntniß der militärischen Verhältnisse entstandenen Irrthum aus irgend welchen tendenziösen Gründen der großen Menge, auf deren leichte Empfänglichkeit und auf deren Glaubensdusel und Aengstlichkeit bauend, als Wahrheit auftischen will.

Wir haben früher bewiesen, daß Rußland nicht im Stande ist, seine Armee in einem kürzeren Zeitraume als 7—8 Wochen nach begonnener Mobilisirung in entscheidender, gefahrdrohender Stärke über die Grenzen marschiren zu lassen — wir wollen nun an die Beweisführung der Behauptung gehen, daß in dem nächsten Zeitabschnitte, so lange nicht bedeutende Reformen in den Verkehrsmitteln durchgeführt werden, eine Armee von mehr als 1 Million überhaupt nicht in einem einzigen Kriegsfalle verwendet werden kann; denn

1. wo in Europa existirt ein Kriegsschauplatz, welcher im Stande wäre, die Armeen zweier kriegführenden Staaten, also 2 Millionen

Menschen und 1/2 Million Pferde, auch nur zur Hälfte zu ernähren?

Der reichste europäische Kriegsschauplatz, auf welchem der Feldzug 1870/71 sich abspielte, und den das halbe Gebiet des französischen Staates, also ca. 250 000 qkm, bildete, war niemals von mehr als 1 1/4 Millionen Soldaten gleichzeitig besetzt (allerdings wurden im Laufe der Zeit 11 699 Offiziere und 363 296 Mann Franzosen nach Deutschland in die Kriegsgefangenschaft geführt), und die deutsche Armee hatte doch zahlreiche Nachschübe aus Deutschland zur Erhaltung nöthig; und zwischen den blühenden ressourcenreichen Gebieten Frankreichs, und dem oesterreichisch-russischen Kriegsschauplatze: Galizien, Russisch-Polen, Wolhynien, Podolien, ist doch ein unendlicher Unterschied. Die europäische Operations-Armee Rußlands, im Maximum 54 Infanterie- und 18 Kavallerie-Divisionen stark, schleppt einen Train von fast 1/4 Million Karren und Wagen mit sich in das Feld, und doch ist sie nur ca. 1 000 000 Mann stark — wie stellt sich nun derjenige, der an die 4 oder gar noch mehr Millionen russischer Krieger glaubt, den Train für diese Armee dann vor? Oder soll diese ohne Pferde, ohne Munition, ohne Ausrüstung oder gar ohne Verpflegung ins Feld nachrücken, in einen Kriegsschauplatz, der ja von der ersten Feldarmee bereits ausgesogen wurde? Es schleppt ein Pferd ohne dies schon kaum mehr als den eigenen Bedarf für die Dauer, denn für jedes Reitpferd muß doch 1 Zugpferd Verpflegung nachziehen, und für diese Zugpferde braucht man doch wieder Verpflegung — die Vermehrung der Trainpartikeln involvirt also immer neuerliche Vermehrung des Impediments — und jetzt ist man wahrhaftig schon an der Grenze der Möglichkeit angelangt.

2. Die Größe der erzielten Resultate hing noch niemals so sehr von der Größe der hierzu verwendeten Armee, als von der einheitlichen Leitung derselben ab — als von der rücksichtslosen Verwendung der gesammelten Kräfte in einer einzigen Direktion; auch hier wiederholen wir, wer die Kriegsgeschichte, besonders aber die Feldzüge Napoleons I., studirt hat, dem wird sich dieser Satz gewiß als richtig erweisen. Die französischen und österreichischen Heere waren vor dem Jahre 1796 auch schon über 1/4 Million Krieger stark — aber das damals angewendete Kordonsystem (zu welchem übrigens die Kriege der nächsten Decennien in Folge der Größe und Unlenkbarkeit der Armeen vielleicht zurückkommen werden) zersplitterte diese enormen Kräfte, und die Resultate dieses Positions- und Kordonsystems waren geringe. Da verwendet General Bonaparte 1796 in Italien zum ersten Mal die ihm unterstellte kleine kaum 32 000 Mann starke Kraft einheitlich, in einer kompakten Masse, gegen einen Punkt der feindlichen Aufstellung — und er siegt mit einer bis dahin noch nicht gekannten Sicherheit in allen Gefechten. Napoleon I. lernte bis zum Jahre 1812 auch eine Armee von

1/2 Million Menschen unter seinem alleinigen Willen lenken und einem einzigen Plane nach bewegen — die geänderten Verhältnisse und großes Ingenium zeigten uns 1870/71 sogar fast 1 Million Soldaten unter einheitlicher Leitung marschiren und fechten — aber das dürfte wohl auch die Grenze der Menschen-Möglichkeit sein. So wie die Sonne nur bis zu einer bestimmten Peripherie ihre Anziehungskraft geltend machen kann, und nur die innerhalb dieser Grenzen befindlichen Körper ihrer Gravitation Folge leisten können und müssen — so auch kann der Geist des Feldherrn über eine gewisse räumliche Ausdehnung hinaus seinen Einfluß in ersprießlicher Weise nicht mehr geltend machen. Mit der Entfernung zwischen Feldherr und Unter-Kommandanten wächst die Möglichkeit des Ungehorsams, ganz bestimmt aber wachsen die Friktionen in dem ohnedies komplicirten Mechanismus, und damit schwinden die Chancen für große Erfolge, denn die Wahrscheinlichkeit der Zersplitterung der Kraft rückt nahe.

Wer beschreibt alle die feinen menschlichen Regungen des Verstandes und des Herzens, welche die höheren Truppen-Kommandanten erleiden und vielleicht sehr schwer bekämpfen müssen, wenn es gilt, die selbst gefaßten Entschlüsse, die selbst gewonnene Ueberzeugung, dem plötzlich aus großer Distanz einlangenden Befehle des höchsten Kommandanten unterzuordnen! Im Jahre 1870 waren doch die deutschen Armee-Kolonnen Mitte August gar nicht weit von einander befindlich, der geistige Kontakt unter einander und mit dem großen Haupt-Quartier war ein inniger — und doch hingen die enormen Erfolge der Deutschen bei Metz an einem Haare, und sie wären vielleicht nie erzielt worden, wenn der eine Armee-Kommandant (Prinz Friedrich Karl) am 14. und 15. August seiner Ueberzeugung, entgegen jener des Feld-Marschalls Moltke, treu geblieben wäre. Wie nun, wenn der Kontakt zwischen den Haupt-Quartieren aus räumlichen Ursachen nicht so innig sein kann?

- Die räumliche Ausdehnung der Armee-Körper und deren Entfernung von einander richtet sich übrigens nicht allein nach deren Größe, sondern auch nach dem Ressourcenreichthum des Kriegsschauplatzes, nach den Kommunikations- und Terrain-Verhältnissen, sie wird also bei einer der deutschen Armee gleich großen russischen im russischen Kriegsschauplatze gewiß größer sein müssen, als sie es im französischen sein konnte.

Abgesehen nun von den heutigen Verhältnissen, welche es Rußland ganz entschieden unmöglich machen, in kurzer Zeit eine übermäßig große Armee, welche im Stande wäre, nach mehr als einer Front hin gefahrdrohend zu wirken, aufzustellen, zeigt uns auch kein einziges Beispiel in der Kriegsgeschichte des Jahrhunderts weder die Aufstellung großer russischer Armeen, noch die Erreichung bedeutender militärischer Resultate gegen die Feinde Rußlands.

Im Jahre 1812 konnte doch die russische Regierung angesichts der seit 1810 von Napoleon I. gegen Rußland durchgeführten Rüstungen gewiß nicht über die drohende Kriegsgefahr im Zweifel sein; Rußland verfügte damals (es war bis Mai im Kriege gegen die Türkei, gegen Persien und hatte Finnland besetzt) in allen seinen Gebieten über ca. 450000 Mann; von diesen standen Mitte Juni, zur Zeit also, als Napoleon mit 450000 Mann bereits am Niemen, der die Grenze bildete, aufmarschirt war, kaum 165000 Mann mit 776 Geschützen, dem Feinde gegenüber! Und zum Schlusse des Feldzuges, nach Hinzuziehung der Seitenkorps und Reserven, verfolgten kaum 100000 Mann die fliehenden Franzosen bis zur Grenze (allerdings hatten die Russen ca. 135000 Mann Verluste erlitten).

In diesem Feldzuge hatte Rußland also keine bedeutende Leistung aufzuweisen; 3 Jahre vorher, 1809, hatte Oesterreich, das durch aufreibende, fast ununterbrochene Kriege seit 1792 unendlich geschwächte Oesterreich, auf 5 Kriegsschauplätzen (Böhmen, Oberösterreich, Kärnthen, Tirol, Galizien) ein Heer von ca. 310000 Mann aufgestellt — welche Fülle von Energie, Muth und Selbstbewußtsein, aber auch von edler Opferwilligkeit und Tüchtigkeit lag in dieser enormen Leistung! Kein einziger Krieg Rußlands hat Aehnliches aufzuweisen.

Im Jahre 1828 hatten die Russen an Operations-Armee:

a) 100000 Mann unter Wittgenstein in Europa,
b) 12000 „ „ Paskiewitsch „ Asien.

Im Jahre 1829, nachdem also noch der ganze Winter zu Rüstungen verwendet worden war, bestand die russische Armee in Europa (unter Diebitsch) aus 160000 Mann, jene in Asien aus 16000 Mann!

Zur Niederwerfung des polnischen Aufstandes 1831 mobilisirte Rußland 120000 Mann (unter Diebitsch). Der Krimkrieg begann 1853 mit der Vorrückung von 50000 Russen in die Moldau und Wallachei; Omer Pascha hätte gegen diese mit seinen 134000 Mann kein allzuschweres Spiel gehabt, wenn er nur gewollt hätte! Im Frühjahr 1854, zur Zeit des Donau-Ueberganges, hatten die Russen ca. 70000 Mann Operations-Armee. Auf der Krim standen, als die Verbündeten dortselbst landeten, kaum 35000 Russen, welche allerdings bis Ende Oktober auf 90000 Mann verstärkt wurden; Ende Februar 1855 war das russische Heer in der Krim auf 130000 Mann, im April auf 150000, und im August sogar auf 200000 Mann angewachsen. In Asien betrugen die russischen Streitkräfte 35000 Mann. Und behufs Aufbringung dieser Armeen von zusammen kaum 250000 Mann hatte Rußland nicht geringe Anstrengungen gemacht. Wenige Jahre später, 1859, hatte Oesterreich ohne besondere Vorbereitungen mit einem Schlage 170000 Mann im italienischen Kriegsschauplatze unter den Waffen, welche bald noch um 25000 Mann verstärkt wurden.

Ueber die russische Mobilisirung zum Feldzuge 1877 wurde an anderer Stelle bereits gesprochen.

Kein einziges Beispiel der Kriegsgeschichte beweist die von so vielen, theils berufenen, zumeist aber unberufenen Seiten in den hellsten Vorder-

grund gebrachte Unüberwindlichkeit und enorme Uebermacht Rußlands; dieser Staat scheint eher einer Brennessel zu gleichen, welche bei schwacher Berührung verletzt, bei festem, rücksichtslosem Zugreifen jedoch — es vielleicht nicht thut.*)

*) Als diese Brochüre geschrieben wurde, da hatte man hier zu Lande, und vielleicht auch in Rußland, noch nicht die geringste Ahnung von den bedauerlichen Vorfällen, welche sich Anfangs März zu Petersburg ereigneten — es ist klar, daß der Zersetzungs-Prozeß, welcher sich seit längerer Zeit schon eines Theils des russischen Volkes bemächtigt hat, seine Eiterkanäle auf das Heer, das doch ein Bestandtheil des Volkes ist, ausdehnt — ebenso klar ist es, daß ein so angekränkeltes Heer durch diesen Umstand allein schon an moralischem Werthe und an Kriegstüchtigkeit verliert.

Diese dem russischen Staate ganz eigenthümliche Erscheinung konnte, trotz ihrer hohen Bedeutung und des großen Interesses, das sie erweckt, als eine möglicherweise doch nur temporäre, in dem Kalkül über die Operations-Fähigkeit der russischen Armee keinen Platz finden, denn dieses darf sich nur auf vollkommen sichere, verläßliche Faktoren basiren — kommt dann im Augenblicke der Entscheidung noch ein solches plus für den Sicherheits-Koeffizienten des Erfolges hinzu, desto besser — jedoch in die Rechnung des Militärs, in das Kalkül der Strategie, darf es nicht aufgenommen sein; wohl aber in das der Politik.

7. Abschnitt.

Was nach dem Kriege?

Ein Staat, welcher heutzutage einen Krieg zu führen gezwungen ist, der muß auch, noch lange bevor er denselben beginnt, genau wissen, ob der erreichbare Erfolg die gebrachten Opfer an Menschen und an National-Wohlstand werth sein kann — er muß auch schon ein beiläufiges Programm, natürlich nur eine Art Minimal-Maßstab, für den künftigen glücklichen Friedensschluß sich zurecht gelegt haben. Selbstverständlich wird dieser Minimal-Maßstab den innigsten Zusammenhang mit den Ursachen des Krieges zeigen, d. h. die den kriegführenden Staaten vorgeschwebten politischen Ziele müssen von dem Sieger vollinhaltlich erreicht werden.

Es ist also nur nothwendig, die in den letzten Jahren resp. Dezennien verfolgten politischen Richtungen der beiden im Kriege gegen einander supponirten Staaten Rußland und Oesterreich-Ungarn zu erkennen, um sich sagen zu können, was von beiden Parteien erreicht werden will.

Rußlands Politik in den beiden letzten Jahrhunderten zeugte von dem unaufhaltsamen Expansionsbedürfnisse des Reiches nach zwei Richtungen:*)

a) Gegen Westen. Diesem Bedürfnisse wurde durch die in verhältnißmäßig kurzer Zeit (kaum 30 Jahre) durchgeführte Zertrümmerung des Königreichs Polen Rechnung getragen. Polen zeigte sich weder selbstständig existenzfähig, noch auch für Preußen oder Oesterreich allianzfähig — es mußte folgerichtig zu Grunde gehen. Bei der Vertheilung der Trümmer des unglücklichen Landes gewann Rußland seine politische und militär-strategische Machtstellung in Europa.

b) Gegen Süden. Nach dem vollendeten Zersetzungsprozesse Polens konnte Rußland seine ganze Kraft in dieser einen Richtung verwenden — es begegnete hier aber auch dem Widerstande von ganz Europa, sowohl dem aktiven als auch dem passiven, und es hatte von diesem letzteren mehr zu leiden, als von ersterem. (Einmarsch der Oesterreicher 1854 in den Donaufürstenthümern — Einmischung Europas nach dem Kriege 1877 durch den Berliner Kongreß.)

*) Das sind die Richtungen, welche Oesterreich-Ungarn interessiren; von jener Politik, welche Asien resp. England angeht, wird hier vollständig abstrahirt.

Rußlands Potitik war, dem Volkscharakter entsprechend, ebenso zäh und schlau, als langsam; zuerst wurden die türkischen Provinzen „geistig" (durch Agenten jeder Art), dann aber auch politisch von dem Türkenjoche befreit; die so entstandenen Staaten wurden selbstständig gemacht, sollten dabei aber durch theils geheime, theils offenkundige Mittel dem russischen Einflusse unterworfen werden; dadurch hätte Rußland gradatim strategische Aufmarschräume gewonnen, von denen einer immer näher, also günstiger an das nun schon fast ganz auf Konstantinopel zusammengedrückte Türkenreich gelegen ist, als der andere.

An den durch russisches Blut selbstständig gemachten kleinen Staaten aber machte Rußland sehr bittere Erfahrungen, von Rumänien mußte es 1877 in sehr bedürftigem Zustande gegen Konzession der Königswürde Hülfe erbitten — freilich hat es durch die nach gethaner Hülfsleistung ganz eigenthümlich ausgefallene Dankerstattung diesen Staat für die Folge zum mindesten mißtrauisch gegen sich gemacht.

Von Serbien und Bulgarien mußte Rußland sogar sehen, daß diese Staaten, deren letzterer den Schlüssel zu den Thoren Konstantinopels, nämlich den Balkan-Uebergang im Freundes-Lande, hätte bieten sollen, sich nicht nur von russischem Einflusse, entgegen der Verabredung und allen Erwartungen, befreien wollen, sondern sich sogar einem fremden, also feindlichen Einflusse in die Arme werfen. Kurz gesagt: Rußland gleicht einem Erblasser, der noch bei seinen Lebzeiten die durch Blut im Laufe vieler Dezennien erworbenen Güter zur willkommenen Erbschaft für einen anderen Staat werden sieht — daß es dem Erbschafts-Antritte nicht friedlich zusehen kann und wird, ist wohl selbstverständlich. Und nun zum Erben.

Oesterreich hatte nach den heldenmüthigen und nicht genug zu bewundernden Feldzügen des Prinzen Eugen von Savoyen zu einer Zeit, in welcher Rußland sich durch Niederwerfung Schwedens eben neu gegründet hatte, eine dreifache Weltmachtsstellung: sein Einfluß war in Deutschland ebenso schwergewichtig wie in Italien und wie auf der Balkan-Halbinsel. Noch im Lebensabende des Heldensiegers auf fast allen wichtigen Kriegsschauplätzen Europas sank die Großmachtstellung von Oesterreich im Südosten — und jetzt vor 20 Jahren versank auch ihre letzte Spur in Italien und Deutschland dauernd in die Register der Weltgeschichte. Oesterreich fühlt aber ganz deutlich für sich und die Welt noch die Kraft in sich, eine europäische Großmacht abzugeben, und zwar kann es die Beweise hierzu ganz gut in derselben Richtung abgeben, in welcher Rußland schon lange arbeitet, nämlich auf dem Balkan.

Das politische Ziel der beiden kriegführenden Staaten ist also die Hegemonie über die Balkan-Halbinsel; dem Sieger wird sie zufallen, sie wird die Grundlage zum Friedensschlusse bilden.

Im Leben der Staaten wie der Menschen giebt aber das eine Existenzmotiv, nämlich das Erwerben, noch keine sichere Grundlage für die Zukunft ab, es muß erst noch das zweite Leitmotiv, das Erhalten, den dauernden Werth des Erwerbes bestimmen.

Die Kriege ermöglichen den Erwerb, die Friedensschlüsse müssen die Erhaltung des Erwerbes sichern. Dieser Grundsatz wurde, wenn wir in

der Geschichte noch so viel blättern, nur in den im Alterthum geführten Kriegen befolgt — damals wurde der Besiegte unfähig gemacht, den kaum errungenen Erwerb nach kurzer Friedenszeit wieder zu bestreiten, der Besiegte wurde ganz einfach vernichtet — das war die Zeit der Existenz-Kriege.

Nachdem die Völkerwanderung alle bedeutenden politischen Unebenheiten so ziemlich nivellirt hatte und ihre Bewegung vollends ausgelaufen war, hörten die Existenz-Kriege, mit Ausnahme der Kriege auf der Balkan-Halbinsel, welche noch bis 1453 Existenz-Kriege waren, auf und es kam eine Jahrhunderte lange Epoche, in welcher die kriegführenden Staaten sich damit begnügten, einander den Willen des Siegers aufzudrücken, die Erhaltung dieses Zustandes aber künftigen Kriegen und neuerlichen Siegen anheimstellend. Nur Napoleon I., dessen Epoche wir die „Renaissance der Kriege des Alterthums" (Alexander-Hannibal-Cesar) nennen möchten, hat es verstanden, sowie die früher gewohnte Kriegführung so auch die Friedensschlüsse von Grund aus zu verändern. Sowie er keine Rücksichten nahm auf die Aussaugung der besten Volkskräfte, um nur seine Heere zu vergrößern, so wenig schonte er auch den niedergeworfenen Feind, auf dessen Vernichtung er geradezu hinarbeitete.

Die Kriegsmänner der letzten Dezennien haben von Napoleon I. Manches gelernt: gleich ihm verlangen sie, daß nicht Theile des Volkes, sondern das ganze Volk den Krieg führe — gleich ihm pressen sie den letzten Rest der Ressourcenfähigkeit eines großen Kriegsschauplatzes, ohne Erbarmen mit den Bewohnern desselben, ob Freund ob Feind, aus — gleich ihm endlich bewegen sie das Kriegs-Instrument, die Armee, ohne Rücksicht auf Sommer und Winter, auf Tag und Nacht, auf Ermüdung und Erschöpfung, so rasch, als es die strategischen Gedanken erfordern.

Aber die Diplomatie, die Kunst des Friedenschließens, hat von Napoleon I. Nichts angenommen!

Als im Jahre 1871 Deutschland an Frankreich seine Friedensbedingungen diktirte, da wußten die Staatsmänner Deutschlands, daß in diesem Frieden der Keim zu einem neuen Kriege stecke, daß die Erhaltung des Erwerbes also nicht dauernd gesichert sei; sie ahnten allerdings nicht (und Niemand konnte es ahnen) wie bald schon die Frage des Erhaltens an sie herantreten werde. Und doch hatten gerade die Franzosen den Preußen im Jahre 1807 am besten gelehrt, auf welche Weise der Sieger am Besiegten das „saigner à blanc" anwenden kann, indem sie das preußische Heer von 235 000 auf 40 000 Mann reduzirten. Man wird uns erwidern, daß ja Preußen schon 6 Jahre später neuerdings 200 000 Mann gegen den Erbfeind aufstellte — das ist richtig — aber das konnte nur geschehen, weil Napoleon I. in seiner Unersättlichkeit mit der Niederwerfung von halb Europa sich nicht begnügte, sondern ganz Europa beherrschen wollte — und diesem war er nicht gewachsen. — Aber Preußen allein hätte er über die 40 000 Mann nie hinauswachsen lassen.

In dieser Tilsiter Friedensbedingung (welche übrigens auch schon dem Cesar nachgeahmt war) liegt eine sehr weise Lehre für die nächste Zukunft.

Wir glauben nun in dem Vorhergegangenen zur Genüge erhärtet zu haben, daß jeder künftige Friedensschluß die Garantie der dauernden Erhaltung des Erworbenen für den Sieger bieten müsse.

Und nun zu unserem Kriegsfalle zurück.

Im Kriege zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn ist die Hegemonie über die Balkan-Halbinsel der Erwerb des Siegers — wie aber wird letzterer das theuer erkaufte Gut sichern? Am Besten dadurch, wenn er den Besiegten in die physische und geographisch-strategische Unmöglichkeit versetzt, jemals wieder einen Offensivkrieg behufs Wiedergewinnung des Verlorenen zu beginnen; also durch eine tief einschneidende Grenz-Regulirung. (Von Finanz-Operationen à la 5 Milliarden können wir hier absehen, die lassen sich weder in Rußland noch in Oesterreich-Ungarn so leicht durchführen).

Diese Grenz-Regulirung muß nun derart durchgeführt werden, daß der Besiegte nie wieder politisch und strategisch die Offensive gegen den Sieger ergreifen, hingegen leicht selbst angegriffen werden kann. Dieser Zustand wird erzielt:

a) indem man die eigene Grenze so nahe als möglich an das Haupt-Operationsobjekt, also an die feindliche Hauptstadt vorschiebt;
b) indem man die Uebergangspunkte von im Feindeslande befindlichen, geographischen Hindernissen (Gebirgszüge, Ströme) in das eigene Gebiet einbezieht; aber auch nur die Uebergangspunkte, besonders bei Gebirgen, und nicht diese selbst;
c) indem man die Grenze derart zieht, daß der Gegner keinen günstigen, strategischen Aufmarschraum nahe derselben (in Folge geographischer Verhältnisse) findet.

Rußland ist in der angenehmen Lage, im Falle des Sieges, mit einem Schlage die eben angeführten Bedingungen zu erreichen, indem es Galizien bis zur Kammlinie der Karpathen, mit einem tiefen Einschnitt südlich über die Dukla-Depression hinaus, seinem Gebiete einverleibt. Wenn die Karpathen den Festungswall für Ungarn darstellen, so bildet Galizien dessen Glacis — so lange dieses noch frei vom Gegner, so lange ist die Festung offensivfähig — steht aber der Gegner auf der Krone des Walles, dann giebt es für Ungarn kaum mehr eine Vertheidigung, viel weniger eine Offensive. Noch kein Strom, noch kein Gebirge, weder die Donau, noch der Po, noch der Rhein, weder die Alpen, noch die Pyrenäen, noch der Balkan, noch das Erz- und das Riesengebirge, haben jemals den Angreifer endgiltig aufgehalten; die Karpathen werden die Geschichte kaum Lügen strafen.

Mit Galizien würde Oesterreich-Ungarn also nicht nur die Hegemonie über die Balkan-Halbinsel, sondern auch seine Großmachtstellung verlieren.

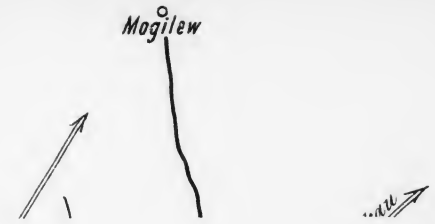
Wenn nun einer der kriegführenden Staaten seine Existenz als Großmacht einsetzt, dann muß er auch ganz entschieden die Absicht haben, seinem Gegner denselben Einsatz aufzuzwingen — das ist gegen Rußland komplicirt, aber im diplomatischen Einvernehmen mit Deutschland immerhin möglich. Oesterreich müßte im Falle eines Sieges gegen Rußland, um für lange Jahre hinaus von dieser Seite her Ruhe zu genießen, seine Grenzen bis an die Bug—Weichsel-Linie, mit Einbeziehung von den daran befestigten Punkten Brest-Litowsk—Sierrok—Modlin, vorschieben. Damit wären folgende eminent wichtige Vortheile erzielt:

1. Ein ziemlich bedeutendes, leicht zu befestigendes, geographisches Hinderniß bildet die Grenze, während diese jetzt offen ist.
2. Der neu gewonnene, strategische Aufmarschraum liegt um 15 Tagmärsche näher dem Haupt-Operationsobjekt, sei dies Moskau oder Petersburg; auch ist derselbe für die Raumbedürfnisse einer großen Armee günstiger als das in seinen mittleren und westlichen Theilen zu wenig tiefe Galizien, welches außerdem noch durch die Sandzone den Aufmarsch beengt und nicht besonders ressourcenreich ist.
3. Rußland verliert mit Polen das Verbindungsterrain der durch das 2100 Quadratmeilen große Polesie (gerade an der Grenze) getrennten Provinzen Litthauen und Wolhynien und gelangt so in die strategisch denkbar ungünstigste Situation.

Man wird vielleicht hier einwenden, daß Deutschland eine so große Machtvergrößerung Oesterreichs nicht zugeben würde — es müßte aber erst bewiesen werden, daß Deutschland auch dann noch unbeugsam bleibt, wenn es als Kompensation ohne Schwertstreich jenen Theil von Litthauen und Kurland erhalten könnte, welcher nördlich der Weichsel—Bug-Linie und westlich der Eisenbahn Warschau—Wilna—Petersburg sich bis zur Düna incl. Dünaburg und Riga erstreckt. Eine solche Grenzregulirung würde, das Freundschafts-Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vorausgesetzt, auch das strategische Verhältniß Deutschlands zu Rußland zum Mindesten nicht ungünstig beeinflussen.

Es ist wohl kaum zu versichern nothwendig, daß die eben gemachten Erwägungen einzig und allein vom Standpunkt des Militärs ausgegangen sind — es würde weit über die Grenzen dieser Brochüre gehen, wollten wir die Frage der eventuellen Grenz-Regulirung nicht nur in Bezug auf ihre strategischen, sondern auch auf ihre nationale und politische Bedeutung prüfen und erörtern; in dieser Hinsicht wäre die ganze Angelegenheit noch gar nicht spruchreif, daher auch nicht diskutirbar.

Wie es nun immer kommen mag, eine Grenzverschiebung bis an den Karpathenkamm oder eine solche bis an die Weichsel—Bug-Linie — auf jeden Fall ist nach Eintritt eines dieser Fälle der Friede zwischen diesen beiden Staaten auf lange Jahre hinaus gesichert; versäumt es der Sieger im nächsten Kriege, die Grenze nach den angeführten rein strategischen Anforderungen zu reguliren, dann bedeutet der geschlossene Friede nur einen Waffenstillstand bis zur neuerlichen Bereitstellung genügender Streitkräfte von Seite des Besiegten.



REDUCTION
RATIO CHANGES
WITHIN TITLE

Suwalki
von Königsberg
Grodno
Mlawa
Lomza
Bialystok
Slonim
Thorn
Weichsel
Wlodzlawsk
Plock
Narew
Malkin
Sierock
Bug
Modlin
Radzymin
WARSCHAU
Bug
von Posen
Kanin
Kolo
Kutuc
Bzura
Siedlce
Kobrin
Lowicz
Brest-Litowski
Mzesznow
Tarczyn
Skierniewice
Lukow
Pripet
Kalisch
Warta
Mniszew
Lodz
Kolinski
Rawa
Pilica
Radomka
Moszczanka
Wieprz
Nowomiasto
Ujazd
Tomaszow
Piotrkow
Iwangorod
Wlodowka
Alexandrya
Kurow
Sulejow
Opoczno
Radom
Zwolen
Ilzaka
Lublin
Kowel
Konskie
Bsin
Piaski
Cholm
Suchedniow
Wachock
Kamienna
Jozefow
Biela
Bodzechow
Anapol
Krasnik
Kielce
Cestochau
Wloszowa
Opatow
Zawichost
Janow
Zamosz
Nida
Rakow
Sandomir
Chmielnik
Bilgoray
Tanew
Pilica
Tomaszow
Sokal
Dobrowa
Michow
Belc
Kaczyn
Okusz
Opatowice
Sienawa
Brody
Oswiecim
Weichsel
KRAKAU
Niepolowice
Tarnow
Rzeszow
Jaroslau
Bug
Bochnia
LEMBERG
San
Przemysl
N. Sandec
Sanok

Maassstab 1:1500000.

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 km

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Werst

0 1 2 3 6 9 12 15 geogr.

1 Tages-Marsch

Russland im Kriege gegen Oesterreich.

Autogr. u. Druck von Th. Schäfer in Hannover.

Minsk
Mogilew
Bobruisk
Baranowitschi
Slonim
Sluck
Sinjawka
Zadratje
Gomel
Luninec
Mozyr
Janow
Pinsk
Kobrin
Pina
Pripet
Styr
Horyni
Ubortji
Kowel
Luck
Klewany
Rowno
Nowogrod-Wolinsk
Zdolbunowo
Dubno
Ostrog
Zitomir
Wasiljkow
Fastow
Chodorkow
Miropoly
Czudnow
Zaslaw
Kremenec
BERDITSCHEW
Ruzin
Skwira
Kazatyn
Brody
Bug
LEMBERG
Zalosch
Tarnopol
Kuszjmin
Chmielnik
Podwoloczisk
Proskorow
Skalat
Winnica
Husiatyn
Bar
Zmerinka
Skala
Kam. Podolsk
Chotin
KIEW
Dnjepr
Beresina
Druti
nach Moskau
nach Briansk

Maassstab 1:1500000.

20 30 40 50 60 70 80 90 100 km
20 30 40 50 60 70 80 90 100 Werst
6 9 12 15 geogr. Meilen
1 Tages-Marsch

Zeichen-Erklärung.

- zweigeleisige Eisenbahnen.
- eingeleisige Eisenbahnen.
- Haupt-Strassen.
- Strassen und Wege.
- projektirte Eisenbahn.

Druck von Th. Schäfer in Hannover.

Hannover 1888. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung (Th. Mierzinsky, Königl. Hofbuchhändler)

Uleaborg
H. Karlebju
Oestermark
Tammerfors
Tawasthuus
Abo
19. D.K.R.
Sch. Baone
Kihimäki
Hangoud
II
24
R.J.Baone
Helsingfors
Wiborg
Ladoga-See
G.K.
1.
1.G.D.
2.G.D.
G.Sch.B.
1.G.D.
2.G.D.
1.G.A.B.
2.G.A.B.
Reval
23
Kronstadt
PETERSBURG
37
G.
Kr.S.
1.S.B.
G.R.A.B.
Res.J.Baone
Narwa
I.Baone
T.K.E.
K.K.E.
I
Wologda
22
37
Nowgorod
1.R.
Pskow
Riga
29
3
Libau
Milau
29
2.S.B.
Memel
Schawli
Ribinsk
Jaroslaw
35
Rostow
35
25
Düinaburg
25
Twer
1
3
1.Grd.
2.Grd.
2R.
1
3.R.
Klementschere
R.J.Baone
VIII
13
Wladimir
Königsberg
Wilkomir
28
3
28
2
27
R.J.Baone
Kowno
Wilna
III
Witebsk
Wsasma
MOSKAU
Kowrow
13
1
Gr.K.
1.Gr.D.
2. „ „
3. „ „
Suwalki
2
Oran
27
5.Sch.B.
Augustowo
Borisow
Smolensk
Serpuchow
3. Grd.
Rjasan
Grodno
26
26
Minsk
14
Mohilew
41
Lida
Wolkowisk
16
Bialystok
16
Lomza
4
6
4.S.B
Plotzk
8.
6
6
3.G.A.B
IV
3
G.B.
6
Malkin
10
Lowitz
4
3G.D.
8
WARSCHAU
Lodz
10
Skirniewitz
K.K.
Siedlez
17
17
18
Br.-Litowski
R.J.
Baone
Lukow
Baranowitschi
Bobruisk
30
30
41
Roslaw
Tula
Skopin
Briansk
Mschensk
36
Orel
9
30
Jalez
Kosl
Iwangorod
7
7
Radom
Censtochau
2.Sch.B.
14
Kielce
Bodsechow
14
18
Lublin
Pinsk
Luninetz
Gomel
Starodub
Cholm
Zamosc
1.D.K.D.
Mozir
Kowel
11
Ludzk
Tschernigow
5
Beresina
Kursk
Bachmatsch
Worozla
Woronesch
Krakau
Rowno
Zdolbunowo
11
Dubno
11
12
R.J.Baone
Zitomir
32
12
33
Nieschin
5
V
Kiew
12
Fastow
11
12
3 S.B.
33
3. Sch.B.
Rommy
9
Bjalgorod
Pod.Wol

Zeichen-Erklärung.

- Wichtige strategische Aufmarschlinien, eingeleisig.
- Wichtige strategische Aufmarschlinien, zweigeleisig.
- Wichtige Rokadelinien, eingeleisig.
- Wichtige Rokadelinien, zweigeleisig.
- Sitz der Militär-Bezirks-Verwaltung.
- 1. = 1. Armee-Korps.
- G. K. = Garde-Korps.
- Grd. K. = Grenadier-Korps.
- 1. G. D. = 1. Garde-Inf.-Division.
- 1. Grd. D. = 1. Grenadier-Infanterie-Division.
- 1. = 1. Infanterie-Division.
- 1. = 1. Kavallerie-Division.
- 1. G. D. = 1. Garde-Kavallerie-Division.
- D. K. D. = Don-Kasaken-Division.
- G. Sch. B. = Garde-Schützen-Brigade.
- 3. Sch. B. = 3. Schützen-Brigade.
- G. A. B. = Garde-Artillerie-Brigade.
- G. R. A. B. = Garde- reitende Artillerie-Brigade.
- 1. = 1. Artillerie-Brigade.
- 1. R. = 1. Res. Artillerie-Brigade.
- Grd. = 1. Grenadier-Artillerie-Brigade.
- K. A. B. = Kasaken-Artillerie-Brigade.
- 2. S. B. = 2. Sappeur-Brigade.
- K. K. B. = Kasaken-Kavallerie-Brigade.
- 19. D. K. R. = 19. Don-Kasaken-Regiment.
- A. K. R. = Astrachan-Kasaken-Regiment.
- R. I. Baon. = Reserve-Infanterie-Bataillone.
- L. Baon. = Linien-Infant.-Bataillone, oder Lokal-Infant.-Bataillone.
- Sch. B. = Schützen-Bataillone (Finnland).

Die _ . _ . _ . _ . _ . _ Grenzzeichen umschliessen die Militär-Bezirke.

Mesen

Archangelsk

Wjatka

Wologda

Ribinsk

Jaroslawl

Rostow

Twer

Wladimir

N. Nowgorod

Kasan

Ufa

Simbirsk

Samara

Pensa

Sisran

Orenburg

Walsk

Saratow

Serpuchow

Tula

Skopin

Morschansk

Mschensk

Orel

Jalez

Koslow

Kursk

Woronesch

Roslaw

Briansk

Rjasan

Kowrow

Wsasma

MOSKAU

VIII

IX

Rommy

Bjalgorod

Worozla

Königsberg

Wilkomir

Garnisons- und Eisenbahn-Karte
von
Russland.

Maassstab 1:5.000.000.

50 25 0 50 100 150 200 250 km

50 25 0 50 100 150 200 250 Werst.

1 Werst = 1066 m.

Russland im Kriege gegen Oesterreich.

Autographie u. Druck von Th. Schäfer, Hannover.

VIII
MOSKAU
Wsasma
Kowrow
Gr. K.
1. Gr. D.
2. „ „
3. „ „
Serpuchow
3. Grd.
Rjasan
Tula
Briansk
Mschensk
36
Orel
9
Jalez
Koslow
Skopin
Morschansk
Pensa
Sisran
Samara
Simbirsk
R.J. Baone
Kasan
IX
L. Baone
1. A. K. R.
Ufa
(1 m. Bau) nach Tobolsk
L. Baone
Orenburg
16 Sotnien
Walsk
40
Saratow
Kursk
Worozla
Woronesch
Rommy
9
Bjalgorod
R.J. Baone
VII
Charkow
Tschugujew
Pultawa
Merefa
4 R.
Lozowya
Sinelnikow
20 D. K. R.
Nowo-Tscherkask
X
Rostow
5. R.
Taganrog
Asow
Zarizin
Sarepia
Astrachan
Simferopol
13
Jekaterinodar
Kub. Kas. Rgtr.
„ „ Brgde
Noworossisk
19
Stawropol
Mosdag
Wosdwischensk
Petrowsk
20
Terek.-Kas. Rgtr.
Wladikawkas
21
Derwent
Poti
Kutais
L. Baone
Tionet
Sch. Brgde
Grd.
R.J. Baone
Kas. Baone
Tiflis
S.B.
Grd. D.
38.
1. Kas. D.
Achalzich
38
XI
K.D.
39
Alexandropol
Jelisabetpol
2. Kas. D.
Kars
Ogli
Baku
Eriwan

Autographie u. Druck von Th. Schäfer, Hannover.

Hannover, 1888. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung, (Th. Mierzinsky, Kgl. Hofbuchhändler).

DEC 5 · 1921

COLUMBIA UNIVERSITY

0032197756